

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando:
Dritteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk.,
wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechszeilige Kolonne
jeweils ober deren Raum 40 Pf., für
Ereignis- und Veranlassungs-Anzeigen,
sowie Arbeitsmarkt 20 Pf. Inserate
für die nächste Nummer müssen bis
4 Uhr nachmittags in der Expedition
abgegeben werden.

Kontingenz: Amt 1, Nr. 1508.
Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Bentz-Straße 2.

Samstag, den 25. April 1897.

Expedition: SW. 19, Bentz-Straße 3.

Landstraßen - Sozialpolitik.

Augenblicklich leben wir in einer Periode, in der in
vielen Gewerben reichliche Arbeitsgelegenheit vorhanden ist,
sodass nach allen eingehenden Berichten die Zahl der arbeits-
losen Wanderer bedeutend abgenommen hat.

Die alte Handwerksgehilfen-Romantik ist ja längst dahin.
Zunftgebräuche und der gereimte Handwerksgruß sind ver-
gessen. Kein Mensch verlangt heute noch vom Handwerks-
gehilfen, daß er mit dem Wanderstabe die Welt durch-
messes habe.

Alle diese Menschen haben häufig lange genug gerungen,
ehe sie aus ihrer bisherigen Existenz hinausgeworfen wurden
und nun nirgends mehr festen Fuß fassen können.

Das ist das System moderner Landstraßen-Sozialpolitik.
Die Unglücklichen, die im Sturme des Lebens Schiffbruch
gelitten haben und in die trostlose Ferne hinaus gespült worden
sind, werden als Verbrecher behandelt, entrechtet und, ohne irgend
etwas weiter begangen zu haben, als mittel- und obdachlos zu
sein, auf Monate oder Jahre in Arbeitshäuser gesperrt oder
interniert.

Wenn man eine Krankheit heilen will, so muß man auf
die Ursachen zurückgehen. In den äußeren Erscheinungen
mit Pferdeluren herumzubockern, ist die Heilmethode des
Doktors Eisenbart.

Der Krieg.

Ueber die Mängel der türkischen Kriegsführung, auf die wir
schon mehrfach hingewiesen haben, orientiert auch die folgende
Depesche aus Konstantinopel: Die Nachricht von dem erfolgreichen
Einsatz der Griechen in Epirus hat im Jildiz-Niokol und bei der
Bforte sehr verstimmt.

Ungleichung der Operationen und des langsamen Vordringens der
Offensive sowie der Schloppe in Epirus kommt in Betracht, daß die
Kriegsführung vom Jildiz-Niokol aus erfolgte, wo alle Einzelheiten
angeordnet und fortwährend Reibungen hervorgebracht wurden.

Die halbamtliche „Proia“ veröffentlicht nachstehende Mit-
teilung: Gestern fand bei Bati ein blutiger Kampf statt.
Unsere Truppen kämpften bis 8 Uhr abends heldenmüthig
und warfen den Feind zurück; nachdem aber der Feind erhebliche
Verstärkungen erhalten hatte, erwießen sich unsere Stellungen als
unhaltbar und es begann nun der Rückzug.

Dagegen scheint ja die Flotte mit Glück zu operieren. Hierüber
liegt u. a. die folgende Meldung aus Athen vor:

Das griechische Westgeschwader verließ gestern früh Korfu und
segelte nach der Bai von Nigioi Saranta, wo sich große Niederlagen
von Munition und Lebensmitteln befanden. Nach einer zweifelhafte
Beschickung ging ein großes Depot in Flammen auf, die türkische
Besatzung desselben, 600 Mann stark, zog sich in das Fort
von Nigioi Saranta zurück.

Zu der Frage, woher Griechenland die Geldmittel zum Kriege
nimmt, hat ein Londoner Bankier einem Berichterstatter des dortigen
„Echo“ folgenden Beitrag geliefert:

Seit den letzten drei Wochen gehen uns enorme Geldsummen
zur Sendung nach Griechenland zu. Sie schwanken meistens von
1-10 Mr. Es sind Beiträge zum „griechischen Wehfonds“.
Jeden Tag geht mehr ein.“

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Triest, es sei dort die
Nachricht eingetroffen, daß in Griechenland mittels königlichen
Dekret vom 18. April ein Moratorium für die Dauer von einem
Monat verfügt wurde, in der Form, daß die gerichtliche Ver-
folgung sämmtlicher Schuldner für die Dauer eines Monats ein-
gestellt wäre.

Politische Uebersicht.

Berlin, 24. April.

Das Drei-Kaiser-Staaten-Bündnis spukt in der fran-
zösischen Presse. Die Franzosen mögen sich beruhigen. Der
Plan besteht — es ist die alte Idee der Heiligen
Allianz, die schon vor länger als 70 Jahren zu Grabe
getragen ward. Seitdem sind die Verhältnisse der Verwirklichung
dieses Traums der Reaktion noch viel ungünstiger geworden.

Der Kaiser hat auf eine Begräbnis des Ober-Vürger-
meisters von Karlsruhe gesagt:

Was seine Bestrebungen zur Erhaltung des Friedens betreffe,
so glaube er mittheilen zu können, daß der Friede nicht nur
unserem Vaterlande, sondern überhaupt der europäischen Welt er-
halten bleiben werde. Die Erhaltung des Friedens sei aber nur
möglich auf Grundlage einer starken Armee und einer starken
Marine. Darin seien er und seine Kollegen, die Bundesfürsten,
sich vollständig einig, und er wünsche nur, daß seine Be-
strebungen, diese Mittel zur Erhaltung des
Friedens zu vervollkommen, in deutschen Volke
Unterstützung finden möchten.

Unsere Auffassung von dem Attentat gegen Humbert
von Italien veranlaßt das Organ des Herrn v. Bldy zu einer
höchst pathetischen Tirade. Aus Elend und Hunger stehle
man wohl, aber wähle nicht das Mittel des Königsmordes.
Wir machen nochmals und ausdrücklich für die Worbaufälle
auf gekrönte Häupter diejenigen verantwortlich, welche die
Herrschenden als die Quelle alles Übels bezeichnet haben.“

Thaten, wie die des Acciariti, überhaupt nicht vorzu- kommen. Nur da, wo ein gewaltthätiges Kapitalisten- und Junker-Regiment herrscht, ein Regiment, wie es nach dem Vergehen der „Tageszeitung“ Herrn wäre, wo jedes Streben der Arbeiterklasse nach Hebung aus der Noth und nach freier Betätigung brutal niedergedrückt wird, da macht sich die Verzweiflung des vernachlässigten unglücklichen Volks in sinnigen Attentaten und Attentatsversuchen Luft. Und dies geschieht, ohne daß der Attentäter vielleicht je in seinem Leben eine „umstürzlerische Rede“ gehört hat, aus der er ja vielmehr hätte lernen können, daß die Ausmerzung einer Person nicht das geringste zur Abhilfe seiner eigenen Noth und der Noth seiner Mitmenschen beitragen würde.

Es ist freilich weit bequemer, die Verantwortung für ein Attentat dem „Umsturz“ zuzuschreiben, als an der Beseitigung der jammervollen Lebensverhältnisse der unteren Volksklassen mitzuwirken. —

Deutsches Reich.

Die Kritik, welche gegen das Kofschemann-Urtheil von der gesammten objektiv urtheilenden Presse erhoben wurde, ist den herabsehbaren Vertheidigern der heutigen Justiz um so mehr zuwider, als sie selbst fühlen, wie ungewisser bedenklich jenes Urtheil ist. Aber der Richterpruch ist unantastbar wie die Staats- und Rechtsordnung heilig ist; jeder Zweifel an der Unschuldbarkeit des preussischen Richters und der Geschworenen ist ein Verbrechen. Also regen sich denn insbesondere nationalliberale Blätter heftig darüber auf, daß wir in dem Urtheil gegen Kofschemann nicht „das Produkt gewissenhaft erwogener Eindrücke und begründeter Ueberzeugung“ sehen, sondern dasselbe „als einen Akt der Massenjustiz brandmarken“. Die „Magdeburger Zeitung“, welche so schreibt, fällt damit durchaus die von uns dargelegte Ansicht. Wir haben den Geschworenen nicht nachgesagt, daß sie gegen ihre Ueberzeugung geurtheilt hätten. Wir haben vielmehr unter ausführlicher Durchsprechung aller gegen den Beschuldigten vorgebrachten Verdachtsmomente gezeigt, daß dieselben zu einer Verurtheilung in keiner Weise hinreichen konnten, und haben behauptet, daß die trotzdem erfolgte Verurtheilung nur dadurch möglich gewesen ist, daß die Geschworenen, als Angehörige der bürgerlichen Klasse, von vornherein gegen die Anarchisten, die Feinde der bürgerlichen Klasse, voreingenommen gewesen sind. Wenn die Magdeburgerin die Geschworenen im Kofschemann-Prozess damit herauszureißen sucht, daß sie auf die sozialdemokratische Forderung der Wahl aller Richter durch das Volk hinweist, so verpöcht das überaus kluge Blatt nur, daß heute die Geschworenen nur aus der bestehenden Klasse hervorgehen. Ganz abern ist die Schlussbemerkung der „Magd. Ztg.“: „So ist der Artikel des „Vorwärts“ weiter nichts als eine schwache Andeutung, wie es um die Justiz bestellt sein wird, wenn die Sozialdemokratie erst ihre „Gesellschaft“ habilitirt hat.“ Es bedarf wahrlich nicht einer „sozialdemokratischen Justiz“, um solche Urtheile, wie das gegen Kofschemann, umzuwälzen zu machen. Es bedürfte dazu nur einer Revision der klärenden Aufstellungen in bürgerlichen Kreisen über soziale Fragen. —

Byzantinische Illusionen. Kürzlich feierte der König von Sachsen seinen Geburtstag. Wir haben nichts dagegen, wenn die Leute, welche die Monarchie für eine vortheilhafte Einrichtung ansehen, an den Geburtstagen der Fürsten doppelt tiefe Verbengungen machen und doppelt schwülzige Prosen loslassen. Aber dieselben sollten bei solchen Gelegenheiten nicht solche Unwahrheiten von sich geben, wie die „Deutsche Tageszeitung“ sich jetzt leistet. Das Blatt bringt folgendes fertig:

Wir glauben kaum, daß es in Sachen irgend einen Menschen giebt, der den König Albert haßt. Die Verehrung seiner edlen, schlichten, durchaus treuen Persönlichkeit reicht weit bis in die Kreise der Sozialdemokraten hinein. Das ist auch kein Wunder. Wenn es vergönnt war, einmal dem König ins Auge zu schauen und mit ihm zu sprechen, der wird begabert gewesen sein von der herzlichen Lebenswürdigkeit, die den Grundzug seines Wesens bildet. Sein Land regiert er mit jener ruhigen, maßvollen Stetigkeit, die allein ein Land ruhig und glücklich macht. Er hat erreicht, daß Sachsen — viel bewundert und viel beneidet — als musterhaft regierter Staat in Deutschland und über Deutschlands Grenzen hinaus gilt.

Genüß, hassen wird man im allgemeinen den sächsischen König kaum. Warum auch? Er ist niemals persönlich in politischen Dingen hervorgetreten? Aber „Verehrung bis in die Kreise der Sozialdemokraten“ hinein? Das glaubt doch wohl die „Deutsche Tagesztg.“ selbst nicht. Und die „ruhige, maßvolle Stetigkeit, die allein ein Land ruhig und glücklich macht!“ Hat die „Deutsche Tagesztg.“ noch nichts gehört von den ungläublichen Verfolgungen, denen die große Masse des sächsischen Volks durch die königlich sächsischen Verwaltungs- und Justizbehörden ausgesetzt ist? Hat sie nichts von der rücksichtslosen Vernichtung des sächsischen Wahlrechts vernommen, welche einen mächtigen Sturm der Entrüstung im ganzen Lande entfachte und einen fortwährenden Groll in den Gemüthern hinterließ? In einem Lande, dessen Regierung solche Dinge unternimmt, können die Gefühle des Volkes gegenüber der Monarchie wahrhaftig nicht diejenigen sein, welche die eitelhafte Byzantinerin der „Deutschen Tageszeitung“ zusammenklagt. —

Die Bedrohung mit der reaktionären Umgestaltung des preussischen Vereinsgesetzes veranlaßt die „Freisinnige Zeitung“ zu folgendem Appell: „Wie wäre es, wenn die Zentrumsparthei mit Unterstützung der Freisinnigen jetzt sofort im Reichstage eine Novelle zum Einführungsgesetz für das Bürgerliche Gesetzbuch einbrächte, in welcher das Verbot der Verbindung politischer Vereine kurzweg aufgehoben wird? Die Zentrumsparthei hat es ja im Reichstage verschuldet, daß nicht in vorigen Sommer beim Bürgerlichen Gesetzbuch die Gelegenheit beim Schopfe gefaßt und das betreffende Verbot beseitigt wurde.“ Die beste Gelegenheit ist eben verflüchtigt worden. Immerhin wäre es gut, wenn die Anregung der „Freisinnigen Zeitung“ weiter verfolgt werden würde. Aber bei der nur platonischen Zentrumsliebe für ein einigermassen freies Vereinsrecht ist kaum etwas zu erwarten. —

Zur „Reinigung der Universitäten“ bringt die „Schles. Ztg.“ die folgende Meldung: Der ordentliche Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Breslau, Dr. Ester, ist kommissarisch in das Kultusministerium berufen worden, um dort das Personalreferat in Universitätsangelegenheiten zu übernehmen.

Professor Legis in Göttingen, einer der hervorragendsten Nationalökonomien, der an den deutschen Universitäten lehrte, ein Mann, der auch im Auslande einen ausgezeichneten Namen hat, und Professor Ester standen für das Personalreferat in Frage. Es ist selbstverständlich, daß Herr Ester gewählt wurde. Er hat zwar wissenschaftlich nichts, gar nichts geleistet, er hat, was auch König Stamm noch gnädig gestattet, die Lösung der sozialen Frage durch Postpaxlassen empfohlen, er hat in Breslau den Vorsitz in einem Vereine zur Bekämpfung der Sozialdemokratie geführt und er hat Herrn Boffe ein antikommunistisches Buch zu seiner Vorlesung über die Besoldung der Universitätsprofessoren geliefert. Was liegt dagegen ein Name von wissenschaftlichem Klang. Herr Ester wird es wohl dem Stamm recht machen. —

Der Termin für die Reichstags-Wahl in Königsberg i. Pr. ist zwar noch nicht festgestellt, aber die Vorbereitungen zur Wahl sind soweit gefördert, daß mit der öffentlichen Auslegung der Wahllisten am 8. Mai d. J. begonnen werden kann. Da die Listen mindestens vier Wochen vor dem zur Wahl bestimmten Tage zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden müssen, so kann man wohl darauf rechnen, daß Ende Juni die Wahl stattfinden wird.

Wie der „Voss. Ztg.“ telegraphisch berichtet wird, ist die Eröffnung der 11. Juni angeordnet.

Im Reichstags-Wahlkreise Dießbaden hat eine Vertrauensmänner-Versammlung der Zentrumsparthei den päpstlichen Geheimkammerer Raymond v. Fugger als Kandidaten aufgestellt. —

Breslau, 24. April. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) In dem Prozesse gegen den Mediziner der „Vollwacht“ wegen Begünstigung, angeblich begangen durch Bezahlen der Geldstrafen der verantwortlichen Mediziner, erfolgte heute Freisprechung. — Als eine Art preussischer Musterbeamter ist bekanntlich der Distriktskommissar v. Carnap vom Chorus der nationalen Presse ausgezeichnet worden, nachdem es im September vorigen Jahres in Opalenitz zu den bedauerlichen Vorgängen gekommen war. Selbst noch als Ende Oktober vorigen Jahres der gegen verschiedene Einwohner eingeleitete Prozess wohl oder übel mit der Freisprechung fast aller „Landfriedensbrecher“ enden mußte, that sich die nationale Presse gütlich darin, den braven Carnap als einen preussischen Nationalmartyrer hinzustellen, der von rechts wegen Orden und Ehrenzeichen verdiene. Wie würdig dieser brave Mann, der bald seines Postens entsetzt werden mußte, der patriotischen Verherrlichung war, zeigt jetzt eine aus Lissa kommende Meldung. Danach hat die dortige Strafkammer den früheren Distrikts-Kommissarius von Carnap aus Opalenitz, jetzt in Berlin wohnhaft, wegen zweier Körperverletzungen im Amte zu 200 M. Geldstrafe verurtheilt; der Staatsanwalt hatte sechs Wochen Gefängniß beantragt. — Die preussisch-patriotische Presse ist ihres Schlingens würdig!

Schweiz.

Zürich, 22. April. (Sig. Ver.) Am Sonntag giebt es Landtagswahlen und Wahlen. Erstere in Appenzel, Glarus und Nidwalden, letztere in der Stadt Zürich und in Basel. Von den Landsgemeinden ist aus erwähnenswerth die Nidwaldnerische, welche auch über die neue Verfassung abstimmen hat. Dieselbe bringt eine Revision des Steuerwesens, des Armenwesens und eine Vereinfachung der Verwaltung durch Reduktion der Regierungsräthe von 11 auf 7, der Ober-richter von 11 auf 9, der Friedensrichter von 42 auf 5 und 5 Geschworenen, der Erhöhung der Einwohnerzahl von 250 auf 300 für Wahl eines Landrathes (Landtag-Abgeordneten) und der Verlängerung der Amtsdauer des Verreters im Ständerath von 1 auf 3 Jahre. Das Referendum soll insofern eine Beschneidung erfahren, als der Landrath die Kompetenz erhält, künftig 10000 statt bisher 6000 Fr. als Anleihen aufzunehmen. Der Kanton Nidwalden zählt 13000 Einwohner, welche außer der Landsgemeinde noch 643 Wahlen zu treffen haben. Bei 11 Regierungsräthen fällt fast auf je 1000 Einwohner 1 Minister. Früher, als der Willkürdienst in fremden Ländern noch abolvirt und sodann in der Heimath die erworbenen Pensionen verzehrt wurden, versahen diese alten Soldaten die Regierung des Landes meist unentgeltlich und daher rührt auch noch das unpopuläre Minister-Regiment. Es ist indes zweifelhaft, ob die Landsgemeinde die neue Verfassung annimmt, und wenn sie dieselbe verwirft, werden auch weiterhin 11 Minister in dem kleinen Bündchen amiren, von denen jeder der Kollege des Fürsten Dohlenlohe ist. — In der Stadt Zürich ist für einen verstorbenen demokratischen Stadtrath ein neuer zu wählen und kandidiren hierfür die Demokraten den landwirtschaftlichen Schuldirektor Lüh, der jüngst auch für den Regierungsrath kandidirt hatte. Die Sozialdemokraten wie die Liberalen unterstehen Lüh. Für die Erziehung in den Kantonsrath im Kreise V kandidiren unsere Genossen wie auch die Demokraten den Genossen Greulich, die Liberalen ihren Genossen Stadtrath Säh. — In Basel haben alle drei Parteien für die Erziehung in den Regierungsrath Kandidaten aufgestellt, die Sozialdemokraten den Genossen Müllerfleger. Für die Erziehung in den Nationalrath präferiren die Freisinnigen den schon einmal im Nationalrath gewesenen Edenstein und die Konservativen ihren Genossen Bischof, der ebenfalls schon Nationalrath gewesen. —

Italien.

Ueber das Attentat liegen noch folgende Mittheilungen vor, die aber wenig neues und belangreiches enthalten: Rom, 23. April. (Vossische Ztg.) Es bestätigt sich, daß der eigene Vater des Attentäters Acciariti schon vorgefesselt nachmittags die Polizei davon verständigte, daß sein Sohn ein auffälliges Benehmen zeige und seine Schloßverhänge veräußert und erklärt habe, er wolle irgend welchem großen Herrn ans Leben. Der Polizeidirektor will sofort und eifrig auf Acciariti gefahndet haben, doch sei er unauffindbar gewesen. Der Minister des Innern hat eine Erhebung über diese Angelegenheit angeordnet.

Rom, 23. April. Hier in Rom versuchte eine Anzahl Personen vor der Redaktion des „Avanti“ eine Kundgebung zu veranstalten, wurde aber von der Polizei daran verhindert. Auf der Piazza di Colonna kam es zwischen Sozialisten und der Polizei zu einem Handgemenge, wobei zwei Polizisten und ein Sozialist verwundet und zwei Verhaftungen vorgenommen wurden.

Rom, 23. April. König Humbert war bei seiner heutigen Ausfahrt auf einem Phoson, den er selbst lenkte, der Gegenstand fortgesetzter Insultirungen der Bevölkerung. — Die Untersuchung gegen Acciariti schreitet schnell vorwärts; die Verhandlung wird wahrscheinlich im Juni stattfinden. — Dem sozialistischen Blatte „Avanti“ zufolge hat Mgr. Rabin, Bischof in strengem Inognito dem Könige im Namen der römischen Geistlichkeit seine Freude darüber ausgesprochen, daß der König der Gefahr glücklich entkommen sei. — Der Dolch des Acciariti hat im Griff ein Kreuz und den Buchstaben „A“ im Relief; dieses soll bei den Anarchisten „Lob“ bedeuten. Dem „Fausulla“ zufolge wären diese Zeichen dieselben wie diejenigen, welche der Dolch trug, dessen sich Caforio bei der Ermordung des Präsidenten Carnot bediente.

Dagegen beharrt der Attentäter bei der Behauptung, keinerlei politische Gründe gehabt zu haben und keiner Partei anzugehören. — Einige Blätter verlangen Ausnahmegesetze, die meisten jedoch, so auch der offiziöse „De Chiocotte“, bezeichnen das Attentat als die That eines Halbwahnsinnigen, wodurch keine Aera der Reaktion entfesselt werden dürfe. —

Partei-Nachrichten.

In der „Leipziger Volkszeitung“ meint Genosse Schoen-ann zu der Aufsicht Vieblnecht's, sich mit Freund Bliegen in der holländischen Parteipresse auseinanderzusetzen: „Die eventuelle Absicht einer Erörterung in der holländischen Presse ist eine vom besseren Theil der Lektürezeitung zeugende Beschickung des Gesehäftsfeldes“. Vieblnecht ist zur Zeit abwesend und daher nicht in der Lage, auf diese Beschuldigung selber zu antworten, falls er das überhaupt für notwendig halten sollte. Daß aber dem Genossen Schoenann bei all seinen sonstigen Fertigkeiten die vollständigste Einsicht Vieblnecht's durch einzuflößen, darüber sollte er sich doch keiner Täuschung hingeben.

Zur Massfeier in Breslau schreibt die „Vollwacht“: „Es ist in Folge der bekannten Einwirkungen auf die hiesigen Sozialisten leider nicht gelungen, ein größeres Lokal für die Abhaltung einer Versammlung am Abend des 1. Mai zu erlangen. Es werden daher am Abend des 1. Mai nur eine Reihe öffentlicher Versammlungen der einzelnen Branchen stattfinden können. Wenn man es auch verstanden hat, die denkbarsten Schwierigkeiten anzuhäufen, um den Breslauer Arbeitern — die bei patriotischen Festen sehr begehrt sind — die Feier ihrer eigenen Feste unmöglich zu machen, so dürfen wir hier doch ruhig aussprechen, daß solche Bemühungen ihren Zweck ganz und gar verfehlen werden. Die Breslauer Arbeiterschaft wird, unbedünnt aller Nachsichten der Gegner, dafür Sorge tragen, daß auch in Breslau das Weltfest der Arbeit einen wahrhaft würdigen Verlauf nimmt, trotz alledem und alledem!“

Der erste Mal als behördlich anerkannter Feiertag der Arbeit. Im Armenrath des Bezirks Pöplar in Dr. London stellte am 21. April der sozialistische Armenvertreter Lausbury

den Antrag, daß im ganzen Dienst des Armenraths der erste Mal als Feiertag begangen werde. Nach lebhafter Diskussion ergab die Abstimmung über den Antrag Stimmgleichheit, so daß der Entschcheid beim Vorsitzenden, dem Geistlichen Marabuka Herr, Vikar in Pöplar, lag. Der Genannte gab seine Stimme für den Antrag ab, so daß die alten Leute im Armenhaus, die Bureau-beamten und die Mehrzahl der Aufwärter etc. zum ersten Male am Festtag der Arbeit Feiertag haben werden.

Auf dem Eisenfelder Kongress der evangelischen Arbeitervereine hat, wie die „Freie Presse“ mittheilt, der bekannte Pfarrer Weber ausgeführt: „Seit Vassalle ist nun das Wuppertal der Herd der Sozialdemokratie und seit der Aufhebung des Sozialistengesetzes hat im Wuppertal kein Vorgang so großes Aufsehen erregt, wie die großen Sozialistenprozesse, bei denen unzählige Eide geschworen wurden, daß man nicht verbotenen Vereinen angehöre und doch nicht den Eindruck verweisen konnte, daß man damit Unrecht that. Weiter ist das Wuppertal der verhängnisvolle Fleck, wo ein Reinsdorf den schneidenden Plan zur Sprengung des Niederwald-Denkmal's ausbedachte.“

Auf den Pfarrer Weber scheint nach dieser Leistung das Wort zuzutreffen: Die Politik verdirbt den Charakter. Zu der von ihm geleisteten Parodie auf das Gebot: „Du sollst nicht falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten“ bemerkt unser Eisenfelder Bruderorgan: „Der Herr Pfarrer hat sich mit den geschichtlichen Thatfachen in argen Widerspruch versetzt. Obwohl es uns hier an Einzelprozeß in den letzten Jahren wahrhaftig nicht gefehlt hat, ist unter den von Weber angezogenen „großen Sozialistenprozessen“ doch wohl der große Eisenfelder Weidmännchenprozess gemeint. Dieser hat sich aber nicht nach, sondern noch während des Bestehens des Sozialistengesetzes abgespielt, er war eine Folge desselben. Mit der Verurteilung, daß in jenem Prozess viele Falschschreibe geschworen wurden, steht Weber nicht allein, aber diese Falschschreibe werden nach unserer Ueberzeugung auf einer anderen Seite zu suchen sein, als wo sie Herr Weber findet. Daß der Redner nicht informiert war, beweist schon die Bemerkung, die Zeugen hätten unter Eid erlitten, nicht einem verbotenen Vereine anzugehören. Solche Prozeßstellung hat es in dem Prozesse überhaupt nicht gegeben. Von einem Manne, der ernst genommen sein will und der dazu noch Geistlicher ist, könnte man doch füglich erwarten, daß er etwas mehr bei der geschichtlichen Wahrheit bleibe und nicht leichtfertig in den Wind hinein spricht. Wenn aber Herr Weber es am Fleck hält darauf hinzuweisen, daß hier der Ort sei, wo Reinsdorf seinen Plan zur Sprengung des Niederwald-Denkmal's ausbedacht habe, so halten wir es für angezeigt, auf den im Reinsdorf-Prozess aufgetretenen Kronzeugen Weber Palm hinzuweisen, dessen stereotypes Wort im Kreise seiner Reinsdorf-Freunde vorher war: „Es muß ein Exempel statuirt werden“, sowie auf die Aussage des früher hier angestellten Polizeikommissars Gottschalk, der gleichfalls als Hauptbelastungszeuge auftrat und unter Eid erklärte, er sei von dem „schneidenden Plane“ lange bevor er zur Ausführung gelangen sollte (dieser Plan mißlang ja bekanntlich), unterrichtet gewesen.“

Der Sozialdemokratische Wahlverein in Langenbriesau hatte Ende des ersten Quartals d. J. 353 Mitglieder. Einschließlich 1132 M. früheren Bestands betrug die Einnahme 100,02 M., die Ausgabe 17,85 M.

Bei der Wahl zu dem neugeschaffenen Gewerbegericht in Mülau im sächsischen Voigtlande gaben von 269 Arbeitern 265 ihre Stimme für die Liste des Arbeiter-Wahlvereins ab.

Der neu erwählte Landesvorstand der Sozialdemokratie Württembergs ersucht die Parteigenossen, Briefe sernerhin nur an den Schriftführer Fr. Fischer in Stuttgart, Ködingerstraße 61 zu adressiren. Die Adresse für Gelder ist nach wie vor: J. Belli in Stuttgart, Furtbacherstr. 12.

Todtenliste der Partei. In Dresden ist der Parteigenosse Dergel, ein treuer und eifriger Mitkämpfer, aus dem Leben geschieden. Im Jahre 1891 war er verantwortlicher Redakteur der „Sächs. Arb.-Ztg.“, als welcher er wegen Majestätsbeleidigung etc. zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, die er in Hoheneck verbüßte. Ehre seinem Andenken!

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

Wegen Offiziersbeleidigung wurde der verantwortliche Redakteur der „Mannheimer Volksstimme“, Genosse Dieh, vom Landgericht in Mülhausen i. E. zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt und sofort verhaftet. Es ist im Deutschen Reich schon von Gerichten anerkannt worden, daß gerade bei Redaktionen sozialdemokratischer Blätter Fluchtverdacht nicht ohne weiteres angenommen werden kann, sondern daß es dazu dringender, zwingender Verdrachtsgründe bedarf. Die Zahl der Redakteure unserer Partei, die sich einer Strafe durch die Flucht entzogen, ist denn auch äußerst gering, und ihr Verhalten ist von der Partei stets aufs schärfste verurtheilt worden. Noch nicht dagewesen ist es aber unsere Erinnerung nach, daß der Redakteur eines Blattes unserer Partei wegen einer Strafe von 5 Monaten die Flucht ergriffen hätte, es handelte sich dann um viel längere Strafen, die zu überstehen der Flüchtling nicht hoffte. All das ist wohl auch den Richtern der Reichsstände nicht unbekannt. Wenn dennoch unser Genosse Dieh sofort verhaftet wurde, so erscheint uns das lediglich als neuer Ausfluß des Auenhauserzustandes, unter dem in Elsas-Lothringen die Presse und insbesondere die Presse der Arbeiterschaft sowie das ganze politische und sogar das wirtschaftliche Leben leidet. Mit diesem Ausnahmezustand wird es der Reichsregierung nie gelingen, die Elsas-Lothringer mit der gewaltsamen Angliederung an das Deutsche Reich auszuwähnen.

Freisprochen von der Anklage, einen Fleischer beleidigt zu haben, wurde vom Schöffengericht in Oera Genosse Johann Rajork, verantwortlicher Redakteur der „Neuch. Tribüne“. Die Verleumdung sollte in einer Nothzettel enthalten sein, worin gesagt war, daß die Staatsanwaltschaft in dem Konturs über das Vermögen des Fleisches dessen Geschäftsbücher eingezogen habe. Das Gericht erklärte, daß darin keine Verleumdung liege, weil jeder in Konturs Befindliche sich die Prüfung seiner Bücher durch den Staatsanwalt gefallen lassen müsse.

In Leipzig ist, wie wir schon mittheilten, dem sozialdemokratischen Verein für den Osten eine Versammlung verboten worden, wo Waldemar Manasse aus Berlin über den Austritt aus der Landeskirche sprechen sollte. Die Polizei sucht diese auf 35 des sächsischen Vereinsgesetzes gestützte Maßnahme wie folgt zu begründen: „Nach dem für die Versammlung gewählten Thema mit Rücksicht auf die Person des in Aussicht genommenen Referenten, und die von ihm anderwärts gehaltenen öffentlichen Vorträge steht außer allem Zweifel, daß die Versammlung lediglich dazu dienen soll, Einrichtungen und Gebräuche der christlichen Kirche in bedauerlicher Weise zu besprechen und die Theilnehmer zum Austritt aus der Landeskirche zu veranlassen.“ Zur Kennzeichnung der Grundlosigkeit dieser „Begründung“ genügt es wohl, darauf zu verweisen, daß, soweit bekannt, Manasse wegen seiner Vorträge noch nirgend eine Anklage erhalten hat.

Prozeß Dr. Peters.

Ueber den Inhalt der Anklage haben wir unseren Lesern bereits in der gehörigen Nummer berichtet. Die Verhandlung fand am 23. Sonntag in dem im Erdgeschoß belegenen großen Sitzungssaal des Kammergerichts statt. Als Präsident Großmann um 10 Uhr die Sache auftritt, ist der Anklärer nicht besetzt. Unter den Anwesenden bemerkt man den Abg. Dr. Wendt, Schröder, Poggelow, Frhr. v. d. Pöndt etc. An Stelle des erkrankten Geheimen Legationsrats v. Schelling ist Scheimer Rath Summ in den Gerichtschoß eingetreten. Als Zeugen sind nur der Frhr. v. Pöndt und Sekretär Janda zur Stelle. Als Protokollführer fungirt Kammergerichts-Sekretär Rudolph.

Die Personalien.

Ueber seine Personalien macht der Angeklagte auf Befragen des Vorsitzenden folgende Mittheilungen: Er ist mit Vornamen Carl Friedrich Inbertus, ist am 27. September 1856 zu Neuhau-

a. G. geboren, lutherischer Religion, Sohn des verstorbenen Pastors Peters. Er hat in den Jahren 1870—1876 das Gymnasium zu Lüneburg besucht, dann zu Wöttingen, Lüneburg und Berlin Jurisprudenz und Geschichte studirt, promovirte 1879 in Berlin, ist Inhaber der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft der philosophischen Fakultät, des Kronenordens 3. Klasse des großherzoglich sächsischen Falkenordens, des sächsischen Albrechtsordens 1. Klasse, früher war er Direktor der deutsch-afrikanischen Gesellschaft. Im Jahre 1880 hat er das Staatsexamen für Geschichte und Geographie mit der Berechtigung für Prima erhalten.

Ist die Oeffentlichkeit auszuschließen?

Auf Befragen des Präsidenten an den Vertreter der Staatsanwaltschaft Geh. Legationsrath Sellwig, ob er einen Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit zu stellen habe, bemerkt letzterer: Es kommen ja allerdings in der Verhandlung Dinge vor, die für jarbesetzte Ohren nicht geeignet seien. Andererseits habe die Regierung das Interesse, daß die Sache in vollster Oeffentlichkeit verhandelt werde. Er habe um so weniger Veranlassung, einen Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit zu stellen, da die Sache bereits in der Oeffentlichkeit bekannt sei. Die Anklage, die der Angeklagte in hiesigen Total Briefen gehalten, sei allerdings für die Oeffentlichkeit nicht geeignet, er stelle daher anheim, während der Verhandlung dieses Punktes die Oeffentlichkeit auszuschließen. — Verteidiger Rechtsanwalt Gundlach: Die Verteidigung hat das größte Interesse an der vollen Oeffentlichkeit der Verhandlung, damit nicht in der Oeffentlichkeit unrichtige Gerüchte entstehen. Da Damen nicht hier sind, so erlaube ich, auch nicht während des erwähnten Punktes die Oeffentlichkeit auszuschließen. — Der Gerichtshof beschließt: die Oeffentlichkeit nur während der Erörterung des einen erwähnten Punktes auszuschließen.

Rechtfertigungsversuch Peters.

Darauf macht Dr. Peters über die Verhältnisse, unter denen er nach dem Kilimandscharo gekommen, längere Ausführungen, die sich mit den Angaben der Beschuldigungschrift im allgemeinen decken. Er giebt zu, daß unter den Instruktionen, die ihm mitgegeben wurden, sich auch die Befehle, daß ihm kriegerische Unternehmungen in größerem Umfang unterfangen sein sollten. Er erhielt eine Schutztruppe von 150 Mann unter dem Kompanieführer Johannes zu seiner Verfügung und hatte schon nach einer Anwesenheit von 3 Wochen ein Gefecht. Der von ihm zum Tode verurtheilte Neger Mabrel war 25 Jahre alt. Der Angeklagte behauptet, daß ihm über die auf der Station befindlichen Schwarzen, soweit sie nicht zur Schutztruppe gehörten, das Recht über Leben und Tod zugehörte. Die beiden im Stationshause bei ihm wohnenden Weiber seien ihm gewissermaßen als Eigenthum geschenkt worden, die Dienerin sei auf ihren Wunsch aufgenommen worden, außerdem hatte auch sein Feldweibel Schwebel, der bald in einem Gefecht fiel, ein Weib. Nach seiner Ansicht stand ihm auch über diese Weiber die Disziplinargewalt zu. Was den Vorfall mit Mabrel betrifft, so giebt Dr. Peters folgende Darstellung. Er befürchtete täglich einen Ueberfall der Warongo. Sein Stationshause war noch wenig ausreichend besetzt und die ganze Situation, in welcher er sich befand, war deshalb nicht ungefährlich. Nun waren wiederholt Diebstähle vorgekommen, so eines Nachts ein frecher Einbruch. Es war dies zu einer Zeit, als er eben von dem Feldzuge gegen die Warongo's, der nicht ausgefochten war, zurückgekehrt war. Bei diesem Einbruch habe es sich gar nicht um eine Annäherung an seine Dienerin gehandelt; diese schließ gewöhnlich zu seinem Zustande in seinem Bette, und war in dem Raum, in welchem eingeschlossen wurde, gar nicht anwesend. Er habe sofort in der Nacht die Station alarmiren lassen und angedroht, daß, wenn sich der Dieb nicht melden würde, er bei seiner Entdeckung gefangen werden sollte. Auf Mabrel hatte er anfänglich gar keinen Verdacht, dieser kam erst, als er eines Tages bemerkte, daß Mabrel eine seiner (des Dr. P.) Zigaretten rauchte. Für diesen Zigaretten Diebstahl wurde Mabrel zu 3 Monaten Kettenarbeit verurtheilt. Nach langer Untersuchung bezüglich des Einbruchs verrieth die Dienerin, daß Mabrel der Einbrecher sei und dieser gestand es zu. — Präsi.: Hielten Sie sich für berechtigt, in der Weise zu verfahren, wie Sie es gegen Mabrel gethan haben? — Angekl.: Ja. — Präsi.: Das ist doch eine recht bequeme Art, zu sagen: Wenn sich der Einbrecher meldet, wird er milde bestraft, wenn er sich nicht meldet, wird er aufgehängt. — Angekl.: Ich hielt mich in meiner Lage dazu für berechtigt. Ich hatte die feste Ueberzeugung, daß, nachdem einmal alle Leute von mir gefügt hatten, daß event. die Todesstrafe platzgreifen würde, ich zur Aufrechterhaltung meines Preitige und zur Sicherheit der Station verpflichtet war, meine Drohung nun auch auszuführen, zumal es sich um einen sehr frechen Einbruch handelte und Mabrel auch noch alle möglichen Leute verdächtigt hatte. — Auf weiteres Befragen erklärt Dr. Peters, daß er bei der Abfassung des Todesurtheils gegen Mabrel den Chef der Schutztruppe, Herrn v. Bronsart, nicht zugezogen habe, weil er den Akt für einen reinen Disziplinärverstoß hielt. Herr v. Bronsart sei allerdings gegen das Todesurtheil gewesen, weil, wie er sagte, dies in Europa großen Lärm machen würde. Er habe die Todesstrafe verweigert wegen großen Vertrauensbruchs und wegen Gefährdung des Lebens von Weibern, denn Mabrel hatte bei dem Einbruch den Weibern gedroht, daß er sie erschließen würde, wenn sie Lärm machten. Der geschlechtliche Verkehr zwischen Mabrel und den Weibern sei dabei von ganz untergeordneter Bedeutung gewesen. Wenn er später Weibern gegenüber auch des sexuellen Moments Erwähnung gethan, so seien bei den betreffenden Personen jedenfalls Zerwürfne unterlaufen. Er habe bei der Verhängung von Strafen immer die Gesamtsitte im Auge behalten. Das Todesurtheil sei von Wiest vollstreckt worden, welcher lediglich unter dem Befehl des Herrn v. Bronsart stand. Weiterer habe, weil ihm selbst die Vollstreckung der Strafe peinlich war, ihm den Wiest zugewiesen.

Der Konflikt mit Malamia nach der Flucht der Weiber sei von diesem selbst hervorgerufen. Dieser hatte sehr impertinente Redensarten gemacht, Wilhelm theilte mit, daß Malamia's Leute Kettenlängen aufhängen und es lag also eine volle Aufsehung eines der deutschen Stationen beschadeten Hauptlings vor. Malamia war nur ein Wapator, er hatte seinen eigenen Bruder vertrieben; als die Karakassen ihre Wirkung gethan, wurde Frieden geschlossen, Malamia wurde sichtig und sein Bruder wieder eingesetzt. Die drei entflohenen Weiber wurden zurückgebracht und zunächst zu je 25 Hieben verurtheilt. Er habe während der Exekution auf einem Stuhle am Stationshause gesessen und habe die Durchgepeitschten nicht sehen können. Wichtig sei es, daß unter den letzteren auch die ihm überrolfene Konkubine sich befand. Die Jagodjo sei zu drei Monaten Kette verurtheilt worden, weil sie der Konspiration verdächtig war. Er mache darauf aufmerksam, daß ihm nur 35 Mann Soldaten zur Verfügung standen und bei dieser schwachen Deckung die größte Rigorosität geboten war. Das Entweichen von Kettengefangenen werde in Afrika allgemein mit dem Tode bestraft und er habe sich, entgegen seinem ursprünglichen Willen, durch die Männer der Station dazu bestimmen lassen, die Jagodjo anhängen zu lassen. — Auf Befragen des Staatsanwalts erklärt Dr. Peters, daß, als er den Wiest zum ersten Male zu Malamia schickte, dieser nur den Auftrag hatte, zu fragen, ob die Weiber dort seien? Erst als Wiest das zweite Mal geschickt wurde, habe er durch diesen die Herausgabe des Vaters der Jagodjo, der von Marcele entlaufen gewesen sei, verlangt. Er habe derartige an ihn herantrappende Klagen von Hauptlingen über entlaufene Männer stets abzuweisen gesucht. Diese Herausgabe des Mannes wurde von Malamia unter kriegerischen Kundgebungen verweigert und dadurch sei der Konflikt entstanden.

Der Angeklagte bestreitet weiter, daß er falsche Berichte an den Gouverneur gerichtet habe. Wenn er nicht angenommen hätte, daß die auf der Station anwesenden europäischen Männer mit der Vollstreckung der Todesurtheile einverstanden gewesen wären, hätte er es auch nicht berichtet. Erst vier Jahre nach dem Vorfall habe er bei seiner Vernehmung gehört, daß Herr v. Bronsart nicht

einverstanden gewesen sein solle. Die Zustimmung Wiest's und auch des Malers Kunert sei ihm gar nicht zweifelhaft gewesen. — Präsi.: Nun ist es doch aber unbegreiflich, daß Sie in Ihrem Berichte durchaus falsch behauptet haben, das Urtheil sei durch den Führer Ihrer Expedition ordnungsmäßig vollzogen worden. Das war doch entschieden falsch und Ihre Behörde mußte Ihnen, als dem Reichskommissar, doch jedes Wort glauben. — Angekl.: Ich habe den Bericht in Sansibar geschrieben und zwar aus dem Gesichtspunkte, daß ich den Befehl zur Vollstreckung des Urtheils an die Schutztruppe weiter gegeben habe. Ich bestreite, daß Herr v. Bronsart mit seiner abweichenden Ansicht über das Todesurtheil in der von ihm behaupteten Form angedrückt hat.

Zu dem letzten Punkt der Anklage bestreitet der Angeklagte, an Mittelstätt oder Hermes oder Dr. Baumann Bemerkungen gemacht zu haben, die darauf hindeuten könnten, daß er den Mabrel aus irgendwelchen Gründen habe aufhängen lassen. Die Bemerkungen zu Dr. Baumann sollen auf einem Diner im Bristol-Hotel gefallen sein. Sie sind derartig, daß während der Verhandlung hierüber die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde. Dr. Peters bestreitet die Behauptung Dr. Baumann's, die Theilnehmer an dem Diner haben solche Aeußerungen des Peters nicht gehört.

Hierauf beginnt die Beweisaufnahme.

Die Beweisaufnahme.

Es wird zunächst ein Brief des Bischofs Luder an den deutschen Konsul in Sansibar verlesen, in welchem dieser berichtet, daß er den Leutnant v. Bülow danach gefragt habe, ob die Gerüchte wahr seien, die da behaupteten, daß Dr. Peters einen Mann wegen Ehebruchs habe aufhängen lassen. Leutnant v. Bülow habe ihm dabei angedeutet, er glaube wohl, daß sich die Sache so abgespielt habe.

Ferner wird ein Brief des Missionars Smyth's an Dr. Peters verlesen, in welchem er diesen direkt um Aufklärung über die Gerüchte bittet, die über ihn in Umlauf seien. — Dr. Peters hat darauf sofort erwidert, daß in der von dem Missionar in seinem Briefe gegebenen Darstellung viele Irrthümer und Fehler vorgekommen seien und daß er niemals einen Mann wegen Ehebruchs habe aufhängen lassen. — Auf einen zweiten Brief des Smyth's hatte Dr. Peters dem englischen Major Kenfild einen Antwortbrief übergeben, der aber nicht bestellt worden ist. Auf Ersuchen des Dr. Peters hat Kenfild den Brief jetzt dem auswärtigen Amte zur Verfügung gestellt. Dieser Brief lautet:

Magila, 3. April 1892. Mein Herr! Ich bestätige den Empfang Ihres heutigen Briefes. Obwohl ich es der kaiserlich deutschen Regierung überlassen sollte, meine Handlungsweise als kaiserlicher Beamter zu rechtfertigen, so halte ich es doch für angemessen, Ihnen privatim möglichst bald Aufklärung eines Mißverständnisses zu geben, dessen Weiterverbreitung sowohl meinem eigenen guten Ruf als demjenigen der Vertreter jenes Missionsdistriktes Eintrag thun könnte. Es haben am Kilimandscharo zwei Hinrichtungen stattgefunden, eine im Oktober v. J., die andere im Januar l. J., beide selbstverständlich nach vorhergehender ordnungsmäßiger Untersuchung und öffentlicher Urtheilsverkündung. Bezüglich des ersten Falles währte die Untersuchung von Ende August bis Ende Oktober. Der Schuldige war ein Wangamobursche, welcher einen nächtlichen Diebstahl unter erschwerenden Umständen begangen, sowie mehrere erhebliche Betrügereien und Schwindelacten verübt hatte. Außerdem hatte er ehebrecherischen Umgang mit einem weiblichen Diensthöten, zwar nicht von meinem, aber doch von dem Personal eines andern Herrn gepflogen. Bezüglich des letzteren Falles habe ich indessen keine Untersuchung angestellt. Ich würde denselben mit 25 Peitschen bestrafen. Das hierbei in betracht kommende Mädchen hat überhaupt keine Strafe erhalten. Das Todesurtheil erging in Uebereinstimmung mit allen Herren der Station, die der Ansicht waren, daß in Erwägung des damaligen kritischen Standes der Dinge in Ostafrika und der Anwesenheit der Bevölkerung des Kilimandscharodistriktes bei dem Verfahren dieser freche Einbruch mit der Todesstrafe belegt zu werden verdiene. Der zweite Fall wurde im Januar abgeurtheilt und betraf eine Frauensperson. Es handelte sich um ein Komplott in die deutsche Station im Einvernehmen mit feindlich gestimmten Stämmen und in Zusammenhang mit verschiedenen damals vorgefallenen Schandthaten. Von Ehebruch war in diesem Falle absolut keine Rede. Meiner Ansicht nach muß Ihr Gewissensmann beide Fälle durch einander gemengt haben. Es versteht sich von selbst, daß wenn auf unserer Station nicht thatsächlich damals nach der Uebe-Ratatsch-Verlagerungszustand geherrscht hätte und ich in meinem Distrikt nicht mit einem drohenden Aufstand rechnen müßte, ich es vorgezogen haben würde, statt der angewandten Strenge Gnade walten zu lassen. Dr. P.

Zengenverhör.

Als Zeuge wird der frühere Maler und bayerische Reserveleutnant a. D. Frhr. v. Pechmann vernommen. Er sagt auf: Auf Mabrel vertraute Dr. Peters alles, er hat aber das Vertrauen auf das schimpflichste getrübt. Die Lage auf der Station war nicht ungefährlich und sie zwang zur äußersten Strenge. Er könne sich der einzelnen Vorgänge nicht mehr genau entsinnen, er habe darüber keine Tagebuch-Notizen, denn er habe dem ganzen Vorfall gar nicht so große Bedeutung beigelegt. — Präsi.: Es handelte sich doch um ein Menschenleben. — Zeuge: Man muß eben in den Verhältnissen dort drüben gefanden haben, um zu wissen, was man zunächst seiner eigenen Haut schuldig ist. — Der Zeuge giebt zu, daß die durchgepeitschten Weiber, unter denen sich die Konkubine des Dr. P. befand, geschrien haben, wie jemand schreie, der Prügel bekomme. Peters habe der Förmlichkeit zugestimmt. Bei dem Todesurtheil wider Mabrel habe er eine offizielle richterliche Qualifikation nicht bebesen. Man sehe dort eben in solchen Fällen zusammen und herabfallsage, was man wohl am besten thun müsse. Er habe sich jedenfalls auch für den Tod Mabrel's ausgesprochen und gestimmt und übernehme gern seinen Theil Verantwortung dafür. Auch für die Aufklärung der Jagodjo habe er gestimmt, weil alles darauf hindeute, daß sie sich mit einem feindlichen Hauptling in Verbindung gesetzt habe. Da sei man genungen gewesen, kurzen Prozeß zu machen, wer stellt dort oben gesehen, werde wissen, daß, wenn man sicher sein wolle, man sich auch zu wehren verstehen müsse.

Der Maler Kunert, so bemerkt Zeuge v. Pechmann auf Befragen der Verteidigung, habe manches nicht gut geheßen, was Dr. Peters anordnete, er wolle alles viel besser machen können, als Dr. Peters. — Auf Befragen eines Beiführers erklärt der Zeuge, daß Mabrel thatsächlich ein Geständniß abgelegt, aber nicht gesagt habe, zu welchem Zweck er den Einbruch verübt habe. Ob er eine Waffe bei sich gehabt, weiß Zeuge nicht, er habe es aber damals für sehr gut möglich gehalten, daß jemand gedungen würde, um Dr. Peters über die Gede zu bringen. Er müsse es als Deutscher bebauern, daß ein Mann, dem Deutschland so viel zu verdanken habe, ... Der Zeuge wird durch den Vorsitzenden verhindert, derartige Ausführungen weiter fortzusetzen.

Der Zeuge Janda, Bezirksomni-Sekretär, s. S. suspendirt, behauptet gleichfalls, daß die Hinrichtung Mabrel's wegen Vertrauensbruchs und Gefährdung der Sicherheit der Expedition stattgefunden habe. Ob er dabei um seine Meinung befragt worden, wisse er nicht mehr.

Der Zeuge Janda ist inzwischen selbst in ein Disziplinarverfahren verwickelt worden. In diesem ist er auch darüber vernommen worden, wie es denn komme, daß er selbst nach dem Diktat von Peters einen Bericht an den Gouverneur geschrieben, der den Thatfachen nicht entsprach. Der Zeuge hat darauf erwidert, daß ihm ein solcher Widerspruch nicht ausgefallen sei, daß aber event. Peters auch nicht ein Mann sei, der sich von ihm hätte drein reden lassen. Auf Befragen erklärt Zeuge, daher heut nicht mehr wisse, ob die Herausgabe der drei entflohenen Weiber und eines Mannes von Malamia verlangt worden sei, er bestimme sich nur, daß ein von Malare entlaufener Mann von diesem requirirt wurde. Die Hinrichtung Mabrel's habe er gebilligt und würde heute in gleichem Falle nicht anders urtheilen.

Die beiden Zeugen von Pechmann und Janda werden vereidigt.

Auf den Akten wird durch den Referenten Landgerichtsrath

Fromm festgestellt, daß Herr von Bronsart sich nicht bestritten hat, seine Zustimmung zum Todesurtheil gegen Mabrel gegeben zu haben; auch Wiest hat dies bestritten und bekundet, daß er die Anweisung zur Vollstreckung des Todesurtheils direkt von Peters erhalten habe. Der Fall habe damals großes Aufsehen erregt. Die verlesenen Aussagen der Zeugen Mittelstätt und Hermes sind unbestimmt. Die Aussagen verchiedener Farbigen sind zu ungunsten des Dr. Peters ausgefallen, nach dem von Wismann und anderen erhaltenen Gutachten sind jedoch solche Aussagen Farbigen an sich ungläubwürdig, wenn sie nicht durch andere Umstände bestätigt werden. Einige dieser Leute bekundeten, daß Peters den Mabrel aufgehängt habe, weil er bei den Weibern war, Peters habe ihnen verboten, über diese Sache zu sprechen, sonst würde es ihnen ebenso gehen, wie dem Mabrel. Herr v. Bronsart hat in einer Aussage u. a. bekundet: Jeder mit den Bekannten vertraute Afrikaner werde ihm darin Recht geben, daß es ganz ungerechtfertigt sei, ein Todesurtheil gegen einen Schwarzen zu erlassen, weil dieser aus irgend einem Grunde in ein Haus eingeschoben ist. Er habe sich auch in diesem Sinne Europäern gegenüber geäußert, und sei der Meinung, daß Peters ihn gerade deshalb nicht zu dem Gericht hinzugezogen habe, weil er das Todesurtheil von vornherein für unzulässig erklärte. — Der inzwischen gefasste Freirecht v. Bülow hat in einem Bericht an den Gouverneur, datirt von der Kilimandscharo-Station, 2. Juli 1892, direkt ausgesprochen, daß Mabrel auf Befehl des Dr. Peters gehängt worden sei, weil er mit einem Weibe Verkehr gehabt und zu diesem Zwecke in das Stationsgebäude eingeschoben sei. — Maler Kunert hat sich ähnlich geäußert und das Todesurtheil für ungerechtfertigt erklärt. — Bezüglich der Lage am Kilimandscharo hat v. Bronsart ausgesagt, daß er nicht erobachtet habe, daß nach der Niederlage von Uebe die Lage besonders gefährdet sei. Dr. Peters schien dies aber anzunehmen, und einen Ueberfall durch die Warongos zu fürchten. Hiernit stimmen die verlesenen Aussagen des Kompanieführers Johannes und der verschiedenen Missionare überein.

Ueber die Frage, ob Mabrel bei seinem Einbruch eine Waffe bei sich gehabt habe, sind bestimmte Bekundungen nicht vorhanden. Die vernommenen Zeugen haben nur von Gerichten dieser Art gesprochen. Dr. Peters erklärt, daß für ihn das Mitsühren der Waffe bei dem Urtheil gar kein ersorderlicher Umstand war, da Mabrel wie alle übrigen auf der Station mehr oder weniger immer bewaffnet waren. — Der Hauptling Marcale hat bei seiner Vernehmung ausgesagt, daß der Konflikt des Dr. Peters mit Malamia daraus entstanden sei, daß letzterer sich entschieden weigerte, die drei entlaufenen Weiber herauszugeben. Malamia habe bald nach dem kriegerischen Vorgehen des Dr. Peters um Frieden gebeten, der unter der Bedingung gewährt wurde, daß Malamia 10 Ochsen und 15 Hiegen zahle. — Ueber Durchpeitschung der drei Weiber hat Maler Kunert ausgesagt: Die Weiber wurden von einem Schwarzen zu Boden gehalten und erhielten mit einer fingirten Mißverpeitsche wüthige Hiebe — etwa 25 — auf das Gesicht, bis das Blut durch den Leinwandsturz drang. Kunert will sich über diese Rohheit sehr unwillig ausgesprochen haben. Der Sekretär Wiest hat dann die verwundeten Mädchen in Behandlung nehmen müssen.

Dr. Peters betont wiederholt, daß er nicht Wiest zu Malamia geschickt habe, um die Herausgabe der Weiber zu verlangen, sondern um zu erfahren, wo die Weiber sind und die Herausgabe des Vaters des einen Mannes zu verlangen, um diesen über den Verbleib des Weibes zu vernehmen. Die Weigerung Malamia's, dies zu thun, habe thatsächlich erst zu dem Krieg mit Malamia geführt, er würde auch in jedem anderen Falle einer solchen Weigerung einem kaiserlichen Kommissar gegenüber den betreffenden Hauptling mit Krieg überzogen haben. Er habe daher durchaus nichts Falsches, sondern ganz Zutreffendes an den Gouverneur von Soban berichtet. — Die Verteidiger behaupten, daß dies durch die Aussagen des Wiest vollauf bestätigt worden sei und Dr. Peters in dieser Beziehung gänzlich gerechtfertigt dasteh. Die Verteidiger beantragen eventuell die Vernehmung des Unteroffiziers Wilhelm und die Verlesung einer Reihe von Berichten, aus denen hervorgehen soll, daß Peters die Situation am Kilimandscharo stets für sehr gefährlich hielt und befürchten mußte, daß es ihm so gehen könne, wie vor ihm Herrn v. Jelewski und nach ihm Herrn v. Bülow. Da die ganze Angelegenheit des Dr. Peters von englischen Missionaren ausgeführt worden, beantragen die Verteidiger die Vorlegung des kenographischen Berichts über die Reichstags-Sitzung vom 19. März 1893, in welcher sich der Reichsdirektor Kayser über die Glaubwürdigkeit jener englischen Herren ausgesprochen. Dr. Peters selbst beruft sich auf das Zeugniß des englischen Missionars Frazer dasür, daß der Untergang des Leutnants v. Jelewski und seiner Leute damals schon im Sande besandt war. Andere Zeugen würden ihm bestätigen können, daß die Lage am Kilimandscharo in der That sehr gefährdet war. Man könne ja darüber verschiedener Ansicht sein, er aber wisse ganz genau, daß er nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt habe. — Auf Befragen der Verteidigung stellt der Präsident fest, daß eine förmliche gerichtliche Voruntersuchung im Sinne des Reichsbeamten-Gesetzes früher noch nicht stattgefunden hat, sondern erst infolge der Interpellation Wiest's im Reichstage eingeleitet worden ist. — Der Staatsanwalt erklärt, daß er ohne weiteres dem Dr. Peters zugeben wolle, daß er seine Station für gefährdet gehalten habe. — Der Gerichtshof beschließt nach längerer Verhandlung, die beiden Berichte des Leutnants v. Bülow zur Verlesung zu bringen, im übrigen aber alle übrigen Anträge der Verteidigung abzulehnen.

Der Staatsanwalt Legationsrath Sellwig begründet sodann die Anklage. Er behauptet, daß die Tödtung des Negers Mabrel sowie die Auspeitschung der drei Weiber und die Anwendung der Todesstrafe gegen die Jagodjo Willkürakte gewesen seien. Auch habe Dr. Peters falsche Berichte an seine vorgesetzte Behörde gerichtet. Er müsse daher die Entfernung aus dem Amte in der strengeren Form der Dienstentlassung beantragen.

Die beiden Verteidiger suchen sodann die Anklage in längerer Rede zu entkräften und plädiren auf Freisprechung. Um 8 Uhr zog sich die Disziplinarammer zu Beratung zurück.

Nach fast zweistündiger Beratung verkündet der Vorsitzende das Urtheil dahin:

Der Reichskommissar a. D. Dr. Karl Peters ist des Dienstvergehens schuldig und deshalb mit Dienstentlassung zu bestrafen; soweit er schuldig ist, ist er auch die Kosten zu tragen gehalten.

Der Gerichtshof hat in der Verurtheilung des Mabrel zum Tode und in der Vollstreckung des Urtheils ein Dienstvergehen erblickt. Die Todesstrafe war in diesem Falle unredlich, die Androhung derselben eine nicht zu billigende, mit den Grundsätzen einer zivilisatorischen Rechtspflege nicht zu vereinbarende Maßregel. Das Gericht ist davon überzeugt, daß die geschlechtlichen Beziehungen des Mabrel zu den Weibern zu dem harten Urtheil wesentlich mitgewirkt haben. Die Hinrichtung des Mabrel ist zu Unrecht erfolgt. Dagegen hat sich der Gerichtshof bezüglich der an Malamia gestellten Forderung der Weiber, der Durchpeitschung der letzteren und der Kettenhaft der Jagodjo von einer Schuld des Angeklagten nicht überzeugen können. Prügelstrafe auch bei Weibern, namentlich solcher in Kettenhaft, sei in Afrika nicht ungewöhnlich. Die Hinrichtung der Jagodjo, die als Kettengefangene die Flucht ergriffen hatte, glaubt der Gerichtshof nicht durchaus mißbilligen zu können, da die Androhung der Todesstrafe für solchen Fall zulässig erschien und in diesem Falle eine Art Kriegsgericht gesprochen hatte und keine persönlichen oder geschlechtlichen Motive den Angeklagten zu dem harten Urtheil geführt haben. Die falsche Berichterstattung durch den Angeklagten hat der Gerichtshof in vollem Umfange der Anklage für nachgewiesen erachtet und angenommen, daß der

angeschuldigte die wissenschaftlich unwarhen Angaben gemacht habe, weil er seine Handlungswiese vor seinen vorgehenden Gouverneur nicht verantworten zu können sich bewußt war. Dies sei ein schweres Dienstvergehen, welches geeignet sei, das Ansehen des Amtes zu untergraben. Von den dem Angeschuldigten vorgeworfenen anstößigen Aeußerungen hat der Gerichtshof nur die Aeußerung gegen Dr. Baumann als Form und Inhalt nach brutal gegen den Angeklagten herangezogen. Es sei nicht zu verkennen, daß der Angeschuldigte sich Verdienste um die Kolonien erworben, dies konnte aber zu einer Milderung der Strafe nicht führen, da diese Verdienste in eine Zeit fallen, in welcher der Angeschuldigte noch nicht Beamter war. Als schwerstes Vergehen ist die unrichtige Berichterstattung angesehen. Der Gerichtshof hat deshalb auf Dienstentlassung erkannt. Zu einer Befassung eines Theils der Pension lag keine Veranlassung, da der Angeschuldigte in der kurzen Zeit seiner amtlichen Thätigkeit sich wiederholter Dienstvergehen schuldig gemacht habe.

Hiermit schloß die Sitzung um 10 Uhr.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband hat auf seiner Generalversammlung, die gegenwärtig in Braunschweig tagt, die Aufnahme des Berliner Lokalvereins mit allen gegen eine Stimme unter den von dieser Seite gestellten Bedingungen beschlossen. Dieser Beschluß hat infolgedessen eine ganz besondere Bedeutung, als damit die größte Lokalorganisation mit 9000 Mitgliedern die Auflösung vollziehen wird und zur einheitlichen Gestaltung der Organisation in der Metallarbeiter-Gewerkschaft die Wege geebnet sind. Unstreitig wird dieses Vorgehen auch anregend auf die übrigen Gewerkschaften wirken, wo gegenwärtig noch eine Zersplitterung der Kräfte im Streit um die Organisationsform tobt. In anerkannter Weise hat aber auch die Generalversammlung dieses Verbandes, der die größte Zahl der organisierten Arbeiter umfaßt, die eigenartigen Verhältnisse der größeren Zahlstellen berücksichtigt und für diese Zahlstellen eine größere Bewegungsfreiheit zugelassen. Wir sind fest überzeugt, den Zentralverband wird dieser Schritt nicht gereuen. Eine große Zahlstelle wird selbst für eine gute Kontrolle und zweckmäßige Anwendung der Mittel sorgen, die Hauptsache bleibt die Verbindung mit dem Ganzen.

Den Bericht über die Generalversammlung müssen wir heute wegen Raummangels zurückstellen.

Achtung, Lichterfelde! Dienstag, den 27. d. M. findet in Wiesnack's Lokal eine allgemeine Gewerkschafts-Versammlung statt, in welcher sich die Gewerkschaftskommission konstituieren wird. Vorher Vortrag: „Was lehren uns die letzten Streiks.“ Die Arbeiter, welche keine Delegirten zur hiesigen Gewerkschaftskommission gewählt haben, werden aufgefordert, dem nachzukommen. Sämtliche Arbeiter von Lichterfelde und Sanssouci sind verpflichtet, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Deutsches Reich.

Der Hauptvorstand des Zentralverbandes deutscher Drahter hat über die Frage der Einführung eines obligatorischen Streikfonds eine Urabstimmung angeordnet. Schlußtermin der Abstimmung ist der 31. Mai. Alle bis dahin nicht eingegangenen Stimmzettel sind ungültig.

Der Hamburger Steinseherstreik ist, wie aus ein Privat-Telegramm meldet, nach elfmonatiger Dauer durch einen für die Arbeiter günstigen Vergleich beendet. Der Zugang ist aber noch auf einige Zeit fernzuhalten.

Ein Matrosenstreik ist in Flensburg auf den Dampfern ausgebrochen, die außerhalb der Förde fahren. Die Förde ist der Einschnitt der Dörse, an dem Flensburg liegt. Die Matrosen verlangen Erhöhung ihrer Monatsbeur, die jetzt nur 40-50 M. beträgt.

Die Tischler Hannover werden die Arbeit am 10. Mai einstellen, wenn bis dahin ihre Forderungen (9 1/2 stündige Arbeitszeit, 21 M. Minimal-Wochenlohn und 22,50 M. bei Akkordarbeit, Zuschläge für Ueberzeit und Sonntagsarbeit) nicht bewilligt sind. Sie beschloßen, am 24. April zu kündigen. Von der sofortigen Arbeitseinstellung da, wo keine Kündigung besteht, wurde abgesehen, weil die gemeinsame Niederlegung der Arbeit von größerer Wirkung sei. — Von den Zimmerern arbeitet ein Viertel — 135 Mann — zu den geforderten Bedingungen.

In Liegnitz halten die Maurer und Zimmerer im Herbst v. J. an die Unternehmer die Forderung gestellt, im Frühjahr 1897 den Gehaltsstandort einzuführen und den Stundenlohn von 28 auf 32 Pf. zu erhöhen. Die Forderung wurde damals so wenig bewilligt wie im Februar d. J., als die Arbeiter noch einmal vorstellig wurden. Am 20. April beschloßen nun die Maurer und Zimmerer, einfach nicht länger als 10 Stunden zu arbeiten. Darauf wurde allen gefällig, aber nicht auf einmal, sondern nach und nach, um die Arbeiter wenig zu machen. Diese antworteten mit dem Beschluß, am 28. April die Arbeit einzustellen und hoffen auf den Sieg, da sie fast alle organisiert sind. Mit den Hilfsarbeitern wird der Streik ca. 500 Personen umfassen. Zugang ist streng fernzuhalten. Die Adresse des Streikkomitees ist: Paul Anders, Maurer in Liegnitz, Danemarktstr. 8, Seitengebäude.

Eine öffentliche Lohnkommission, die unter Leitung des Innungs-Obermeisters Fischer mit dem Gesellenausschuß und der Lohnkommission in Unterhandlung treten soll. Somit ist eine Unterlage geschaffen, die zur Einigung beider Theile führen kann. Auf alle Fälle mögen aber die auswärtigen Tischler bis auf weiteres Magdeburg meiden.

Der Leiter des Nürnberger Arbeitersekretariats, Genosse Segitz, hielt im Sozialdemokratischen Arbeiterverein in Braunschweig einen Vortrag, worin er ausführte, es sei wohl wünschenswert, daß in allen größeren Städten solche gemeinnützige Institute, wie die Arbeitersekretariate es sind, geschaffen werden, jedoch sei wohl zu überlegen, ob man die Garantie besitzt, daß einer solchen Einrichtung die materielle Unterstützung nicht fehlt, und daß die Einrichtung nicht an der Personenfrage scheitert. Das Vertrauen zu einem Auskunfts-Bureau schwinde sehr schnell, wenn man es nicht nach allen Seiten hin ganz sicher stellen könne.

Das Nürnberger Arbeitersekretariat ist bekanntlich ein Muster seiner Art, um so größere Beachtung verdienen daher diese Worte seines Leiters.

In Arminshausen i. S. haben nunmehr fast sämtliche Weber und Weberinnen der Firma Haase u. Co. wegen der schon früher erwähnten Lohnabzüge die Arbeit eingestellt. Zugang ist streng fernzuhalten.

Die Organisation der Textilarbeiter Sachsens geböden gegenwärtig 8000 Mitglieder in 69 Orten an, gegen 5000 Mitglieder in 47 Orten im Jahre 1894.

In Halle a. S. ist nicht nur der Vorsitzende des Eisenbahnarbeiter-Vereins, Jacob, sondern noch ein anderes Mitglied des Vereins, der Hilfskreuzer Kleine, von der Eisenbahndirektion gemahnt worden. Beide haben gegen ihre Kündigung Beschwerde eingelegt.

Die Waler in Sangerhausen fordern 10stündige Arbeitszeit, Mindestlohn 30 Pf. pro Stunde event. 15 pCt. Aufschlag auf bis-

herige Löhne, Extralohn für Ueberstunden, Nacht- und Sandarbeit. Eine Erklärung der Meister wurde bis 24. April erwartet.

Die Maurer in Mülhausen i. Th. beschloßen, die gestellten Lohnforderungen (15 pCt. Lohnaufschlag, 1 1/2 Stunde Mittagspause) aufrecht zu erhalten und eventuell am 1. Mai zu kündigen und 14 Tage später die Arbeit niederzulegen.

In Sonneberg streiken die Zimmerleute um Lohnerrhöhung.

In der Schuhfabrik Schwäbisch Hall stehen sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen wegen Lohnabzug in einer Bewegung. Vor Zugang wird gewarnt. Die Gewerkschaft der Schuhmacher.

Ausland.

Französische Streiks im März 1897. Das französische Arbeitsamt zählte im März dieses Jahres 35 Streiks gegenüber 42 Streiks im gleichen Monat des vorigen Jahres. Die durchschnittliche Zahl der März-Streiks in den letzten vier Jahren beträgt 41. Die Zahl der Ausständigen war dagegen im März 1897 erheblich höher als im März 1896: 3142 (für 34 Streiks) gegenüber 2080. Mit Ausnahme von 4 Fällen betrafen die Ausstände bloß je einen einzelnen Betrieb. Die meisten Streiks zählte man in der Textilindustrie (9), in der Metall- und Bau-Industrie (je 8).

Ursache der Streiks war: in 18 Fällen Forderung einer Lohnerrhöhung, in 5 Fällen Lohnherabsetzung, in 2 Fällen andere Lohnstreitigkeiten, in 10 Fällen Personalfragen (Wiedereinstellung oder Entlassung von Arbeitern und Aufsehern), in je 1 Fall Forderung einer Verkürzung der Arbeitszeit, Arbeits- und Werkstättenordnung, Forderung einer Herabsetzung der Bußen und Forderung der Entlassung von Frauen (in einer kleinen Metallpolier- Werkstätte in Tulle), Corrége-Departement. — Die Gesamtzahl der Ursachen übersteigt diejenige der Konflikte, da in mehreren derselben verschiedene Forderungen zugleich aufgestellt wurden.

Die Dauer der 28 beendigten Streiks schwankt zwischen 1 und 13 Tagen.

Der Ausgang der Streiks war einschlägig von 2 im Februar begonnenen: 4 Erfolge, 11 Ausgleiche und 10 Mißerfolge. Unter den mißglückten Streiks sind drei Fälle verzeichnet, wo die Streikenden gemahnt wurden. Hervorgehoben ist dabei der Streik von 160 Glasarbeitern in Montluçon, hervorgerufen durch eine neue Werkstätten-Ordnung. Nach drei Tagen wurden 90 Streikende entlassen und das Personal darauf mit dieser Zahl reduziert. Die Erfolge und Ausgleiche beziehen sich mit Ausnahme von 3 Fällen auf Lohnforderungen.

Einigungsversuche auf Grund des Gesetzes von 1892 wurden in drei Fällen gemacht, ein Ausgleich kam dabei nur in einem Fall zu stande.

Unternehmer-Verbände.

Das österreichisch-ungarische Zuckerkartell, das im Herbst dieses Jahres ablauft, wird, wie es heißt, nicht wieder erneuert werden. Das Kartell, dessen offizieller Name: Konjunkturierungs-Übereinkommen der Zuckerrefinerie Oesterreich-Ungarns lautet, wurde zuerst am 8. Juli 1891 auf 3 Jahre gegründet und nach kurzer Pause am 20. Oktober 1895 auf 2 Jahre, also bis 20. Oktober 1897 erneuert. Der Zusammenbruch hat in den widerstreitenden Interessen der Raffineure und der Rohzuckerfabrikanten seine Ursache. Die Raffineure, die den Rohzucker in Konjunktur verewandeln, werden um so bessere Geschäfte machen, je weniger Zuckerraffinerien bestehen; während sie nun mit Hilfe ihres Kartells den Preis des Konjunktur auf eine Höhe schraubten, die unter der Bevölkerung eine sehr ernste Bewegung um gesetzgeberische Maßnahmen gegen die Unternehmerartelle zeitigte, mußten sich die Rohzuckerfabrikanten mit dem verhältnismäßig geringen Profit begnügen, der für sie aus dem Absatz ihres Rohzuckers an die Raffinerien herausfragt. Die Rohzuckerfabrikanten suchen sich deshalb von den Raffinerien unabhängig zu machen, indem sie in ihren Fabriken den Raffinationsbetrieb einführen. Um dieser gefährlichen Konkurrenz zu begegnen, bleibt den Raffineuren nichts weiter übrig, als den Preis für ihr Produkt entsprechend herabzusetzen und die Differenz am Gewinn durch vermehrte Erzeugung weit zu machen. Sonach hat für die leistungsfähigsten unter ihnen die Konjunkturierung, d. h. die Begrenzung der Produktion und damit die Zugehörigkeit zum Kartell keinen Nutzen mehr, sondern sie ist zu einer Fessel geworden. Aus diesem Grunde hat die Tropener Raffinerie am 9. April ihre Mitgliedschaft beim Kartell gekündigt. Die übrigen, jetzt 50 Raffinerien, die dem Kartell angehören, sollen, wie der „Hamb. Corr.“ mittheilt, fest entschlossen sein, ebenfalls zu kündigen. Die Rohzuckerfabrikanten scheinen zu ihrem Konkurrenzkampf mit den Raffineuren nicht nur durch das Sinken des Rohzuckerpreises, sondern auch durch das Steigen des Rübenpreises genötigt zu sein. Die Rübenbauer sind in Kartellen gut organisiert und haben durch diese Kartelle höhere Preise durchgesetzt. Die Rohzuckerfabrikanten suchen der Wirkung dieser Kartelle zwar durch die Monopolisierung (Bezirkseinteilung) zu begegnen, wonach jeder Fabrikant sich verpflichtet, nur in einem bestimmten Bezirk und an bestimmten Stellen daselbst Rüben zu kaufen, so daß also die Rübenbauern ihr Produkt nur dort und nirgend sonst los werden — eine Maßregel, wozogen die Rübenbauer bereits das Parlament um Hilfe anriefen. Da aber der Zuckerfabrikant den Rübenbauer ebenso braucht wie dieser ihn, wird die Monopolisierung die Wirksamkeit der Rübenkartelle zwar beschränken, aber doch nicht ganz aufheben. Die Interessensverschiedenheit von Rübenbauer, Rohzuckerfabrikant und Raffineur möchte man gern durch Schaffung eines Kartells überbrücken, das alle drei Kategorien umfaßt. Die Entwicklung der Verhältnisse spricht gewiß für die Schaffung einer solchen Organisation. Aber wie in Deutschland, so sind auch in Oesterreich die maßgebenden Kreise der Zuckerindustrie, die Rohzuckerfabrikanten, in ihrer Mehrzahl vorläufig nicht gewillt und jedenfalls nicht einig, mit den Raffineuren und am allerwenigsten mit den Rübenbauern auf gleichem Fuße zusammenzuwirken. Sie wollen herrschen und den Ertrag der Produktion möglichst allein schnappen. Die Auflösung des österreichisch-ungarischen Zuckerkartells könnte zu dem Schluß verleiten, daß eine gesetzgeberische Regelung des Kartellwesens der Unternehmer unumgänglich wäre, weil den Kartellen schon in der Interessensverschiedenheit der Unternehmergruppen eine Schranke gesetzt sei. Aber wie der Staat andere Korporationen unter das Gesetz stellt, namentlich die Organisationen der Arbeiter, so handelt er nur gerecht, wenn er den erwieslich häufig zu den größten Mißständen führenden Unternehmerkartellen Schranken zieht, die sie nicht überschreiten dürfen.

Gerichts-Beitrag.

Im Kampfe gegen die Unsitlichkeit thun sich nicht zum wenigsten die preussisch-deutschen Gerichte hervor. Besonders drastische Beispiele von forensischem Eifer in diesem Kampfe bilden bekanntlich einige juristische Wahrsprüche, die sich gegen Angehörige der Sozialdemokratischen Partei richteten. Diesen Sündern wurden ja, trotzdem selbst ein Breslauer Staatsanwalt zugeben mußte, daß die sozialdemokratische Presse sich im Uebertreiben der staatsverhaltenden Verhältnisse vor der Aufnahme unsittlicher Annoncen hütet, in einigen gerichtlichen Urtheilen die wunderlichsten Motive zugelegt. Wir erinnern nur an den gegen unsern Redakteur Kunter gerichteten Unsitlichkeitsprozeß, der eingeleitet wurde, weil der „Vorwärts“ einen Annoncen von Gerichtsaffäre wegen einer in einem bürgerlichen Blatte (selbstgenanntes schamloses Kuppel-Anzeige) getadelt und dabei seine Annonce abgedruckt hatte. Der Prozeß endete wenigstens in erster Instanz mit einer Verurteilung; ein Spruch, der uns in unserer Agitation gegen die moderne Rechtsprechung unerschütterliche Dienste geleistet hat. Ferner sei erinnert an die in Stralsburg erfolgte Verurteilung des sozialdemokratischen Kolporteurs, der eine Nummer des „Wahren Jakob“, in dem einige staatsverhaltende Abgedruckte als halb-bekleidete Frauen dargestellt waren, an der Straße gezeigt und sich damit nach richterlichem Urtheil eines Deliktes schuldig gemacht hatte.

Bei solcher peinlichen Behütung aller dessen, was sich noch staatsverhaltender Anschauung als sittlich dargestellt, muß ein Fall Wunder nehmen, der in dem Meffort unfreies Justizministeriums sich — vielleicht nicht zum ersten Male — zugetragen hat.

Wer um Ostern im Vestibul des Amtsgerichts in der Judenstraße zu thun hatte, so schreibt uns ein Leser, der konnte sich in dem Kassen für öffentliche Zustellungen an einer sehr delikaten Vorladung erbahnen.

Sie trug das Kennzeichen 93/97 C. K. 21, war seit dem 6. März dieses Jahres angehängt und betraf eine Ehecheidungs-Angelegenheit. Die Verfügung über die Bewilligung der öffentlichen Zustellung trug die Unterschriften Camp, Kirchner, Biegenstein. In ihr waren bis ins Einzelne die Ausschweifungen, welche die Beklagte mit dem Ehebrecher begangen hatte, so detailliert geschildert, daß sich dem normalen Laien, der dies öffentlich aushängende Attestat in der Langeweile durchblätterte, eine neue Welt des Efels aufthat und selbst ein Mediziner vielleicht noch neues daraus lernen konnte. Erst vor einigen Tagen ist der Inhalt dieses Attestates der Öffentlichkeit unzugänglich gemacht worden. Könnten derartige Dinge nicht hinfort an Anordnung unserer so sehr auf Sittlichkeit bedachten Gerichtsorgane etwas interner behandelt werden?

Mit der Frage, ob die bekannten blauweißen Geschäftswagen des Restaurateurs Aschinger als Kollwagen anzusehen und deshalb an Sonntagen von den Straßen zu verbannen sind, hatte sich gestern die 8. Strafkammer des Landgerichts I in der Berufungsinstanz zu beschäftigen. Am 15. November, einem Sonntage, war ein Kutscher Aschinger's zur Anzeige gebracht worden, weil er Wirtschaftsgegenstände und Nahrungsmittel von der Aschinger'schen Hauptbetriebsstelle nach den Filialen gefahren hatte. Aschinger erhielt ein Strafmandat, welches vom Schöffengericht bestätigt wurde. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Weschner, machte im gestrigen Termine geltend, daß die Polizeiverordnung nur das mit Geräusch verbundene Befahren von Sachen und ebenso den Verkehr von Fracht- und Möbelwagen an Sonn- und Festtagen verbiete und zu dieser Art von Beförderung könne der Transport von Geschir, Messer und Gabeln, Bröckchen u. s. w. nach den Filialen des Aschinger'schen Geschäfts nicht gerechnet werden. Außerdem gestalte die betreffende Polizeiverordnung den Betrieb der Schausthätigkeit auch an Sonn- und Festtagen, aber mit der Beschränkung, daß geräuschvolle Unterhaltungen zu unterbleiben haben. Das Hinschaffen von Nahrungsmitteln zum Hauptgeschäft nach den Nebengeschäften müsse gestattet sein, da hiervon doch der Betrieb abhängig sei. Der Gerichtshof konnte diesen Ausführungen nicht beitreten. Die Aschinger'schen Transportwagen, die bisweilen mit 20 großen Kisten beladen seien, müssen als Kollwagen angesehen werden. Auch sei jede Filiale als ein selbständiger Geschäftsbetrieb anzusehen. Das verurtheilende Erkenntnis sei deshalb zu bestätigen.

Aufgehoben wurde gestern in der Berufungsinstanz am Landgericht II das schöffengerichtliche Urteil gegen Frau Stadtsart Dr. Vogler. Die Dame war hier im vorigen Sommer wegen angeblicher Wechselfälschung zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Vor der ersten Strafkammer am Landgericht II klärte sich gestern die Angelegenheit derart auf, daß eine glänzende Freisprechung der Angeklagten erfolgte.

Zum Polizeikampf gegen die Sozialdemokratie. Eine Volksversammlung unter freiem Himmel wollte der Genosse Hartmann aus Gödlich in einem Nachbardorfe dieser Stadt einberufen, da dort die Wirthe den Sozialdemokraten ihre Säle verweigerten. Es hatte sich jemand gefunden, der sein Gartengrundstück dazu hergeben wollte. Der Amtsvorsteher versagte aber die Genehmigung. Er glaubte die öffentliche Ordnung und Sicherheit bedroht. Hartmann's Beschwerden beim Landrath in Lauban und beim Regierungspresidenten in Liegnitz blieben ohne Erfolg. Der letzte Beschluß wurde recht eigenthümlich begründet. In dem Gesuch Hartmann's, so hieß es im Bescheide, wäre nicht angegeben gewesen, für wen und zu welchem Zwecke die Versammlung einberufen werden sollte, auch habe der Amtsvorsteher den Einberufer Hartmann nicht genannt. Unser Genosse klagte hierauf im Verwaltungsstreitverfahren und machte geltend, Artikel 29 der Verfassung und § 2 des Vereinsgesetzes seien durch das polizeiliche Vorgehen verletzt worden. Der I. Senat des Ober-Verwaltungsgerichts wies jedoch die Klage ab. Gründe wurden nicht verkündet.

Depeschen und letzte Nachrichten.

Hamburg, 24. April. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) In dem benachbarten Elmshorn sind die Maurerhandlanger in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern eine Lohnerrhöhung von 35 Pf. statt 32 1/2 Pf. pro Stunde. Die Arbeitgeber bewilligten 34 Pf. Die Arbeitnehmer beschloßen, falls die Forderung nicht gänzlich bewilligt werde, die Arbeit am 3. Mai niederzulegen.

Frankfurt a. M., 24. April. (B. G.) Aus Trautenuan wird der „Frankl. Zig.“ gemeldet: Der in der Flachspinnerei von Haase in Niederalfstadt wegen Lohnunterschieden ausgebrochene Streik tritt theilweise auch auf die Spinnerie der Firma Faltis u. Ulrich über. Man befürchtet den Ausbruch eines allgemeinen Streiks in den Spinnereien und Weichereien des Nassaukreises.

Paris, 24. April. (W. T. B.) Der „Agence Havas“ wird aus Volo von heute Nachmittag 4 Uhr gemeldet, die türkischen Aufklärungspatrouillen seien in Sicht, vor Larissa angekommen. Prinz Konstantin und sein Stab hätten Larissa verlassen und sich nach Pharsala begeben.

Budapest, 24. April. (W. T. B.) Der Minister des Innern hat anlässlich der bevorstehenden Maifeier der Arbeiter angeordnet, daß am 1. Mai weder Anzüge noch sonstige Straßendemonstrationen oder Versammlungen stattfinden dürfen.

Aberdeen, 24. April. (W. T. B.) Der oberste Gerichtshof Schottlands hat es abgelehnt, gegen das von den Behörden erlassene Verbot der Landung von Fischen in Aberdeen seitens der deutschen Fischerboot „Alster“ einen aufhebenden Beschluß zu erlassen. Die „Alster“ wird nunmehr nach Hull gehen.

Konstantinopel, 24. April. (W. T. B.) Eine Depesche des „Edam“ vom 23. d. M. mittags meldet: Die türkischen Truppen haben den Feind von Kozkoj vertrieben und zwei Stunden weit verfolgt. Das abgebrannte Dorf Tzireli wurde eingenommen. Die Griechen haben sich in dem von einem Balde umgebenen 12 Kilometer von Larissa entfernten Orte Kazakar vereinigt. Die befestigte griechische Position Kritiri bei Tyrnovo wurde bombardirt. Eine verspätet eingetroffene Depesche des „Edam“ von vorgestern meldet, daß die Angriffe der Griechen bei Kazakar, Reveni und in der Umgegend von Demischelapu zurückgeschlagen und dem Feinde große Verluste beigebracht wurden. Die Division Hamidi Pascha rückt stetig vor.

Athen, 24. April. (B. G.) Die griechischen Truppen haben die Anhöhen auf halbem Wege nach Zanina eingenommen. Es bestätigt sich, daß die griechische Flotte ein österreichisches Schiff, welches mit einer Mehlladung für die türkischen Truppen unterwegs war, gekapert hat.

Athen, 24. April. (B. G.) Die griechischen Truppen nahmen gestern Abend Daris, nördlich von Gairo, auf türkischem Gebiet, ein.

Athen, 24. April. (B. G.) Das Vordringen der türkischen Truppen in der Ebene von Larissa wurde infolge von Ueberschwenkungen verhindert. Man glaubt hier, daß trotz der schwierigen Lage Larissa von den Türken eingenommen werde.

Athen, 24. April. (Melbung der „Agence Havas“.) Alle telegraphischen Verbindungen mit Larissa sind unterbrochen. Die griechische Armee zieht sich in völliger Ordnung zurück. Fremde Kriegsschiffe werden von Phaleron signalisirt. Die Erregung über die Nachrichten aus Thessalien ist groß, es herrscht jedoch überall Ruhe.

Kanea, 24. April. (Melbung der „Agence Havas“.) Oberst Oberon, der Kommandant von Kandia, hat um Verstärkungen gebeten. Die auständischen Bataillone die Stadt, die Türken verlassen ihre Stellungen um das Fort. Auf Seite der auständischen, die von Korakos befehligt werden, kämpfen auch griechische Soldaten. Die Korakos haben sich gewarnt, dem Gouverneur Geld zur Befolgung der Gendarmerie zu geben.

Kommunales.

Das Polizeipräsidium hat im Einverständnis mit der Königlich Eisenbahn-Direktion der Großen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft die Genehmigung zur Weiterführung der elektrischen Bahn Zoologischer Garten-Schlösschen Thor und Treptow bis zum Restaurant Jenner, sowie zur Ausführung und Anlage einer Umfahrungsweiche und einer Rechtsweiche auf der Treptower Chaussee erteilt.

Die Anwohner der Memelerstraße haben schon mehrfach an den Magistrat Petitionen dahin gerichtet, daß auf der Promenade daselbst Bäume angepflanzt werden. Diesem Wunsche wird nun endlich, vornehmlich im bevorstehenden Herbst, stattgegeben werden. Ein früheres Einpflanzen der Bäume kann wegen der vorgeschriebenen Jahreszeit in diesem Frühjahr nicht mehr stattfinden.

Auf einem in Treptow belegenen Grundstücke hastet für den hiesigen Magistrat aus dem Erbzinnsvertrage vom Jahre 1779 ein Vorkaufsrecht, wonach das Grundstück ohne Vorwissen des Magistrats nicht veräußert werden darf und der Letztere berechtigt ist, das Grundstück bei einer Veräußerung für eine von den Gebäuden aufzunehmenden Lage oder für das Gebot zu kaufen. Das städtische Grundstück ist nun von dem gegenwärtigen Besitzer für einen Preis von 85 000 M. verkauft worden. Der Magistrat, dem der Kaufvertrag zur Erklärung über die Ausübung seines Vorkaufsrechts zugeht, will nicht in den Vertrag eintreten, sondern das Grundstück für den Erwerb der Gebäude, der aber nur auf 10 600 M. festgesetzt worden ist, übernehmen. Da auf dem Grundstück 30 000 M. Hypothek lasten, die selbstständig übernommen werden müssen, so würde obenin dem Besitzer die Pflicht obliegen, die Stadtgemeinde wegen des über die 10 600 M. hinausgehenden Betrages der Hypotheken von dieser Last zu befreien. Der Magistrat wird bei der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag stellen, sich mit dieser Art der Ausübung des Vorkaufsrechtes einverstanden zu erklären. — Aus diesem Vorgange ist ersichtlich, wie wenig Werth der Grund und Boden zur damaligen Zeit in Treptow hatte, da nur der Gebäudemerth berücksichtigt werden soll, während jetzt das umgekehrte Verhältnis eingetreten ist und der Schwerpunkt im Preise von Grund und Boden liegt.

Lokales.

In der von den Barbieren und Frisierern geforderten Preiserhöhung wird berichtet, daß sie zu einem hartnäckigen Konkurrenzkampf geführt habe, der wohl mit der baldigen Aufhebung der erst vor einigen Wochen eingeführten Maßregel endigen werde. Wir haben vor kurzem bei passender Gelegenheit erklärt, daß die Preiserhöhung an sich nicht ungerechtfertigt genannt werden kann. Die Arbeit des Barbierens nimmt, gering gerechnet, etwa 10 Minuten in Anspruch; in dem aller günstigsten Falle, daß der Laden stets von Kundenschaft besucht ist, würde dies bei dem Preise von 10 Pf. also einen Betrag von 60 Pf. für die Stunde ausmachen. Relativ günstiger ist selbstverständlich die Einnahme, wenn der Prinzipal Kundenschaft genug hat, um einen oder zwei Gehilfen zu beschäftigen. In jedem Falle aber ergibt sich, daß die theueren Ladenmieten und die nicht unerheblichen Aufwendungen für Gas und Reinigung von Wäsche und Geschirr, so erhebliche Abzüge von der an sich nur mäßigen Brutto-Einnahme erfordern, daß man die Lage der „Barbierherren“ im allgemeinen durchaus nicht als glänzend bezeichnen kann und eine Preiserhöhung, wie die geforderte nicht unbillig nennen darf. Es kommt noch in Betracht, daß eine Preiserhöhung dem Publikum auch einen, wenn der Ausdruck erlaubt ist, ästhetischen Gewinn brächte, indem sie der Kundenschaft das Recht gäbe, eine Bedienung von etwas größerer Sauberkeit zu verlangen, als sie in einer großen Anzahl von Barbiergehäften bisher gewährt wurde. Alle diese Gründe lassen es nach unserem Dafürhalten bedauerlich erscheinen, wenn die zu stande gekommene Bewegung abermals ein klägliches Ende nähme.

Wir sind nun der Meinung, daß die Inhaber von Barbierstuben die Arbeiterkundschaft, auf die es wesentlich ankommt, zu einem sehr beträchtlichen Theile für die an sich ja gewiß nicht angenehme Neuerung einnehmen könnten, wenn die Herren geschickt genug wären, zugleich die Lage ihrer Gehilfen entsprechend zu verbessern. In solchem Falle würde die Preiserhöhung sehr viel von der Unpopularität verlieren, die ihr noch anhaftet und die einer Konkurrenz, welche man vielfach im wörtlichen Sinne des Wortes als Schmutzkonkurrenz bezeichnen kann, willkommen Gelegenheit giebt, im Trüben zu fischen.

Zur Verkommungs-Verordnung. In Sachen der Polizeiverordnung, betr. die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage vom 10. Oktober 1896 hatten die Vorstehenden des betreffenden Komitees gestern eine fast zwei Stunden währende Audienz bei dem Minister für Handel und Gewerbe, Herrn Bresselt, nachdem kürzlich schon Besprechungen mit dem Ministern, Herrn v. d. Hede u. d. Hoff und dem Herrn Kultusminister Dr. Boffe stattgefunden hatten. Die Mitglieder des Komitees überreichten dem Handelsminister eine ausführliche Denkschrift, welche Paragraphe für Paragraphe einzeln beleuchtend, die Wünsche und Beschwerden hervorhob. An die Verlesung der Denkschrift knüpfte sich fast bei jedem einzelnen Paragraphen eine ausführliche Erörterung. Als Ergebnis der Besprechungen mit den drei beteiligten Ministern kann mitgeteilt werden, daß demnach auf der Grundlage der in den Denkschriften niedergelegten Beschwerden kommissarische Verhandlungen zwischen den zuständigen Ministerien stattfinden sollen.

Verschiedene hiesige Polizeibeamte haben aus Anlaß der Hundsjahresfeier Orden erhalten. Unter anderem wurden Polizeipräsident v. Windheim und Polizei-Oberst Krause beglückt.

Die alte Urania in der Invalidenstrasse tritt mit dem 1. Mai in ihr Sommerferien, in welchem die dauernde Ausstellung von interessantesten Objekten der Naturforschung die regelmäßigen Abendvorträge ersetzen soll. Den Hauptausgangspunkt wird jedenfalls das Randpanorama bilden, das in dem ehemaligen großen Puffsaal im vergangenen Winter von den himmelskundigen Künstlern der Urania geschaffen worden ist und in welchem der Besucher mitten in einen Mondtrichter verlegt wird, während unsere mittlere Erde, die Sonne verfinstert, gerade ihre Schatten über die Oberfläche unserer Trabanten dreht. Das große 12 Meter lange Modell der Weltordnung bei Polen ist in einem Nebensaal aufgestellt und mit neuen reizenden Effekten versehen. In der Rotunde, wo abends die Besucher die Aufführungen der königlichen Oper ohne weitere Anzahlung anhören können, soll außerdem ein Wägen-Strahlen-Kabinett eingerichtet werden, in welchem man sich persönlich ins Innere wird setzen können. Ferner sollen im Theaterlande alle halbe Stunden Vorstellungen des Kinetographen stattfinden, welchen die Urania-Verwaltung zu Aufnahmen etwas mehr wissenschaftlicher Art zu verwenden gedenkt, als es bisher geschah; und endlich steht die Sternwarte mit ihren vorzüglichen Schwertgläsern zur Verfügung des Himmels bereiter. Der Gesamtt-Eintrittspreis bleibt wie bisher 50 Pf. — Die letzten gehaltenen Abendvorträge in der Urania (Invalidenstrasse) sind die folgenden: Sonntag: Dr. Riß, „Moderne Kunst“. Montag: Dr. Kroneser, „Reisebilder aus Vorder-Indien“. Dienstag: G. Witt, „Himmelsphotographie“. Mittwoch: Prof. Müller, „Gefahrensgefährten bei Tieren und Pflanzen“. Donnerstag: Dr. Schmahn, „Bilder aus dem Weltall“. Freitag: Dr. Speiß, „Verläufe mit flüssiger Luft“.

In der Urania-Taubenzug wird der „Kampf um den Nordpol“ nur noch wenige Wochen wiederholt werden.

Im Berliner Aquarium sind soeben einige neue Sendungen eingetroffen, welche sowohl der Abteilung der Reichtiere wie auch den See- und Süßwasserbecken neue Arten zuführen: Herr Dr. Venzl aus Budapest schickte 15 Stück einer reizenden kleinen Fischgattung, die durch ihren langgestreckten, walzigen, glattschuppigen Leib an unsere Blauschnecken erinnert, durch den Behälter von vier Fischen jedoch den Gibelchen nachkommt. Es ist die schon bronzebraun gefärbte Johannis-Gasse (Ablepharus), welche an fahlgelben, zähen Dänen Ungarns und des südöstlichen Europa lebt. Fast

dieselbe Heimath, von Dalmatien ab bis Kleinasien, hat eine graugelbe, braun und schwarz gezeichnete Trugmutter (Tardophis), die ihrer leuchtend bunten wegen „Kokenschlange“ genannt wird und giftverdächtig ist, indem nach ihrem Bisse, wenigstens bei kleinen Wirbeltieren, eine Giftwirkung sich bemerkbar macht; sie wurde durch Herrn Kapitänlieutenant Denke dem Aquarium überwiesen.

Vollge-Vanopitium. Infolge mehrfacher seit Beginn des Schulunterrichts erfolgter Anfragen bietet und die Direktion des Vollge-Vanopitiums bekannt zu geben, daß der für die Vormittags-Vorstellungen den Schulklassen gewährte Eintrittspreis von 10 Pf. auch für die Restzeit der Anwesenheit der Samosaner in Kraft bleibt.

An der Volkshochschule Humboldt-Akademie, deren bisher eröffnete Vorlesungen besonders im NW. sehr zahlreich besucht waren, beginnen morgen, Montag, und nächstfolgende Abende in den Vorlesungen Georgenstraße 30/31 und Sämannstraße 84d, noch 27 Vorträge zu halten und Unterrichtsliste für das II. Quartal aus fast allen Wissensgebieten; der erste Vortrag jedes Abends dem. Kurzus ist für Herren und Damen frei. Ausführliche Programme sowie Hörerlisten sind erhältlich in bekannten Buchhandlungen, im Invalidenamt und in den Büreaux der Akademie, Unter den Eichen 47, Potsdamerstr. 116a, Prinzengr. 54 und Potsdamergr. 32.

In eine eigenthümliche Lage gerathen jetzt mitunter Reservisten und Landwehrmänner, die namentlich zu den Kontroll-Versammlungen in großer Anzahl die neuen Dienstgebäude der Bezirkskommandos am Tempelhofer Feld aussuchen. Ueber das Tempelhofer Feld hinweggehend ist von der Militärbehörde, die dort herrscht, Bürgerleuten verboten und es stehen auch hier und da Tafeln, die dieses Verbot kundthun. Wenn es auch so sehr streng damit nicht immer genommen wird, da es ja im Grunde wohl den Zweck hat, Störungen militärischer Übungen zu verhüten und die Bürger vor Schäden durch solche Übungen zu bewahren, so sehen doch zuweilen Kavalleriepatrouillen noch der Befolgung des Verbotes auch dann noch, wenn gerade keine großen Übungen stattfinden, die den Unbefugten auch ohne die Tafeln vor dem Betreten des Feldes warnen könnten. Nun haben es Leute, die zur Kontroll-Versammlung gehen, nicht selten sehr eilig, und um sich ein Stück Weges zu sparen, gehen sie dann wohl quer über das Feld nach der General-Papestraße. Zuweilen aber werden sie dabei von einer Patrouille erwischt, in der Regel gerade dann, wenn sie schon ungefähr am Ziele sind. Die Patrouillen weisen sie natürlich nach rückwärts vom Felde weg. Auf den Einwand der Reservisten und Wehrmänner, daß sie am Tage der Kontroll-Versammlung unter den Militärgesehen stehen, also eigentlich Soldaten und nicht Bürgerleute sind, läßt sich eine Patrouille selten ein; sie hält sich an den Kopf, und weil der nicht bunt ist, ist der Mann auch kein Soldat. Statt zu gewinnen, verliert nun der Betroffene so und so viel Zeit und kommt zur Kontroll-Versammlung erst recht zu spät. Der Bezirksoffizier fragt aber nicht nach der Farbe des Rockes und noch weniger nach dem Grunde der Verspätung, sondern brummt dem Kontrollpflichtigen seine Strafe auf, weil er als Soldat zu spät gekommen ist.

Die Acetylen-Gas-Explosion in der Spenerstraße, bei welcher, wie erinnerlich, im Dezember v. J. Herr Georg Isaac das Leben einbüßte, wird noch ein zivilgerichtliches Nachspiel haben. Herr Isaac hatte sich nämlich zu gunsten seiner Frau bei einer Unfallversicherungsgesellschaft mit 10 000 Mark gegen Unfall versichern lassen. Als die Frau ihre Rechte geltend machte, weigerte sich die Gesellschaft, die Versicherungssumme zu zahlen, weil J. angegeben habe, daß er Direktor einer Gasfabrik-Gesellschaft sei. Infolge dessen habe man die Prämie nach der niedrigeren Tarifklasse bemessen. Erst später habe die Gesellschaft Kenntnis davon erlangt, daß J. Zeitungsvorleger sei, sie habe trotzdem die Versicherung unverändert fortbestehen lassen. Bei seinem Tode aber stellte sich heraus, daß J. in einem chemischen Laboratorium gearbeitet habe, und daß sei eine Beschäftigung, welche, entsprechend der höheren Unfallgefahr, eine höhere Prämie rechtfertige. In den Versicherungsbedingungen heiße es ausdrücklich: Wenn im Laufe der Versicherung im Verufe des Versicherten eine die Unfallgefahr erhöhende Veränderung eintritt, welche die Forderung einer höheren Prämie rechtfertigt, so ist die Verbindlichkeit der Gesellschaft aus der Versicherung erloschen, sofern diese sich nicht nach erfolgter Anzeige, die in 15 Tagen erfolgen muß, schriftlich zur Fortsetzung der Versicherung bereit erklärt. Die Frau hat nun gegen die Versicherungsgesellschaft die Klage erhoben.

Eine neue Omnibuslinie Mauerstraße-Winterfeldplatz wollte die allgemeine Omnibusgesellschaft errichten. Auf das Gesuch um Genehmigung hat der Polizeipräsident jedoch folgenden abschlägigen Bescheid erteilt: Der Direktion wird auf den Antrag vom 18. v. M. wegen Genehmigung einer neuen Omnibuslinie Winterfeldplatz-Mauerstraße erwidert, daß derselbe im verkehrspolizeilichen Interesse zur Zeit abgelehnt werden muß, da für die gewählte Linienführung unter anderem die Potsdamer- und Leipzigerstraße sowie der Potsdamer Platz in Aussicht genommen sind, welche wegen des daselbst stattfindenden starken Verkehrs eine Mehrbelastung durch neue Omnibuslinien nicht zulassen.

Vergebens gesparrt hat seit Jahren eine in der Frankfurter Allee wohnende Frau. Seit dem Tode ihres Mannes erhielt sie für ihre damals noch unterzogenen Kinder eine Armen-Unterstützung aus städtischen Mitteln. Die Frau scheint ein Spargenie zu sein, denn sie brachte es fertig, von ihrem gewiß nicht glänzenden Einkommen im Laufe der Jahre einige hundert Mark auf die Sparlosse zu bringen. Auch die Kinder hielt sie von Jugend auf zur Erwerbsthätigkeit an und hinterlegte deren sauer verdiente Groschen gleichfalls auf der Sparlosse. Wenn die gute Frau aber geglaubt hatte, sich und ihren Kindern für alle Fälle einen Nothgroßen gesichert zu haben, so hatte sie die Rechnung ohne den Magistrat gemacht, welcher durch einen Bekannten der Sparkasten, der sich mit ihr verfreundet hatte, von dem Vorhandensein des Sparkastens Outbrens der Frau in Kenntnis gesetzt wurde; die Armenkommission belegte das Kapitalchen mit Beschlagnahme und verlangte von der Frau die Rückzahlung der an sie gezahlten Armenunterstützung. — Unsere „nothleidenden“ städtischen Junker erhalten beinahe seit Jahren staatlicherseits Liebesgaben in Form von Getreide, Zucker- und Schnapszöllen, ohne daß sie zu fürchten hätten, der Fiskus werde dieselben aus ihren ersparten Kapitalien zurückfordern.

Ein großer Silberdiebstahl ist in der Nacht zum Sonnabend am Savignypfad 4 verübt worden. In die Wohnung des Hauswirths drangen Diebe ein, nachdem sie die Thüröffnung herausgeschnitten hatten. Im Salon und Zimmer hielten die Einbrecher scharfe Musterung. Sie erbrachen den Schreibtisch, das Buffet und ein Bertilow und prüften die dort vorgefundenen Silberfachen auf ihre Echtheit, indem sie einige Stücke zerbrachen. Alsdann trafen sie ihre Auswahl unter der Beute und verließen ungehört das Haus. Der Besitzer beziffert seinen Verlust auf mehrere tausend Mark.

Großfeuer. Auf dem Grundstück der Weinhandlung von Knopp Söhne am Alexander-Ufer 4 war gestern früh ein großes Feuer entstanden. Vor 6 Uhr wurde die Feuerwehre benachrichtigt; als diese an der Brandstätte ankam, brannte der Dachstuhl schon in großer Ausdehnung. Die Qualenentwicklung war so stark, daß die Löschmannschaften mit Rauchhelmen und Feuerschutzanzügen ausgerüstet werden mußten; trotzdem sind einige Sappure an Rauchvergiftung erkrankt. Erst nach mehrstündiger Thätigkeit wurde man des Feuers Herr. Ein Theil der Feuerwehre hatte noch längere Zeit mit den Aufräumungsarbeiten zu thun.

Ein bei einem großen elektrotechnischen Institut angestellter Ingenieur U. hat einem hiesigen Blatte zufolge sich gestern Nachmittag die Pulzbären durchschnitten. Der Grund in dem Selbstmordversuch, der glücklicherweise nicht zu lebensgefährlichen Verletzungen geführt hat, soll in einem nicht ohne Folgen gebliebenen Liebesverhältnis liegen, das der Ingenieur vor seiner vor kurzem erfolgten Verheirathung unterhalten hatte. Er will unausgesetzt von seiner früheren Braut verfolgt worden sein.

Brückensperrung. Die Kleine Jungfernbrücke wird behufs Erneuerung mehrerer Balken vom 26. d. M. bis auf weiteres für Fußwerke und Reiter gesperrt.

Aus den Nachbarorten.

Achtung, Rixdorf! Diejenigen Frauen und Mädchen, welche gewillt sind, dem hiesigen Frauen- und Mädchen-Bildungsverein beizutreten, können sich bei folgenden Frauen melden: Frau Garnisch, Steinmehrerstr. 27, S. 1 Tr.; Frau Ostermann, Jägerstr. 70, 2 Tr.; Frau Zeehe, Zietenstr. 60, 2 Tr.; Frau Schulze, Wählenstr. 8, S. 1 Tr.; Frau Paufe, Jägerstr. 67, 4 Tr. Die Bücher können in der nächsten Versammlung, welche am 5. Mai stattfindet, in Empfang genommen werden.

Für den Besuch der Baumbilthe in Werder hat die Eisenbahn-Direktion die Anordnung getroffen, daß bei Eintritt wärmeren Wetters bereits von heute ab Extrazüge nach Werder abgelassen werden sollen. Bei anhaltend guter Witterung werden dann täglich bis zum 9. Mai Extrazüge zur Baumbilthe fahren. Sollten diese heute noch nicht abgelassen, so benutze man den am Vormittag um 10 Uhr 5 Min. oder am Nachmittag um 2 Uhr 5 Min. vom Potsdamer Hauptbahnhof abgehenden fahrplanmäßigen Zug, der in 53 Minuten bis Werder fährt. Auch kann man einen der stündlich sowohl vom Hauptbahnhof wie vom Wannsee-Bahnhof nach Potsdam fahrenden Züge wählen und von dort aus die Fahrt zu Wasser fortsetzen, da hier die Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Stern“ am Sonntag von der Langen Brücke bei Potsdam aus mit sechs Dampfbooten den Verkehr nach Werder unterhalten wird, und zwar vormittags stündlich und nachmittags halbstündlich. Auf jeden Fall ist in Werder die Lokalliste — nur die Restauration von Martin, Kugelweg 58, ist frei — auf das strengste zu beachten.

Auf entsehlige Weise am Leben gekommen ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend der 23jährige Droschkenbesitzer Lorenz aus Berlin, Lausitzerpl. 2 wohnhaft gewesen. Man fand denselben am Sonnabend Morgen tot in Wiesengärten auf dem Köpplischen Wiesen, nahe der Rixdorfer Pumpstation. Augenscheinlich ist Lorenz vom Wege abgekommen und mit seiner Droschke die steile Böschung des Wiesengrabens hinabgestürzt, wobei er mit dem Kopf so unglücklich zu liegen kam, daß er sich nicht befreien konnte, sondern elendiglich ertrinken mußte. Auch sein Pferd, das mit dem Kopf unter die Droschke gerathen war, kam im Wasser um. Ubr. Geld und Werthsachen wurden bei Lorenz unverfehrt vorgefunden, so daß die Schuld eines Dritten vollständig ausgeschlossen ist.

Ein etwa drei Jahre alter Knabe, der sich weinend in den Straßen von Weissensee aufhielt, ist am 20. d. M. dortselbst aufgegriffen worden und vorläufig in polizeilichen Gewahrsam genommen. Der Kleine heißt mit Vornamen Karl, hat blaue Augen, blondes Haar und ist bekleidet mit grau und braun gestreiftem Rock, blauer Stoffschürze, schwarzen Strümpfen und Knöpfstiefeln. Die Eltern des Kindes, welches weder seinen Vaternamen noch Wohnung angeben vermochte und das, nach dem Grad der Gesichtsfarbe zu schließen, bereits einen sehr weiten Weg zurückgelegt hatte, können es auf dem Amtsbureau zu Weissensee reklamiren.

Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich gestern Abend gegen 6 Uhr in Friedenau auf dem Grundstück des vor kurzem dorthin verlegten „Mädchenhort“ in der Albestraße ereignet. Es sollte die Einweihung des neuen Instituts erfolgen und hierzu der Eingang in dem Hause mit Girlanden und Kränzen geschmückt werden. Die Arbeiten wurden von dem Gärtner B. und dessen Schwiegerjohn ausgeführt. Letzterer wollte nun zum Schluß noch hoch oben an dem Portal, auf einer Leiter stehend, einen Kranz befestigen. Hierbei glitt er aus, stürzte 2 Meter tief rücklings herab und schlug mit dem Hinterkopf auf die langen Spitzen des den Garten abschließenden eisernen Gitters. Eine dieser Spitzen drang ihm hinter dem rechten Ohr so tief in den Kopf hinein, daß er nur mit großer Anstrengung von dem Gitter wieder abgehoben werden konnte. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Theater.

Die Freie Volksbühne veranstaltet heute Nachmittag um 3 Uhr im Belle-Alliance-Theater für die III. Abtheilung (graue Karten) die letzte Aufführung der fünfaktigen Shakespeare'schen Komödie: „Der Kaufmann von Venedig“ unter Mitwirkung Gustav Kobers als Shylock vom Theater des Westens, Marie Holgers vom Berliner Theater als Portia, Wilhelm Verani als Lorenzo, Elise Zachow als Nerissa und Marie Mosler als Jessica. Die Mitglieder werden ersucht, die Monatschrift „Die Freie Volksbühne“, welche den Theaterzettel mitenthält, vorher in den Zählstellen à 10 Pf. zu erwerben, da dieselbe im Theater nicht zu haben ist. Die Mitglieder der I. und II. Abtheilung, welche die Vorstellung noch einmal besuchen wollen, desgleichen diejenigen, welche die Vorstellung vermissen, können dies gegen Zahlung einer Beitragsmarke in den Zählstellen oder im Theater beim Kassirer. Da vor Ablauf des Sommerhalbjahres eine vierte Abtheilung nicht eingerichtet wird, empfehlen wir den Gerassen, sich ungefäumt der dritten Abtheilung anzuschließen, da auch diese in nächster Zeit geschlossen wird.

Am 9., 16. und 23. Mai gelangt für alle drei Abtheilungen das Schauspiel „Die Mitter“ voraussichtlich zur Aufführung.

Der Vorstand: J. A. G. Winkler, Kassirer. Die polnischen Theateraufführungen im Reichshallen-Theater am Dönhofsplatz beginnen, wie der neugegründete „Dziennik Berlinski“ mittheilt, mit dem 8. Mai d. J. Das bereits veröffentlichte Repertoir umfaßt Schöpfungen polnischer Dramatiker, als Fredro, Slovaki, Saluci u. a., jedoch sollen auch deutsche Uebersetzungen zur Aufführung gelangen. Vorwiegend werden es Kostüme sein, von welchen Slovaki's „Mazepa“, Tragödie aus dem ukrainischen Kosakenleben, das meiste Interesse verdient. Am Schluß jeder Vorstellung werden polnische Nationaltänze aufgeführt.

Briefkasten der Redaktion.

Z. 11. Die Rechnung ist richtig. Im Alphabet wird aber nicht bloß ein t gezählt, sondern auch ein j. Bei unseren Zahlenangaben haben sich zwei Druckfehler eingeschlichen: t zählt 20 nicht 21, t aber 11 und nicht 10. Uebrigens sind auch die Bierbrauer und Feinschmecker 99er.

Abonnent. Die Worte sind in der That vom Staatsanwalt geäußert worden.

P. 8. 16. Hamburg.

Freie Vereinigung selbständiger Barbiers, Friseur und Verzückenmacher Berlin und Umgegend. Sonntag, den 26. April, abends 10 1/2 Uhr, bei Sabel, Hofmeisterstr. 57: General-Versammlung. Verein der Theater-Gesellschaft „Erika“. Montag, den 27. April, abends 9 Uhr, im Restaurant „Hummel“, Manufakturstr. 9: Sitzung. Bildungsverein „Nicht-Kath.“ Sonntag, den 26. April, abends 7 Uhr, Kirchengrabenstr. 170: Versammlung. Vortrag: Die Entstehung religiöser Begriffe. Referent H. Wrenps. Caran: Gesellschafts-Besuchungen und Tanz. Verein deutscher Schmiedemeister. Montag, den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Zählstelle 1 bei Feinb., Behnh. 11: Zählstelle 2 bei Sanna, Traugottstr. 16: Zählstelle 3 bei Gahn, Schützstr. 20: Zählstelle 4 bei Röh. Potsdamerstr. 52: Zählstelle Friedrichsberg bei Buchs, Frankfurter Allee 49: Zählstelle Schöneberg bei Cohn, Gneisenaustr. 110. Central-Verband und Gerechtigkeit der Wagnerbau. (Berlin u.) Sonntag, den 26. April, vormittags 10 Uhr, Rantzenstr. 46: Versammlung.

Weiter-Prognose für Sonntag, den 25. April 1897. Wohl, zeitweise heiter, vielfach wolfig mit geringen Niederschlägen und frischen nordöstlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

(Zahlstelle Berlin.)

Montag, den 26. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Keller, Spandauerstr. 29.

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Kassenbericht vom 1. Quartal, Bericht des Vorstandes, der Bezirksleiter und der Werkstatt-Kontrollkommission, Bericht des Arbeitsvermittlers, Bericht über die Brandenburgische Konferenz, Wahl einer Agitationskommission für die Provinz Brandenburg, Verhandlungsangelegenheiten. Nur bei Vorzeigung des Mitgliedsbuches Eintritt. Jedes Mitglied ist verpflichtet, die Generalversammlung zu besuchen.

Dienstag, den 27. April 1897, im grossen Saale der „Arminiahallen“:

Vertrauensmänner-Versammlung

Branche der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Tages-Ordnung:

1. Ein Rückblick auf das vorige Jahr unter besonderer Berücksichtigung unserer Streitigkeiten, seines Verlaufes und weiteren, Referent Reichthum-Abgeordneter Fritz Zabel. 2. Unsere nächsten Aufgaben. 3. Verschiedenes. Da zu dieser Versammlung es unumgänglich notwendig ist, dass jedes Mitglied erscheint, ist Sorge getroffen, dass auch jeder Platz findet. Ein Flugblatt gelangt zur Ausgabe und ist es deshalb wünschenswert, dass jede Werkstatt vertreten ist. 88/20 Mitgliedsbuch legitimiert, oder Eintritt bei sofortiger Aufnahme zum Verband. Die Versammlung wird punkt 8 1/2 Uhr begonnen und soll nicht länger als bis 11 Uhr ausgedehnt werden. Die Ortsverwaltung.

Bildungsverein „Wehr Licht“

Samstag, den 25. April, abends 7 Uhr, im „Englischen Garten“, Alexanderstr. Nr. 27c:

Versammlung.

Vortrag über: Die Entstehung religiöser Begriffe. Referent Herr M. Grempe. Diskussion. 86/13

Darauf: Geselliges Beisammensein u. Tanz. Gäste stets willkommen.

Zentralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschlands.

Ortsverwaltung Berlin. Heute, Sonntag, den 25. April 1897, nachmittags 5 Uhr, in den Arminiahallen, Kommandantenstr. 20:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Berathung des Statuts und Anträge zu demselben. 2. Kassenbericht. 3. Verhandlungsangelegenheiten. Gäste, die gewillt sind, dem Verbands beizutreten, sind höflich eingeladen. - Pflicht der Mitglieder ist es, in anbetragt der wichtigsten Tages-Ordnung vollständig zu erscheinen. NB. Nach der Versammlung: Geselliges Beisammensein mit Tanz. Anfang 8 Uhr. Der Bevollmächtigte. Brückstr. 67/9

Schäfte-Arbeiter und Arbeiterinnen.

Öffentliche Versammlung

Montag, den 26. April, abends 9 Uhr, Beuthstr. 20 bei Cohn. 1. Vortrag und Diskussion. 2. Abrechnung der Agitationskommission und Neuwahl. 3. Verschiedenes. 1713b

Zentral-Franken- u. Sterbekasse der Zimmerer

(G. G. Nr. 2 Hamburg) Centralverwaltung Berlin. Dienstag, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Cohn, Beuthstr. 21:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1897. 2. Innere Kassenangelegenheiten. Mitgliedsbuch legitimiert. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Der Vorstand. F. K.: K. Grube, Bernauerstr. 41a.

Steinsetzer und Berufsgenossen

Berlin und Umgegend. Dienstag, den 27. April, abends 8 Uhr, bei Buske, Grenadierstr. 33.

Grosse öffentliche Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Der neueste Beschluß des Berliner Magistrats, und wie stellen wir uns zu demselben? Referent: Kollege Knoll. 2. Diskussion. 3. Stellungnahme zum 1. Mal. 4. Bericht und Neuwahl des Vertrauensmannes und der Revisoren. 5. Verschiedenes. 174/3

Verband deutscher Gold- u. Silberarbeiter

u. verw. Berufsgen. (Zahlstelle Berlin.) Montag, den 26. April, abends 8 1/2 Uhr, im Totale Kassenstr. 16:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Friedberg über: Die Schwindsucht und ihre Heilung. 2. Diskussion. 3. Kassenbericht. 4. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. 71/17 Gäste sowie unsere Berufsgenossen sind willkommen. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Achtung! Former. Achtung!

Am Sonntag, den 25. April 1896, mittags 12 Uhr, im Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23:

Große öffentliche Versammlung

der Former und aller in Gießereien beschäftigten Arbeiter.

Tages-Ordnung: 1. Stellung der Former und Berufsgenossen zum 1. Mal. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. 2. Arbeits- und Lohnverhältnisse in den hiesigen Gießereien. 3. Verschiedenes. Die Kollegen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Der Einberufer. 61/13

Verein deutscher Schuhmacher.

Versammlungen

am Montag, den 26. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr.

Zahlstelle I bei Feind, Weinstr. 11: Vortrag vom Genossen Koblentz: Die Presse und ihre Bedeutung für die Arbeiter. Zahlstelle II bei Lange, Dragonerstr. 15: Vortrag. Zahlstelle III bei Cohn, Weinstr. 20 (oberer Saal). Zahlstelle IV bei Koll, Adalbertstr. 21: Vortrag. Zahlstelle Friedrichsberg bei Fuchs, Frankfurter Allee 40. Zahlstelle Schöneberg bei Obst, Grünwaldstr. 110. Abrechnung und Wahl eines Kassiers. Um zahlreiches Besuch bitten Die Bevollmächtigten. 185/20

Strand-Restaurant.

Friedrichshagen am Müggelsee, zwischen Müggelsee und Lustgarten, mit neu erbauten grossen Hallen, grossen Tanzsaal, 2000 Pers. Unterkommen während Dampfboot-Anlagen, den geachteten Gewerkschaften, Vereinen und Fabriken bei Sommerpartien bestens empfohlen. A. Dogbrodt.

Redakteur-Gesuch.

Für ein dreimal wöchentlich erscheinendes Partei-Organ wird ein tüchtiger erster politischer Redakteur per sofort gesucht.

Meldungen sind zu richten an R. Krüger, Königsberg (Pr.), Kaplanstr. 20.

Verband aller in der Metallindustrie besch. Arbeiter Berlins und Umgegend.

Montag, den 26. April 1897, abends 8 1/2 Uhr

Branchen-Versammlung der Former und Gießerei-Arbeiter

im „Lentenstädtischen Konzerthaus“, Alte Jakobstr. Nr. 37.

Tages-Ordnung: 1. Die Verkürzung der Arbeitszeit und der 1. Mal. 2. Diskussion. 3. Verhandlungsangelegenheiten und Verschiedenes. Nicht aller Kollegen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand. 282/1

Stein-Arbeiter.

Dienstag, den 27. April, abends 8 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c:

Öffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung: Stellungnahme zum 1. Mal. - Unterstützungsgesuche. - Verschiedenes. Der Vertrauensmann. 172/17

Sonnabend: Refet-Berkauf! Anzug-, Paletot-, Hosen-Stoffe. Brenner & Cie., Alte Jakobstrasse No. 57-59.

Nordhäuser

(alter) wie Cognac, Literalkonk. Mark 1.10, 5 Literalkonk. Mark 5.- Ganz untrübt Nordhäuser, Originalflasche Mark 1.30. Tafel-Aquavit, bänkischer Korn, Orig.-Fl. Mark 1.30. Guter alter Getreidebrannt. à Fl. 1.30. BERLIN SW. 68. Eugen Neumann & Co., Amt IV, 9676. Komptoir und Gefammlagerbereiter: Lindenstr. 16. 3. Hof. Wir bitten um Beihaltung unserer jederzeit geöffneten Kellereien, wo selbst Kostproben gratis verabfolgt werden. 15682* Detail-Verkaufsläden: Belle-Alliancepl. 6a, Amt IV, 3679. - Neue Friedrichstr. 81. - Oranienstr. 190. - Genslerstr. 29. - Grüner Weg 66. - Kommandantenstr. 67. - Wilmersdorferstr. 25. - Charlottenburg: Kaiser Friedrichstr. 48. - Potsdam: Bäderstr. 7.

Bekanntmachung! Die aus der Emil Siedner'schen Concursumasse 14 Brunnenstrasse 14 vorhandenen Waaren, bestehend aus Kleiderstoffen, Sammet- u. Seidenwaaren, Blousen, Morgenröcken, Unterröcken und anderen Waaren werden im Einzelnen zu festen Tagespreisen werktäglich von 9-1 Uhr und 3-8 Uhr verkauft. Der Verkauf dauert nur kurze Zeit, da die Geschäftsräume bereits anderweitig vermietet sind. 15349*

Metzner's Korbwaren-Fabrik.

Berlin, Andreestr. 23, vis-à-vis dem Andreeplatz. II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-à-vis Humboldt. III. Geschäft: Beuthstr. 67 (Rothf.). IV. Geschäft: Leipzigerstr. 67 (Spittel-Kolonaden). Kinderwagen, gebrühter Lager Berlin. 1000 Mark. zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweist. 15349*

Frühjahrs-Paletots unerreicht an Güte, Billigkeit u. Façon, in tausendfacher Auswahl, von 10, 12, 15, 18, 20, 22, 24 M., die hochfeinsten, auch mit Zedde gefüttert, 25, 27, 30 M. Jaguet- u. Rockanzüge jezt nur 12, 15, 18, 20, 22, 24, 27 M., Prachtexemplare 30, 33, 36 M. Havelocks und Pelerinen-Mäntel, reelle Fabrikate, 8, 10, 12, 15, 18 M. Prima. Goldene 110, Leipzigerstrasse 110. Sonnt. geöffnet von 7-10 Uhr früh u. 12-2 Uhr mittags.

Goldwaaren-Französisch- und früher 20 Jahre Brunnenstrasse am Rosenhaldenbr. befindet sich jetzt von Carl Litzow 20/21 Rosenthalerstrasse Goldschmiede-Mstr. nahe der Glöserstr. Die bekannt, streng reelle und billige Bedienung. reichhaltige Auswahl. - Reparaturen gut und billig. Einsegnungs-Hochzeits Geschenke.

Gegen Ermüdung, Nüchternheit und Rheumatismen. Loh-Tannen-, Heilstrochluft- und Dampfkastenbäder mit Verpackung, Massage. Ritter-Bad, Bad Frankfurt, 18 Ritterstr. 18 (Ecke Prinzenstr.) 136 Gr. Frankfurterstr. 136. Bäderlieferung für sämtliche Krankenkassen Berlins und Umgegend.

A. Schulz, Möbel- und Polsterwaarenfabrik gegründet 1878. 1302L* Reichenbergerstrasse No. 5, zwischen Kottbuser Thor und Ritterstrasse. Sehr großes Lager bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen in Mahagoni und Wagnon von 240, 300, 400, 500, 600, 800 bis 10000 Mk. in nur anerkannt geüblicher Ausführung.

Verband Deutscher Schneider- u. Schneiderinnen

Offizielle Berlin. Heute, Sonntag, den 25. April 1897, in der Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57:

Gr. Experimental-Vortrag

des Herrn Dr. Borchardt über Elektrische Entladungen und X-Strahlen. (Erscheinungen in Geißler'schen Röhren, Kathodenstrahlen, X-Strahlen, Photographische Aufnahme eines verflochtenen Gegenstandes, Lichteffekte von Königslichen Photographien). 162/10 Saalöffnung 7 Uhr. Beginn des Vortrages Punkt 7 1/2 Uhr. Eintritt 10 Pf. für Verbandsmitglieder und ihre Familienangehörigen 20 Pf. für Gäste. Mitgliedsbuch legitimiert. - Nach dem Vortrage Gemüthliches Beisammensein und Tanz. Um zahlreiches Erscheinen ersuchen Die Bevollmächtigten.

Schloss Weissensee.

Heute Sonntag: Grosses Konzert unter Leitung des Kapellmeisters G. W. Fischerbuch.

Thurmseillauf der Niagara Ponchery.

1. Lauf 6 Uhr. 2. Lauf bei Feuerwerk 8 Uhr. Hal champêtre, Dampfer, Ruder- und Segelboote und sonstige Vergnügungen aller Art. Entrée 20 Pf. Stief & Emmerich. 17086

Louis Keller's Festsäle,

Größtes und schönstes Etablissement der Residenz. Heute, Sonntag: 17106

Grosser Ball.

Anfang 8 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf.

Max Kliem's „Volksgarten“

Safenhaide 14-15. Jeden Sonntag: Grosses Frei-Konzert. In den Sälen: Grosser Ball. Ende 2 Uhr. Im Theater-Tunnel: Spezialitäten-Vorstellung. NB. Keine auf prächtvolle renovierten Säle (Parquet-Fußboden) halte Vereinen und Gesellschaften angelegentlich empfohlen. Max Kliem.

Volksgarten (früher Weimann)

Kadstrasse 56. Gesundbrunnen. Fankstrasse 25. Heute: Grosses Garten-Konzert sowie

Theater- u. Spezialitätenvorstellung.

Im Saal: Großer Ball. Kaffeeliche, Karoufells, Rutschbahn, Schauteln, Würstebude, Schießbude etc. etc. Das ganze Etablissement ist vollständig renovirt. Vereinen, Gesellschaften und Versammlungen erpleite die Beichtigung meiner Etablissements. Dasselbe ist unter den annehmbarsten Bedingungen zu vergeben. Um alligen Aufpruch bitten Zornik, Direktor. 15519*

Schweizer-Garten

Am Königsthor. Am Friedrichshain. Jeden Sonntag: Extra-Vorstellung u. Garten-Konzert.

Im Saale: Ball.

Anfang 4 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf. An Wochentagen im Mal ist Garten und Saal zu Privatfesten zu vergeben. 15558*

Märkischer Hof,

Admiralstr. 18c. Jeden Sonntag im prachtvollen Spiegelssaal: Grosser Festball. Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr. Gr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonnabends u. Sonntags an Vereine zu Hallen, Hochzeiten u. Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer. Die Restaurationsträume stehen den geehrten Familien Sonntag für Beihaltung.

Franke's Volkstafel und Speischaus.

Gr. Frankfurterstr. 73. an der Kottbuserstr. Billiger Mittag- und Abendisch. Größte Auswahl äußerst schmackhaft bereiteter Speisen; täglich 8-10 verschiedene Gerichte von 10-30 Pf. Bier, 1/2 10 Pf., 3/4 15 Pf., aus der Brauerei Reichensron.

Aug. Günther, Frankfurter Allee 16

nahe Ringbahn-Station. empfiehlt sein Weiß- und Bairisch-Biertotal nebst Vereinszimmer. Etablissement Süd-Ost, Waldemarstr. 75. Jeden Sonntag: Grosser Ball. Ferner empfehle meine Säle zu Versammlungen und Vereinsfestlichkeiten unentgeltlich. Mehrere Sonnabende sind noch zu vergeben vom 15. Mal bis 15. August, auch Sonntage. 10792* Hermann Brüder.

Robert Scheere,

Restaurant „Sängerheim“, O. Blumenstr. 35. Telefon: Amt VII Nr. 3760. Arbeitsnachweis der Köchelpoller, Brauer, Brauerei-Hilfsarbeiter u. i. w. Gr. Vereinszimmer noch an mehreren Tagen zu vergeben. Franz, Vikard. Gr. Präfektur, Mittag- und Abendisch. Jeden Sonntag: Musikalische Soiree.

Gastwirthschaft von G. Lindenhayn

Friedrichstrasse 2. 14639* Zimmer von 25-30 Personen. Saal bis 80 Personen mit Piano. - Garten u. Regeibahn. Arbeiter-Verkehrslokal.

Kinderwagen-Bazar „Baby“

Beste und billigste Bezugswaare durch enormen Umsatz. Kinderwagen, hochmoderne, 10-, 16-, 20- bis allerfeinste. Versand auf Kredit nach allen Plätzen Deutschlands franko. Komplettete Kinderbetten von 30.- M. an, Abzahlung nach Vereinbarung gestattet. Kataloge gratis. Amt 3. Nr. 5281. Eigene Geschäfte: Alexanderstr. 44 (Alexanderplatz), Invalidentstr. 100, Oranienstr. 70, Reinickendorferstr. 2D-E, Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 22. vorzügl. u. Garant. Schmerzl. Zahnschmerzmittel, Schmerz. Künzl. Zähne, loses Zahngelich. Täglich. Goldkeim, Oranienstr. 123.

Crauringe

à Dukaten 10 Mark. H. Gotthilf, Goldschmiedemeister, Alexanderstr. 64. Ute Dresdenstr. 1217L* Da ich einen grossen Vorrath Frühjahrs-Stoffe per Gelegenheit gekauft habe, so liefere ich Anzahlung nach Raab und gutem Stoff von 30 M., Ueberrichter von 20 M., Hosen von 10 M. Auch wer Stoff hat, fertige Anzahlung nach Raab. Beste Zutaten, engl. Schnitt für 18 Mark. 13658*

J. Niedballa,

30. Rantenschtr. 30.

Arbeiter - Maifest.

Sonnabend, den 1. Mai:

1. Wahlkreis.

Feen - Palast, Burg- und Wolfgangstraßen - Ecke.
Instrumental- u. Vokal-Konzert,

ausgeführt von Zivil-Berufsmusikern der Freien Vereinigung unter Mitwirkung von 12 Gesangsvereinen (Mitgl. d. Arb.-S.-V.). Dirigent Herr Rudolf Tiets.
Festrede, gehalten vom Reichstags-Abgeordneten Wilhelm Liebknecht.
Festspiele und Deklamationen.

Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pf. Maifest-Zeitung gratis.
TANZ

Beginnt um 11 Uhr. Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 30 Pfennige nach.

2. Wahlkreis.

Unions-Brauerei, Hasenhalde 22-31.
Vokal- u. Instrumental-Konzert.

Musik von der Freien Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker. Dirigent Herr Böhm. Gesangs-vorträge von 10 Gesangsvereinen (Mitgl. d. Arb.-S.-V.).

Turnerische Aufführungen.

Festrede

um 8 1/2 Uhr, gehalten vom Reichstags-Abgeordneten R. Fischer.

Von 5 Uhr ab: **TANZ**. Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr ab geöffnet. Anfang des Konzerts 4 Uhr. Eintritt 20 Pf.

3. Wahlkreis.

Neue Welt, Hasenhalde 108.
Vokal- u. Instrumental-Konzert.

Festrede vom Reichstags-Abgeordneten Vogtherr.
Turnerische Aufführungen. Großes Feuerwerk. Tanz.

Anfang 4 Uhr.

Billets à 20 Pf. sind in allen mit Plakaten belegten Handlungen, sowie am 1. Mai in der „Neuen Welt“ an der Kasse zu haben.

4. und 5. Wahlkreis.

Keller's Festsäle, Koppenstraße 21.

Brauerei Friedrichshain, Am Königsthor.

Elysium, Landsberger Allee 40-41.

Schweizergarten, Am Königsthor.

Sanssouci, Rottbuserstraße 4a.

Vokal- und Instrumental-Konzert. Festrede. Lebende Bilder. Massengefänge.
Größe und heitere Vorträge. Turnerische Aufführungen etc.

Nach dem Konzert: **Tanz**.

Anfang 4 Uhr. Billets 25 Pf.

Die Kaffeeküche wird um 3 Uhr geöffnet.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Das Komitee.

6. Wahlkreis.

Weimann's Volksgarten, Badstraße 56.

Puhlmann's Vaudeville-Theater, Schönhauser Allee 148.

Berliner Prater, Kastanien-Allee 7-9.

Norddeutsche Brauerei, Chausseestraße 58.

Feldschlösschen, Müllerstraße 142.

Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 48-49.

Konzert. Festrede. Lebende Bilder. Tanz.

Jedes Kind erhält eine Strolachlaterne gratis.

Anfang 4 Uhr.

Das Komitee.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Dienstag, den 27. d. M., abends 8 1/2 Uhr.
In Habel's Brauerei-Ausschank, Bergmannstr. 5-6:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

2. Wahlkreis.
Sonntag, den 25. April 1897, abends 6 1/2 Uhr, bei Zubell,
Linden-Straße 106:

Oeffentl. Versammlung.
Tages-Ordnung:
Vortrag des Herrn Dr. Friedeberg über: „Tuberkulose“.
Nachdem: Geselliges Beisammensein. — Eintritt 10 Pf. 211/12
Um regen Besuch bittet Die Vertrauensperson.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, in der „Resource“,
Kommandantenstraße 57:

Ordentliche General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Dr. Gustav Heymann. 2. Diskussion.
3. Vorstand's- und Kassensbericht über das I. Vierteljahr 1897. 4. Vereins-angelegenheiten.
5. Quittungsbuch legitimirt.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
General-Versammlung
am Dienstag, den 27. April 1897, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Rannaustraße Nr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vor-
trag des Genossen Dr. Bernstein über: „Die moderne Gesundheits-
pflege und das Proletariat.“ 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Buch legitimirt.
242/19 Der Vorstand.

Lithographen, Steinbruder und
Berufsgenossen. 17098
Am 22. April verstarb der Litho-
graph **Julius Brandt** (Weter
Brandt). Beerdigung Montag, nachm.
4 Uhr, von Schönbergstr. 16a, nach d.
Luth.-Kirchhof, Siedende Tempelhofer,
Am Donnerstag verstarb nach
kurzem Krankenlager unser alter
Parteilgenosse
Karl Wallentin.
Ehre seinem Andenken.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 25. April, nachm.
4 Uhr, vom Paul Gerhardt-
Stift, Müllerstr. 56, aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung
bittet 219/17
Der Vertrauensmann.

Codes-Anzeige.
Den Mitgliedern des Sozialdemo-
kratischen Wahlvereins des 4. Berliner
Reichstags-Wahlkreises O-Sten zur
Nachricht, daß unser braver Parteil-
genosse
Mugust Zeuge
am Mittwoch, den 21. April, ver-
storben ist.
Durch schwere Krankheit, welche ihn
seit 13. Juli v. J. am Krankenlager
gefestelt hielt, war es ihm jedoch nicht
möglich, sich an dem Verein zu be-
theiligen, wie er es früher stets
gethan hat.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Nachm.
3 1/2 Uhr, v. d. Reichshalle d. Kranken-
hauses am Friedrichshain aus nach d.
Friedhofe in Wilhelmsberg statt.
242/18 Der Vorstand.

Danksagung.
Allen Freunden und Kollegen für die
rege Theilnahme bei der Beerdigung
meines lieben Vaters, des Großvaters
Ludwigs **Conrad Keding**, sowie
für die reiche Blumenpende, meinen
herzlichsten Dank. 1742b
Die trauernde Witw. Frau Keding.

Infruf
an alle in Berlin weilenden
Badenser!

Einige frühere Mitglieder des
„Vereins der Badenser zu Berlin“
haben sich die Aufgabe gestellt, eine
„Freie Vereinigung der Badenser zu
Berlin und Umgegend“ zu gründen
und zwar im Sinne der Arbeiterpartei.
Wir bitten alle kollegiallich ge-
sinneten Landsleute um Unterstützung
und zahlreiches Erscheinen zu den
ersten Verhandlungen, die beim Land-
mann R. Böhm, Alte Jakob-
straße 103a, am Dienstag, den 27. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr stattfinden. 1745b

Achtung, Schöneberg!
Am 1., 2. u. 3. Mai 1897 **Hofmann's**
feier d. **Hoffmann**, Restaurateur,
Sedanstr. 10. 1700b

Hoffmann's
Zoologische Handlung
empfiehlt Citronen, Rothfleisch
1 R. an; Blauefische, Nachtigallen,
Drosseln, **Reinholdsdorferstr. 61**
(Bahnhof Wedding). — Kaufe Nütz-
würmer, Tanz u. weiße Mäuse.

Achtung! Achtung!
Infolge der bei mir eingetretenen
Preisverhöhung des Raifens und Haar-
schneidens ist der Lohn des bei mir
beschäftigten Gehilfen **sofort vor-
läufig um 20 pCt. erhöht** worden.
Friedrich Bach, 1647b
amtl. gepr. Heilgeh., Am Ostbahnhof 3.
Achtung! Kein Laden.
Nur eigene Fabrikation, 25 Cigaretten
1 Mark. Garantie rein amerikanische
Tobake. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pf.
H. F. Dinslage,
Rottbuserstraße 4. Hof Parterre.

Arbeitsmarkt.
Mehrere
tüchtige Eiseneure,
welche auf dauernde Stellung bei
gutem Lohn rekrutiren, gesucht.
Off. mit Angabe der Lohnansprüche
und Alter unter **D. P. 284** an
Haaßenstein u. Sogler, K.-G.,
Frankfurt a. M.

Fantasiefedern-
Arbeiterinnen, geübte, in und auhrem
Haare, finden dauernde Beschäftigung
bei höchstem Verdienst. 1649b
W. Künemann,
Alte Jakobstraße Nr. 24.
Kartonnarbeiterinnen, geübte, verl.
R. Wolff, Neue Friedrichstraße 48.

Annoucen-Acquisiteure
gegen hohe Provision gesucht.
Offerten sub **N. S. 17** Exped.
des „Vorwärts“. 1700b
Kellere Aufwärterin verl. sof. tags
über Haber, Wangenstr. 10 u. IV.
Stettpöcher-Arbeiterinnen verlangt
Bau'r, Königsr. 61, u. 4 Tr. 1740b

Stellmacher.
Unter Arbeits-Nachweis u. Ver-
lehr-Vokal befindet sich **Eisasser-**
straße 9. Die Arbeits-Nachgabe
findet beifich an den Wochentagen
vormittags von 8-10 Uhr un-
entgeltlich statt. 159/13
Die Kommission.
Geübte Kartonnarbeiterinnen
verlangt **Wacker**, Schindlerstr. 15.
Der Arbeitsnachweis
für Bäcker, Stepper und Buchweber
beinhaltet sich **Friedrichstr. 34**, part.
bei **Politz**. Jedem Sonntag dabeifich
Kartonntrache. Ebenfalls jeden
Dienstag, abends 9 Uhr: Sitzung.

Kongress der Bäcker Deutschlands.

Gera, 22. April 1897.

Mit kurzer Begrüßung eröffnet Kuhl-Gera den Kongress 1/10 Uhr. Zu Vorsitzenden werden Klmann-Hamburg und Friedemann-München gewählt. Anwesend sind 31 Delegierte mit Mandaten, welche 4494 Mitglieder vertreten, aus 26 Städten, wo zusammen 14 068 Bäckerei-Arbeiter beschäftigt sind. Außerdem werden zur Beratung zugelassen 5 Delegierte, die ohne Mandate erschienen sind. Der bayerische Bäckerverband ist durch mancherlei Umstände an der Beschickung des Kongresses verhindert worden.

Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung: Der Bäckerei-Arbeiterschuh (Maximalarbeitszeit, Sonntagsruhe) referiert Kreisler-Hamburg. Die bundesrätliche Verordnung vom 4. März 1896, den Maximalarbeitszeit und die Sonntagsruhe in den Bäckereien betreffend, die erst durch thätkräftiges Eingreifen der organisierten Arbeiter zu Stande gekommen sei, enthalte nur eine geringe Abschlagszahlung von dem, was die Arbeiter an Schuh vom Staate mit gutem Recht verlangen können. Trotzdem hätten die Innungen einen Kampf gegen die Verordnung unternommen, dem sogar schon ein Minister zum Opfer gefallen sei. Sie hätten sich als die gefährlichsten Umstürzler geberdet und unter den Augen preussischer Geheimräthe Reden geführt, die andere hinter schwedische Gardinen gebracht haben würden. Und bei ihrem Treiben hätten die Bäckerei-Meister die Unterstützung des gesamten Unternehmertums gefunden, bis hinauf zum König Stumm, Schweden, Norwegen, New-York und England hätten viel weitergehende Bestimmungen über den Schuh der Bäckerei-Arbeiter als Deutschland; dort höre man aber nicht von einem so rabiaten Vorgehen der Unternehmer, ein Beweis dafür, wie weit sich das deutsche Unternehmertum mit seinen Anschauungen im Rückstand befinde. Es sei bezeichnend für die politischen Zustände in Deutschland, daß die organisierte Arbeiterschaft der Regierung zu Hilfe springen muß, um sie gegen den Sturm der „Königskinder“-Unternehmertums in Schutz zu nehmen. Redner glaubt, daß die Androhung der Proklamierung des Generalstreiks das einzige Mittel sei, die Unternehmer zur Reue zu bringen und auch der Regierung zu zeigen, daß die Bäckerei-Arbeiter die ernste Absicht haben, den Maximal-Arbeitszeit unter keinen Umständen preiszugeben. Er bittet um Annahme folgender Resolution:

Der 1897er Kongress der Bäcker Deutschlands erklärt im Hinblick auf die kaiserliche Verfassung und die kaiserlichen Erlasse von 1890 betreffs der Inauguration und Fortsetzung der Arbeiterschuh-Gesetzgebung wie auch vor allem in Rücksicht auf die allernäher liegenden, in Bäckereibetrieben allgemein herrschenden schweren, die Gesundheit der Bäckergesellen wie auch der Konsumenten außerordentlich gefährdenden Mischstände, die bundesrätliche Verordnung vom 4. März 1896 für eine leichte Abschlagszahlung von dem als Mindestmaß berechtigterweise zu fordernden gesetzlichen Schuh für die Bäckerei-Arbeiter.

Die gegen die an sich noch sehr ungenügende und lückenhafte Verordnung von Seiten der Meister und sonstiger Unternehmer, wie auch das Innungsverbandes „Germania“ ins Werk gesetzte Agitation ist als der Ausfluß des denkbar größten Uebelwollens gegen die Arbeiter zu betrachten, und die mehrfach ausgesprochene Ansicht von der Undurchführbarkeit dieser Verordnung ist nach den Resultaten der Praxis als einfach lächerlich zu bezeichnen. Der Kongress erwartet auf das bestimmteste, daß die von Profitgier und sozialem Unverständnis diktierten Einwände gegen die bundesrätliche Verordnung an zuständiger Stelle nicht zur Aufhebung derselben führen werden, sondern hofft im Gegenteil ihren baldigen Ausbau zum wirksamen Arbeiterschuh, worunter auch die gänzliche Beseitigung der Nacharbeit zu verstehen ist. Sollte aber die Regierung wider alles Erwarten die Bäckerei-Arbeiter im Stich lassen, so erklärt der Kongress seine im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt liegenden Forderungen selbst energisch durchsetzen zu wollen, und zwar event. durch den Generalstreik aller Bäcker Deutschlands. Der Kongress beauftragt daher das Bureau, diese Resolution der deutschen Reichsregierung zu unterbreiten, erwartet vom Verbands der Bäcker und Berufsgenossen unabweisende Stellungnahme zu dieser Forderung und hält es für oberste Pflicht jedes Bäckerei-Arbeiters, sich unverzüglich der genannten Organisation anzureihen.

In der Diskussion über das Referat Kreisler's tritt Zoell-Frankfurt ebenfalls energisch für strengere Festhaltung an den Maximalarbeitszeit, den weiteren Ausbau der Schuhbestimmungen und Erhebung noch weiterer Arbeitszeit ein. Gleichzeitig widerlegt er durch Vortrag einer aufgestellten Berechnung die Einwände der Unternehmer, daß die zwölfstündige Arbeitszeit für die Bäckereien eine große Schädigung zur Folge haben werde.

Die folgenden Redner erklären sämtlich auf dem Boden des Referats zu stehen. Keiner glaubt die Mär von der Benachteiligung der Bäckerei-Meister durch die Einführung des Maximalarbeitszeit. Piechsmann-Dresden und Hapsner-Berlin sind aber gegen die Androhung des Generalstreiks, u. a. deshalb, weil sich ein solcher Beschluß angeht die noch jungen und schwachen Organisation nicht durchführen lasse. Man solle Mittel und Wege suchen, auf andere Weise die Angriffe gegen die Verordnung abzuwehren. Der letztere Delegierte beantragt, die Regierung zu ersuchen, die Bäckereibetriebe der Gewerbe-Inspektion zu unterstellen, damit die sanitären Vorschriften der Verordnung endlich beachtet werden. Bassilius- und Sandhoff-Berlin treten für die Resolution ein. Letzterer verbreitet sich eingehend über die Zustände in den Berliner Bäckereien und gibt ein interessantes Beispiel von dem so viel geprüfeten harmonischen Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum besten, das die statistischen Erhebungen zu Tage gefördert haben. Von 299 Betrieben müssen in 200 derselben die Gehilfen in der Nachtschicht ihre Mahlzeiten einnehmen, davon sind nur 24 Backstuben mit Tischen und Schemeln versehen, in den übrigen Betrieben werden die Gehilfen auf der - Bank heute gespeist. (1) Eine Anzahl andere Delegierte konstatieren, daß die polizeiliche Kontrolle über die Befolgung der Vorschriften der Bundesrats-Verordnung vielfach mangelhaft ist. Es müsse jeder dafür sorgen, daß alle Uebertretungen ebenso wohl als alle Uebelstände in der Presse veröffentlicht werden. Das wirkt oftmals besser, als eine Denunziation bei der Polizeibehörde.

In der Nachmittags-Sitzung ändert Kreisler-Hamburg seine Resolution dahin ab, daß es an Stelle der Proklamierung des Generalstreiks heißt: eventuelle Arbeitseinstellung und Boykott. Kuhl-Gera charakterisiert das heuchlerische Gebahren der großen Innungsmeister, die die Kleinmeister angeblich vor dem Ruin schützen wollten. Thatsächlich sorgen sie aber durch Kreditabschneiden u. s. w. dafür, daß jene möglichst bald ruiniert werden. Könnten die Kleinmeister bei zwölfstündiger Arbeitszeit ihrer Gehilfen wirklich nicht existieren, dann sei es auch endlich an der Zeit, solche Existenzen aus der Welt zu schaffen. Der Delegierte für Stuttgart konstatiert, daß dort in neuerer Zeit der Inhaber einer größeren Bäckerei bei einem Submissionsverfahren das Angebot gemacht hat, das Brot 48 pCt. unter dem Normalpreis zu liefern. Die Bundesratsverordnung könne sonach allzu schädlich nicht gewirkt haben. Der Delegierte für Hannover erklärt, daß dort weder die Sonntagsruhe noch der Maximalarbeitszeit eingehalten werden. Die Innungen kämpften mit allen Mitteln gegen die Verordnung. Dasselbe konstatiert der Delegierte aus dem Wuppertal und in München liegen die Verhältnisse nicht viel anders. Die Ausführungen der übrigen Redner sind dahin zusammenzufassen: Überall

„pfeifen“ die Bäckerei-Meister auf die Verordnung, für sie steht dieselbe nur auf dem Papier und in allererster Linie trifft das auf Sachsen zu, wo sonst die Polizei keine Gesetzesübertretung ungerochen läßt. Denn alle Uebertretungen dieser Verordnung zur Anzeige gebracht und bestraft worden wären, die Summe der Strafgelehrer ließe sich gar nicht überschätzen. Nach dem Schlusswort des Referenten wird die von Kreisler abgeänderte Resolution mit 29 Stimmen angenommen, vier Delegierte stimmen dagegen, zwei enthalten sich der Abstimmung.

Der Kongress beschäftigte sich dann und noch am folgenden Tage mit der Frage: Durch welche Mittel sind die Arbeitsverhältnisse der Bäckerei-Arbeiter zu verbessern? Nach einem ausführlichen Referat Klmann's aus Hamburg, worin die Nothwendigkeit der Abschaffung des Kof- und Logiswesens beim Meister, insbesondere mit der in den Bäckereien vielfach herrschenden Unreinlichkeit u. begründet wird, die die eigentliche Ursache der Minderkraft sei, und nach Diskussion über das Referat wird einstimmig folgende Resolution angenommen:

In Erwägung, daß durch das noch in den meisten Bäckereien Deutschlands übliche Kof- und Logiswesen der Arbeiter beim Arbeitgeber

1. den Meistern ein Mittel in die Hand gegeben ist, wodurch es ihnen möglich ist, das Thun und Lassen ihrer Arbeiter auch außerhalb der Arbeitszeit stets zu kontrollieren, hierdurch die Arbeiter aber in ein Abhängigkeitsverhältnis von ihrem Arbeitgeber gedrängt werden, was geradezu als ein menschenunwürdiges erscheint,

2. von einem nur einigermaßen stabilen Arbeitsverhältnisse in den Bäckereien keine Rede sein kann, weil gerade durch dieses System die meisten Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ausbrechen,

3. das Kof- und Logiswesen beim Arbeitgeber in seiner jetzigen Handhabung auch sozial Mängel und Schäden zu Ungunsten der Arbeiter hervorbringt, und

4. gerade durch dieses System der sprichwörtlich gewordenen Unsauberkeit in den Bäckereien Vorhieb geleistet wird, beschließt der Kongress aller Bäcker Deutschlands zu Gera, den Kof- überall, in erster Linie in den Großstädten, zu empfehlen, daß überall da, wo die Kollegen zu organisiert sind und man mit Sicherheit an Erfolg rechnen könne, zu günstiger Zeit in eine Bewegung einzutreten, um mit Unterstützung der organisierten Arbeiterschaft in einen Kampf einzutreten zur Beseitigung des Kof- und Logiswesens beim Arbeitgeber. Wird durch andere Ursachen, Maximal-Arbeitszeit und dergleichen in einer Stadt ein Kampf unserer Kollegen gegen die Arbeitgeber hervorgerufen, so soll auch mit darauf bedacht genommen werden, diese unsere Hauptforderung in Verbindung mit den eventuell anderen Forderungen zu erreichen. Den Kollegen allerorts empfiehlt jedoch der Kongress, örtliche Streit- und Unterstützungsvereine zu bilden aus freiwilligen Beiträgen, um bei einer eventuellen Bewegung zur Erreichung dieses Zieles in irgend einer Stadt die dortigen Kollegen materiell unterstützen zu können. Der Kongress ersucht schließlich alle in der Bewegung stehenden Kollegen, die der Organisation noch fernstehenden Massen der Arbeiter in unserem Beruf über die für unsere Gesundheit und wirtschaftlichen Interessen schädlichen Uebel, die durch Kof- und Logiswesen beim Arbeitgeber hervorgerufen werden, aufzuklären.

Den folgenden Gegenstand der Beratung bilden die Punkte: Arbeitsvermittlung, Innungen und Gesellen-Ausschüsse, Germania-Bücher, Bassilius-Berlin verbreitet sich des näheren über die dortigen Stellenvermittlungen. Es existieren in Berlin 42 Stellenvermittler, die zugleich Gastwirthe, Zigarrenhändler, Hausmaler und ähnliche Gewerbetreibende sind. Das Honorar für die Vermittlung beträgt für einen Wermeister 10, 15 bis zu 20 M., für Metzger 6 bis 8 M., für sonstige Gehilfen 3 bis 5 M. Außerdem bestehen noch 8 Innungs-Sprechämter, wovon zwei der Germania und eins der Koncordia gehören. Das letztere arbeitet gegen ein festes Gehalt, die anderen schädern an Provision. Durch diese Vermittlungsstationen sei der Verkehr Thor und Thür geöffnet. Die übrigen Delegierten konstatieren, daß die Verhältnisse anderswärts fast ebenso schlecht liegen. Allgemein wird betont, daß den Innungen in der Stellenvermittlung die beste Handhabe zur Ausbeutung der Gesellen in jeder Form zur Verfügung liege, und daß es endlich an der Zeit sei, ihnen die Arbeitsvermittlung zu entreißen. Auch die Germania-Bücher werden auf das entschiedenste belämpft. Einstimmig wird folgende Resolution angenommen:

In anbetragt dessen, daß die Innungen und ihre Einrichtungen dazu dienen, ihre Arbeiter in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung zu knebeln, erachtet es der Kongress für geboten:

1. Alle durch die Innungen und Bäckereigenossenschaften geschaffenen Einrichtungen zu verwerfen.

2. Ueberall die von dem Innungsgesetz vorgeschriebenen Gesellen-Ausschüsse nicht zu wählen.

3. Das Germania-Buch als eine Einrichtung zu betrachten, welche dazu geeignet ist, den freien Arbeiter unter die Gesellen-Ordnung zu stellen.

Ueber die Punkte Organisation und Agitation referiert Kuhl-Gera. Er verurtheilt es, daß in Berlin, trotz des ausdrücklichen Beschlusses des letzten Kongresses, Lokalorganisationen nicht zu begründen, doch eine solche gegründet wurde. Im übrigen empfiehlt er, den eingeschlagenen Weg in Beziehung auf die Agitation weiter zu gehen. Die Diskussion ist im Sinne des Referats gehalten.

Zum Punkt: Stellung zur Zentral-Krankenkasse, wird eine Resolution angenommen, die es jedem Berufskollegen zur Pflicht macht, der Zentral-Krankenkasse beizutreten, da die Innungskassen es sich zur Aufgabe machen, die gesundheitschädlichen Mischstände im Betriebe zu verschleiern.

Die Stellung des Kongresses zu den Genossenschaften wird durch Annahme zweier Resolutionen ausgedrückt, die besagen, daß Genossenschaften dort gegründet werden sollen, wo solche als schädliches Obdach gemäßigter Arbeiter zu errichten möglich sind, und daß sie nur organisierte und vorzugsweise solche Arbeiter beschäftigen sollen, die infolge ihrer Thätigkeit für die Organisation gemäßigert worden sind.

Das Bureau wird beauftragt, der sozialdemokratischen Reichstags-Fraktion, vor allem aber dem Abg. Weber für das maanbaste Eintreten im Reichstage den Dank des Kongresses auszusprechen.

Nachdem noch der Generar Arbeiterschaft Dank gesagt worden für die Sympathie, die sie dem Kongress entgegengebracht hat, schließt der Vorsitzende den VI. Kongress der deutschen Bäcker mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie.

Zwölfte Generalversammlung des Verbandes der Zimmerleute.

Vierter Tag, Vormittag.

Halberstadt, den 28. April 1897.

Die Beratung der vorliegenden Anträge führt zur Ablehnung eines Antrages, der jährlich eine Broschüre über den Stand der Lohnbewegung wünscht. Ein weiterer Antrag: „In jeder Zahlstelle, wo die Organisation nicht stark genug ist, haben die Maßpersonen zu unterbleiben“, wird gleichfalls abgelehnt. Es liegen noch mehrere Resolutionen vor, die eine verlangt für Dresden von der Generalversammlung eine Direktive für den bevorstehenden Lohnkampf und geht von den Dresdener Delegierten aus. Die zweite ist die bereits mitgetheilte Resolution des Referenten Schröder. Die erste fällt, die letztere wird angenommen.

Es liegt ein Protest von ausgeschlossenen Mitgliedern aus Hamburg vor, die als Streikbrecher ausgeschlossen

wurden, sich aber noch gar nicht an den Vorstand gewendet haben.

Es wird nunmehr über den nachträglich auf die Tagesordnung gesetzten Punkt Agitation beraten. Das einleitende Referat gibt Klmann-Hamburg. Er berührt zunächst die Frage, ob die allgemeinen Versammlungen den Zimmerer-Versammlungen vorzuziehen sind, und verneint dieselbe aus verschiedenen Gründen, höchstens hält er hier und da Bauhandwerker-Versammlungen für zulässig. Er bedauert, daß bis jetzt einheitliche Schritte der Maurer und Zimmerer zur Umbildung einer sich gegenseitig nicht hemmenden Agitation erfolglos blieben. Die weiteren Ausführungen des Redners beschäftigen sich mit den Agitationskommissionen und der Unterstützung von wegen ihrer Agitation gemäßigerten Personen, denen ihr Recht zu gewähren der Vorstand noch zu wenig Vollmacht habe. Bezüglich des mehrfach gewünschten Flugblattes stellt sich der Vorstand auf den Standpunkt, daß die Herausgabe einer eigens dazu bestimmten Agitationsnummer vortheilhafter sei. Die Herausgabe der Flugblätter sei den Agitationskommissionen zu überweisen.

Zur Annahme gelangen folgende Resolutionen: I. „Die 12. Generalversammlung des Verbandes der Zimmerleute Deutschlands beauftragt den Redakteur des „Zimmerer“, das Material zu einer Geschichte der deutschen Zimmererbewegung zu sammeln und der nächsten Generalversammlung Bericht zu erstatten, ob sich die Beschreibung dieser Geschichte lohnt.“ II. „Die Provinzial-Agitationskommissionen haben innerhalb ihrer Kreise statistische Aufstellungen über Art, Erfolg, sowie überhaupt über alle Vorkommnisse in bezug auf Agitation vorzunehmen.“

Diese Statistiken sind vierteljährlich in kurzer, aber übersichtlicher Form dem Hauptvorstand zu übermitteln; letzterer hat die diesbezüglichen Eingänge wiederum zusammenzufassen und mindestens alljährlich den betreffenden Agitationskomitees zur besseren Informierung über den Agitationsbetrieb zuzustellen. Ferner wird der Hauptvorstand angewiesen, in Fällen, wo Mitglieder infolge agitatorischer Thätigkeit materiell geschädigt wurden, auch dann, wenn eine direkte Maßregelung aus den vorliegenden Umständen nicht positiv ersichtlich, mehr wie bisher die betreffenden Mitglieder zu unterstützen. Diese materielle Unterstützung ist auch insoweit auszudehnen, als es sich um Zeitverhältnisse, welche zur Vorbereitung einer größeren Agitation nöthig ist, handelt. Des weiteren wird dem Hauptvorstand die Berechtigung zuerkannt, an Zahlstellen oder Agitationskomitees, wenn die Mittel der Agitationsklassen resp. der Lokalkassen nicht ausreichen, aus der Hauptkasse einen Zuschuß zu gewähren. Die Einleitung und Ueberwachung der Gesamtorganisation ist Hauptaufgabe des Vorstandsvorsitzenden, und hat dieser auch in erster Linie die Verantwortung dafür zu tragen.

Die Generalversammlung geht nun zur Beratung der noch nicht erledigten Anträge über. Es wird beschlossen, den Verband in Zukunft nicht mehr Verband, sondern Zentralverband der Zimmerleute Deutschlands zu nennen. Ein Antrag, auch Nichtzimmerer, die ausschließlich im Zimmerergewerbe beschäftigt sind, in § 3 des Statuts als aufnahmefähig zu erklären, wird abgelehnt. Bei den weiteren Anträgen auf Statutenänderung ist unter den angenommenen als wesentlich folgender Beschluß hervorzuheben: Die Sommerbeiträge werden in Zukunft von April bis einschließlich September statt Mai bis Oktober erhoben. Der Reise-Unterstützung wird die alte Höhe und Art der Auszahlung belassen. Wandernden, die über die naturliche Frist (13 Wochen) reisen, werden die Beiträge von der Reise-Unterstützung abgezogen, während bisher jeder Beitragsrest in Abzug kam. Für verbranntes Handwerkszeug kann von jetzt an nur an Mitglieder Entschädigung gezahlt werden, die mindestens seit 6 Monaten im Verbaude sind. Ein Antrag auf Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung am Ort wird im Prinzip abgelehnt, jedoch wird, um die Unmöglichkeit der Ausführung zu beweisen, der Vorstand beauftragt, bis zur nächsten Generalversammlung die nöthigen statistischen Grundlagen zu beschaffen. Zur Beratung der auf die Generalversammlung bezüglichen Anträge wird eine Kommission gewählt. — Beschlossen wird, auch den Sonnabend noch zu tagen.

Versammlungen.

Der Zentralverband der Glaser hielt am 3. Osterfesttage im Restaurant Stramm, Ritterstr. 123, seine Mitglieder-Versammlung ab. Kollege Märkte ersattete den Kassenbericht. Dem Kassirer wurde Entlassung ertheilt. An Stelle des Kollegen Vellach wurde Kollege Verbea als Revisor gewählt. Anwesende Kollegen der Werkstelle Salomon's machten bekannt, daß sie am dritten Feiertag früh die Arbeit niedergelegt, weil ihnen zugemutet wurde, wieder 10 Stunden zu arbeiten. Die Lohnkommission wurde beauftragt, am nächsten Morgen mit den betreffenden Kollegen nochmals hinzugehen, um, wenn möglich, die Sache in Güte zu erledigen. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt, erfolgte Schluß der Versammlung.

Die Händler und Händlerinnen Berlin und Umgegend besprachen am 22. April in einer öffentlichen Versammlung bei Riegel, Stralauerstr. 57, die event. Beschickung des Kongresses der lokalorganisierten Gewerkschaften, welcher für den 17. Mai und folgende Tage in Halle a. S. in Aussicht genommen ist. Töpfer Thiele leitete, die Beschickung des Kongresses befürwortend, die Debatte hierüber ein. Das Ergebnis der heftigen Diskussion war nach mehrmaliger Abstimmung, deren Resultat wiederholt angezweifelt wurde, endgiltige Ablehnung einer Delegation. Schütz berichtete hierauf, in seiner Eigenschaft als Delegierter der Gewerkschaftskommission, über deren Thätigkeit, worauf Trunsch als Vertreter in die Gewerkschaftskommission delegiert wurde. Aus der Wahl einer Agitationskommission gingen Schröder und Schulze hervor, Ratze, Luther und Leo wurden zu Revisoren ernannt. Bezüglich des 1. Mai wurde beschlossen, an diesem Tage die Arbeit ruhen zu lassen; wer aus Grundsichtlichen gezwungen ist, democh zu handeln, wurde verpflichtet, 50 Pf. von dem Tagesverdienst an die Agitationskasse abzugeben. Die feiernden Händler haben sich am 1. Mai der vormittags 10 Uhr abendenden Gruppenversammlung der Hausdiener u. s. w. anzuschließen. Nachdem die Unterstützung einer Petition an den Polizeipräsidenten v. Windheim, in welcher von den Straßenhändlern um Abstellung verschiedener polizeilicher Maßnahmen ersucht wird, als gänzlich aussichtslos abgelehnt worden war, theilte der Leiter der Versammlung, Schröder, in seiner Eigenschaft als Mitglied der Agitationskommission mit, daß nächste Woche wiederum eine öffentliche Versammlung stattfinden werde, die sich nochmals mit der Beschickung des Haller Kongresses beschäftigen solle, da er mit dem heutigen Resultat nicht zufrieden sei.

Polzarbeiter-Verband. In einer gut besuchten Branchen-Versammlung der Parketbodenleger hielt Reichstags-Abgeordneter Fr. Zubeil am dritten Feiertage einen trefflichen Vortrag über den Werth der Organisation. An der Hand eines umfangreichen Beweismaterials wies der Referent nach, daß nur einmüthiges Handeln und Zusammenkloß aller Kollegen in einer kraftvollen Organisation den Forderungen der Arbeiter genügt. Gehehr verschaffen könne. Unter Verschiedenem gelangten einige Mängel in dem im Jahre 1896 eingeführten Lohnsatz zur Kenntniß der Versammlung; die Kommission wurde beauftragt, die Beseitigung derselben anzustreben. Weiter wurde noch seitens der Kommission mitgetheilt, daß die nächste Sitzung der Kommission mit den Vertrauensleuten am 26. April, abends 8 Uhr, bei Zubeil stattfindet, in welcher event. eine Revision des Tarifs vorgenommen werden soll.

In unserem Bericht über die Versammlung der Plättlerinnen vom 6. d. M. muß es statt Boersch heißen: Porth wurde zum 1. Vorsitzenden, und nicht ein Kassirer, sondern eine Kassirerin wurde gewählt.

*) Der geistige Bericht betraf die Generalversammlung des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands.

Gruppen-Versammlungen

der Gewerkschaften Berlins am Vormittag des 1. Mai.

Sämtliche Versammlungen finden mit Hilfsarbeitern und Frauen statt.

Tagesordnung in sämtlichen Versammlungen:

„Die Bedeutung des 1. Mai.“

Nahrungs- und Genussmittel-Gewerbe.

Gruppen-Versammlung: Niesl's Salon, Weberstr. 17, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Dr. Lütgenau.**

Zusammenkunft der einzelnen Gewerbe:

Tabakarbeiter und Arbeiterinnen	bei Niesl, Weberstr. 17,	vormittags 9 Uhr.
Brauer und Brauerei-Hilfsarbeiter	bei	vormittags 9 Uhr.
Rondtoren	bei Babel, Rosenthalerstr. 57,	vormittags 9 Uhr.
Schlächter	bei Sommer, Grünstr. 21,	vormittags 9 Uhr.
Bäcker	bei Bolzmann, Eichenbergerstr. 16,	vormittags 9 Uhr.
Gärtner	bei Prouss, Neue Friedrichstr. 20,	vormittags 9 Uhr.
Müller und Mülerei-Arbeiter	bei	vormittags 9 Uhr.
Barbiere und Friseur	bei	vormittags 9 Uhr.
Rastler	bei Babel, Rosenthalerstr. 57,	vormittags 9 Uhr.
Gastwirtsgehilfen	bei Linko, Finkenstr. 36,	vormittags 9 Uhr.

Handels- und Verkehrs-Gewerbe.

Gruppen-Versammlung: Cohn's Festsäle (großer Saal), Seuth-Strasse Nr. 20-21, vormittags 11^{1/2} Uhr.

Referent: **Ew. Vogtherr.**

Die Kaufleute, Handlungsgehilfen, Haus- und Geschäftsdienere, Getreidehändler, Speicherei-Arbeiter, Koll- und Lastfuhrwerks-Kutscher, Möbeltransport-Arbeiter, Händler und Händlerinnen, Drochsenkutscher kommen vor der Gruppenversammlung nicht zusammen, sondern begeben sich direkt nach Cohn's Festsälen.

Holzindustrie.

Gruppen-Versammlung: Neue Welt, Gasenhalde 106-114, vormittags 10 Uhr.

Referent: **August Bebel.**

Zusammenkunft der einzelnen Gewerbe:

Stellmacher	bei Lang, Wasserstr. 9,	vormittags 9 Uhr.
Böttcher	bei Wilke, Andreasstr. 26,	vormittags 9 Uhr.
Korbmacher	bei Stramm, Ritterstr. 123,	vormittags 9 Uhr.
Stocher	bei Joël, Andreasstr. 21,	vormittags 9 Uhr.
Parquetbodenleger	bei Zübell, Lindenstr. 106,	vormittags 9 Uhr.
Einleger	bei Grosse, Annenstr. 16,	vormittags 9 Uhr.
Bauanschläger	bei	vormittags 9 Uhr.
Kistenmacher	bei Th. Metzner, Oranienstr. 184,	vormittags 9 Uhr.
Holz- und Bretterträger	bei Ewald, Schönleinstr. 6,	vormittags 9 Uhr.
Holzbearbeitungsmaschinen-Arbeiter	bei Jeanrich, Bergstr. 12,	vormittags 9 Uhr.
	bei Wilke, Andreasstr. 26,	vormittags 9 Uhr.

Tischler, Drechsler, Büsten- und Pinselmacher, Jalouise-Arbeiter, Korlarbeiter kommen in ihren Verkehrslokalen um 9 Uhr zusammen und gehen von dort aus zur Versammlung in die „Neue Welt“.

Metallindustrie.

Gruppen-Versammlung: H. Marten's Postsäle, Friedrichstr. 236, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Paul Litfin.**

Sämtliche Metallarbeiter begeben sich direkt nach der Gruppenversammlung.

Lederbearbeitung.

Gruppen-Versammlung: Uhlis' Salon, Sad-Strasse 19, vormittags 10 Uhr.

Referent: **H. Rohrlack.**

Die Weissgerber, Lohgerber, Lederzärchter, Lederfärber, Lederarbeiter und Arbeiterinnen, Handschuhmacher kommen vor der Gruppenversammlung nicht zusammen, sondern begeben sich sofort nach Uhlis' Salon. — Die Sattler und Berufsgenossen des Zentrums und Südens versammeln sich bei Hoffmann, Alexanderstr. 27c, vormittags 8 Uhr, und gehen von dort zur Gruppen-Versammlung.

Bekleidungsindustrie.

Gruppen-Versammlung: Arminhallen, Kommandanten-Strasse 20, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Dr. Pinn.**

Zusammenkunft der einzelnen Gewerbe:

Rüschner	bei Feind, Weinstr. 11,	vormittags 9 Uhr.
Rüschner (Selbständige)	bei Neumann, Zinienstr. 19,	vormittags 9 Uhr.
Quilmacher	bei Feind, Weinstr. 11,	vormittags 9 Uhr.
Textilarbeiter	bei Weinberg, Andreasstr. 34,	vormittags 9 Uhr.
Militärnähenmacher	bei Busko, Grenadierstr. 33,	vormittags 9 Uhr.
Besamentierer	bei Lüneburg, Alte Jakobstr. 66,	vormittags 9 Uhr.
Färber, Delateure, Appreteure und Berufsgenossen	bei Lüneburg, Alte Jakobstr. 66,	vormittags 9 Uhr.
Wäschebranche	bei Grosse, Annenstr. 16,	vormittags 9 Uhr.
Portefeuille-Arbeiter	bei Grosse, Annenstr. 16,	vormittags 9 Uhr.

Maass- und Konfektionsbranche, Mäntelbäherinnen, Bügler, Stopper, Blousen- und Trikottailen-Arbeiterinnen gehen direkt zur Versammlung nach den Arminhallen.

Graphische Gewerbe.

Gruppen-Versammlung: Louisenstädtisches Konzerthaus, Alte Jakobstrasse 37, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Alex Sailer.**

Die Buchdrucker, Schriftsetzer, Formsetzer, Zopetendrucker, Arbeiter und Arbeiterinnen in Buchbindereien, der Papier- und Lederwaren-Industrie, Stereotypenre, Hilfsarbeiter, Lithographen und Steindruckler kommen vor der Gruppenversammlung nicht zusammen, sondern begeben sich direkt nach dem Louisenstädtischen Konzerthaus.

Schuhwarenindustrie.

I. Gruppen-Versammlung: Königsbank, Große Frankfurterstrasse 117.

Referent: **Waldek Manasse.**

Die Hilfsarbeiter, Zwicker, Schustarbeiter kommen vor der Versammlung nicht zusammen, sondern gehen direkt nach Königsbank.

II. Gruppen-Versammlung: Cohn's Postsäle (Mittel-Saal), Seuthstrasse 20/21.

Referent: **P. Hammacher.**

Die Schooarbeiters und die Schuhmacher aus Manufakturgeschäften der Friedrichstadt gehen sofort nach Cohn's Postsälen.

Nach den Versammlungen der Schuhmacher: Ausflug nach Stralau „Alte Taverne“.

Besondere Versammlungen vormittags:

Zimmerer. Böhmisches Brauhaus, Landsberger Allee 11/13, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Fritz Kater.**

Töpfer. Altes Schützenhaus, Linienstrasse 5, vormittags 10 Uhr.

Steinmetzen. Ebendasselbst.

Dachdecker, Steinsetzer. Zusammenkunft vorher: Reuter, Zwinnmünderstrasse 45, früh 8^{1/2} Uhr.

Referent: **Fr. Wilke.**

Musikinstrumenten-Arbeiter. Henke's Salon, Mannstrasse Nr. 27, vormittags 10 Uhr.

Referent: **H. Faber.**

Stein-, Gips-, Holzbildhauer, Modelleure und Stuckateure.

Englischer Garten (oberer Saal), Alexanderstr. 27c, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Robert Schmidt.**

Möbelpolierer. Keller's Festsäle (oberer Saal), Kopenstr. 29, vormittags 10 Uhr.

Nachmittags: Ausflug nach Ober-Schönneweide zu Gaverlandt.

Referent: **Dr. Zadek.**

Putzer. Keller's Festsäle, Kopenstrasse 29, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Georg Wagner.**

Maurer. Berliner Pock-Brauerei, Tempelhofer Berg, vormittags 10 Uhr.

Referent: **H. Silberschmidt.**

Glaser, Glasschleifer, Bilderrahmenmacher, Porzellanmaler und Arbeiter. Englischer Garten (unterer Saal), Alexanderstr. 27c, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Otto Sillier.**

Glasarbeiter. Ausshank der Brauerei „Stralau“, in Stralau, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Frau Rohrlack.**

Vergolder. Louisenstädtisches Klubhaus, Annenstrasse 16, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Hugo Poetzsch.**

Bauarbeiter. Solh' Festsäle (unterer Saal), Alte Jakobstrasse Nr. 75, vormittags 10 Uhr.

Referent: **G. Link.**

Maler, Lackierer u. Berufsg. Solh' Festsäle (oberer Saal), Alte Jakobstr. 75, vormittags 10 Uhr.

Maler-Zusammenkunft vorher bei Stramm, Ritterstrasse 123.

Referent: **R. Millarg.**

Tapezierer. Restaurant Zübell, Lindenstrasse 106, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Paul Dupont.**

Sollten sich außerdem noch Gewerkschaften finden, die sich an den vorstehenden Gruppen-Versammlungen beteiligen wollen, so werden diese ersucht, Ort und Zeit der eventuell vorher stattfindenden Zusammenkunft sofort anzugeben, damit die Bekanntmachung in der Freitag-Annonce vollständig erscheinen kann. Ebenso diejenigen Gewerkschaften, die überhaupt noch nicht in der Bekanntmachung aufgeführt sind.

Die Gewerkschaften resp. die Einberufer der Gruppen-Versammlungen haben ihre Versammlungen selbst anzumelden. Bei den Zusammenkünften bedarf es keiner Anmeldung. Meldungen sind an das Gewerkschaftsbureau, Annenstr. 16 part., zu Händen des Genossen Millarg zu richten.

Mit solidarischen Gruß!

Die Berliner Gewerkschafts-Kommission.

Rohtabak Tobak und Brahl von 85 Pf. an, in leichter gutbrennender Waare, Sumatra von 1,50 Pf. an, flötter Brand, empfiehlt 1413L* Carl Roland, Mariannenstr. 23.

Roh-Tabak J. Fränkel, Berlin C., Klosterstrasse 72.

Kur-Bade-Anstalt und Massage für Rheuma-, Gicht- und Nervenkrankte veraltete Leiden von H. Mania, Brunnenstrasse No. 16.

Loh-, Dampf- und Heissluft-Kasten-Bäder, Kohlensäure und andere medizinische, sowie Wasserbäder. Lieferant u. Masseur sämtlicher Ortskrankenh. u. Freier Hilfskassen. Die Filiale nur für Massage ist Thurmstr. 46 (4-5 1/2 Uhr).

Langjähriger, nicht in einigen Tagen ausgebildeter, Anstalts-Masseur. NB. Bitte meine Anstalt nicht mit der Brunnenstr. 2 zu verwechseln. Arzt Dr. Hoesch, Linienstr. 149, 8-10, 5-7, Sonntags 8-10, f. Brust-, Unterleibs-, Frauen-, Kinder-, Haut-, Nervenkrankheiten. Poliklinik Liesenstr. 17, 9-3 Uhr. 948L*

Cigarren-Wiederverkäufer, welchen direkte Verbindung mit [18548*] hervorragend leistungsfähiger Cigarrenfabrik erwünscht ist, beliehen Ihre Adressen unter Ciffr. "Cigarren" in der Exp. d. Bl. niederzulegen. Gediegene Fabrikate aus nur edlen, rein überreifen Tabaken von 27 Pf. an. **Grosse Auswahl nur abgelagerter Cigarren.**

Verkaufspreise der Landwurst-Fabrik Damhussoen b. Valby. Niederlage: Dresdenerstr. 67 u. Annenstr. 28. Speck Ia fetten, 66 Pf. per Pfd. II 50 Pf. mager 65 Pf. Seewurst Ia v. 45 Pf. an pr. Pfd. nur in ganzen Würsten, ansgewogen 15 Pf. per Pfd. theurer. **Gisbein, Rippchen, Delikatesswürstchen**, auch Butterbrot, geräuch. Würste 10 Pf. an. Brauwerke zc. sind täglich zu haben. Ralle Braten stets vorräthig. Gewerksvereine bezw. Fabrikantinnen erhalten Preisermäßigung. Es wird garantiert, daß sämtliche Würst- und Fleischwaaren aus bestem gefunden europäischen Schweine- bezw. Rindfleisch hergestellt werden. [1417L*]

Speck, fetter à Pfd. 55 Pf., b. 5 Pfd. 48 Pf., mager à Pfd. 65 Pf., b. 5 Pfd. 60 Pf. **Schweinefleisch**, gepöckelt o. Knoden à Pfd. 60 Pf. **Schinken** à Pfd. 68 Pf., bei 5 Pfd. à Pfd. 65 Pf. **Schinken** à Pfd. 55 Pf. an. - Bei ganzen Würsten: Thüringer Rothwurst à Pfd. 55 Pf. **Halle'sche Zwiebelwurst** à Pfd. 55 Pf. **Leberwurst** à Pfd. 75 Pf. **Wiesenthaler Mettwurst** à Pfd. 65 Pf. **Deutscher Schinkenwurst** à Pfd. 1 R. **Brannschweiger Mettwurst** à Pfd. 80 Pf. **Cervelat- und Salamiwurst** à Pfd. von 85 Pf. an. **E. Klähn, Köpferstr. 163, 2. Geschäft: Chausseest. 27, Telefon IV, 5151.**

Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.** Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Wichtig! Jede Dame spart Geld. Einkauf: **Jadet-Kostüme** 10-25, hochlegante „Modell-Trag.“ Applikat., Stidereien auf Capes, Moirée, Crepon, Sammet, Blüsch, Stoff 3-25, Regenmäntel, hohe Jacketts 4-15, Empire, Bolero. Gelegen.-Kauf: **Vesperin.-Reisemäntel** besond. preiswerth. 5.-. **Landsbergerstr. 59, 1 Tr. (im Engrossgeschäft)** Rein Baden.

J. Baer, Berlin N., nur Gesundbrunnen 26, Badstraße 26, Ecke Prinzen-Allee, empfiehlt, wie bekannt, in reichster Ausfübrung und allerbilligsten Preisen. **Herren- u. Knaben-Garderobe**, -Arbeitsachen. -Anfertigung nach Maass. Elegante Einfachungs-Ansätze.



Neue Frühjahrs- und Sommer-Plüsch-Staffeln. In den neuesten Geweben, aus schwer. & weicher 45 Pf., 60 und 75 Pf. Bessere Qualitäten auch in schwarz & Meter 80 Pf., 90 Pf., 1-2 Rtl., Waschstoffe & Meter 30-70 Pf., empfehlen. **Gebrüder Wolff, Berlin N., Invalidenstrasse 134.** Jeden Montag: Reste-Verkauf. Proben nach ausserhalb franco.

Gänzlicher Ausverkauf. Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes verkaufe: Fertige Betten, Bettfedern, Daunon, Inletts, Bezüge, Laken, Bettstellen und Matratzen zu enorm billigen Preisen. Grobes Daunon-Deckbett, glattrich oder Bandstreifen, zuletzt mit 4 Pfd. echt chinesisches Daunon gefüllt 13.50. 1412L* **A. Kottlow, Berlin S., Dresdenerstr. 78.**

Baer Sohn

Fabrikation von Herren- u. Knaben-Bekleidung 24a Chausseestrasse 24a, zwischen Invalidenstrasse und Friedrich-Wilhelmstädtischem Theater. 11 Brückenstrasse 11, Ecke Rungestrasse, nahe dem Bahnhof Jannowitzbrücke. 16 Grosse Frankfurterstrasse 16, schrägüber dem National-Theater.

Geschäfts-Grundsätze: 1. Alle Preise sind streng fest, sehr billig u. in Zahlen an den Waaren ausgeschrieben. 2. Der Verkauf geschieht nur geg. sof. Kasse.

Auszug aus der 9. Preis-Liste 1897.

Sommer-Paletots.

Sommer-Paletot	Marke 50. Glatter Cheviot, gefüttert	10 Mk. -
Sommer-Paletot	Marke 51. Cheviot u. Covercoat in verschiedenen Melangen	15 Mk. -
Sommer-Paletot	Marke 52. Eleganter heller Cheviot mit breitem Atlasspiegel	16 Mk. 50
Sommer-Paletot	Marke 53. Dunkelbraun, grau u. model. Satins u. Diagonals mit gutem Sergefütter	18 Mk. -
Sommer-Paletot	Marke 54. Luckenwalder Covercoats und feine reinwollene Satins	21 Mk. -
Sommer-Paletot	Marke 55. Grau u. modelarbene Diagonal-Cheviots, elegante Verarbeitung	24 Mk. -
Sommer-Paletot	Marke 56. Gangwoll. Aachener Kammgarn und Diagonals. Farbe schwarz, blau, braun	30 Mk. -
Sommer-Paletot	Marke 57. Eleganter Covercoats u. Satins in den neuesten Farbentönen	36 Mk. -
Sommer-Paletot	Marke 58. Echt englisches Fabrikat in den modernsten Nuancen	40 Mk. -
Sommer-Paletot	Marke 59. Hervorragende Neuheit, auf Seide gearbeitet, sehr vornehm	45 Mk. -

Sommer-Havelocks.

Sommer-Havelock	Marke 60. Cheviot-Loden in praktischen Farben	7 Mk. 50
Sommer-Havelock	Marke 61. Cheviot in grau und mode Wetterfarben	10 Mk. -
Sommer-Havelock	Marke 62. Diagonal-Loden in modernen Farben	12 Mk. -
Sommer-Havelock	Marke 63. Langhaarige Strichloden in reicher Farbauswahl	18 Mk. -
Sommer-Havelock	Marke 64. Starke Kameelhaartuche, imprägnirt	21 Mk. -
Sommer-Havelock	Marke 65. Zwirnbuckskins in kleinen praktischen Carreaux	25 Mk. -

Farbige Jaquet-Anzüge.

Jaquet-Anzug	Marke 61. Gemusterte Zwirnstoffe, haltbare Waare	10 Mk. -
Jaquet-Anzug	Marke 62. Durchwebte Buckskins in soliden Mustern	13 Mk. 50
Jaquet-Anzug	Marke 63. Melange gehaltene Zwirnbuckskins, sehr strapazierfähig	18 Mk. -
Jaquet-Anzug	Marke 64. Wollwurm, elegante Pfeffer-Salz-Dessins	22 Mk. 50
Jaquet-Anzug	Marke 65. Gute Kammgarnmisch. und Geraer Coating in grosser Farbauswahl	25 Mk. -
Jaquet-Anzug	Marke 66. Vornehmer Reise-Anzug, gesetzlich geschützte Webart, Pflanzenfaser	27 Mk. -
Jaquet-Anzug	Marke 67. Glatte und gemusterte Stoffe in den neuesten Farbentönen	30 Mk. -
Jaquet-Anzug	Marke 68. Fein reinwoll. Kammgarn in grau, braun, tabak, blaugrau u. chokolad m. gut. Sergefütter	32 Mk. -
Jaquet-Anzug	Marke 69. Sehr fein. Crepe-Cheviot, ganz neue, sehr haltbare Webart in mittleren Farben	36 Mk. -
Jaquet-Anzug	Marke 70. Curlstoff, solide gehalt. Carreaux, neue ganz eigenartige Fabrikation	39 Mk. -
Jaquet-Anzug	Marke 71. Echt englische Coatings in sehr vornehmer Ausführung	42 Mk. -
Jaquet-Anzug	Marke 72. Saison-Neuheiten in bester Verarbeitung, auf Seide	45 Mk. -

Gehrock-Anzüge.

Gehrock-Anzug	Marke 86. Reinwollener Geraer Kammgarn mit gutem Zanellafütter	33 Mk. -
Gehrock-Anzug	Marke 87. Aachener Kammgarn u. Satins in guter Verarbeitung	36 Mk. -
Gehrock-Anzug	Marke 88. Fein gewebte Ripsgarns, sehr solides Fabrikat	39 Mk. -
Gehrock-Anzug	Marke 89. Eleganter Gesellschafts-Anzug von gutem reinwollenem Kammgarn	45 Mk. -

Radfahrer-Anzüge.

Sämtliche Anzüge bestehen aus Jaquet, Weste und Hose.

Radfahrer-Anzug	Marke 201. Zwirnbuckskin, braun und grau, klein gemustert	15 Mk. -
Radfahrer-Anzug	Marke 202. Glatte Strichloden in verschiedenen geschmackvollen Farben	18 Mk. -
Radfahrer-Anzug	Marke 203. Guter Wollwurm, sehr schöne sogenannte Pfeffer-Salz-Farben	21 Mk. -
Radfahrer-Anzug	Marke 204. Marineblau, reinwollener Cheviot	24 Mk. -
Radfahrer-Anzug	Marke 205. Sportwurm, gesetzlich geschützte Pflanzenfasergewebe (D. R. G. M.)	27 Mk. -
Radfahrer-Anzug	Marke 206. Gangwoll. Cheviots in vornehmen, glatten u. klein gezeichnet. Mustern	30 Mk. -
Radfahrer-Anzug	Marke 207. Schwerer reinwoll. Cheviot, farbechte dunkelblaue Waare	30 Mk. -
Radfahrer-Anzug	Marke 208. Reinwollene Geraer Coatings in geschmackvollen Sportfarben	33 Mk. -
Radfahrer-Anzug	Marke 209. Neuheit: Genua Cord, eintönig gestr., sammetart. Gew., angen. kleids. Tragart	36 Mk. -

Radfahrer-Hosen und Jaquets.

Radfahrer-Hosen	Marke 211. Braun u. grau melirter Zwirnbuckskin, doppelter Gesässboden	6 Mk. 50
Radfahrer-Hosen	Marke 212. Gut. Wollwurm i. sehr schönen Pfeffer-Salz-Farben, doppelter Gesässboden	7 Mk. 50
Radfahrer-Hosen	Marke 213. Dunkelblauer reinwollener Cheviot, doppelter Gesässboden	9 Mk. -
Radfahrer-Hosen	Marke 214. Sportwurm, gesetzlich geschützte Pflanzenfasergewebe, doppelter Gesässboden	9 Mk. -
Radfahrer-Hosen	Marke 215. Hose z. Lang- u. Kurstragen (D. R. G. M.), aus Sportwurm u. a. Stoffen	10 Mk. -
Radfahrer-Jaquets	Marke 216. Joppe aus glattem Cheviot modern und grau	4 Mk. 50
Radfahrer-Jaquets	Marke 217. Zwirnbuckskin, braun und grau melirt	7 Mk. 50
Radfahrer-Jaquets	Marke 218. Gut. Wollwurm in eleganten Farben	10 Mk. -

Moderne Maas-Anfertigung unter Leitung eigener erster Meister, zu sehr mässigen Preisen.

Knaben- u. Jünglings-Bekleidung, Herren-Hosen, Herren-Joppen, Werktags- u. Berufskleidung in sehr reich. Auswahl. Nähere Beschreibung siehe in d. neuesten erschienenen Preisliste.

Falls obige Angebote ausverkauft sind, wird Ersatz oder Neu-Anfertigung ohne Preisauflschlag gewährt.

Roh-Tabak en gros. en détail. Zeun & Ellrich. Weidenbergstr. 67, nahe Brunnenstr.

Bill. Sumatra-Decken, Bollstoff (Kleiner Brand, mittel u. beifrb. 300 Pf.) Emil Berstorff, Staliner-Strasse 129. Neue Formen 125 Pf.

Roh-Tabak. Grösste Auswahl. Billigste Preise. H. Udermayer 66-80 Pf. verkf. P. E. Platt & Söhne, Brunnenstr. 197 (am Rosenkaler Thor). 1894L*

Roh-Tabak (sehr preisw. Sumatra's) Rud. Völeker & Sohn, Köplicherstr. 45.

Roh-Tabak Billigste Preise Max Jacoby, Strelitzerstrasse Nr. 52.

Rohtabak, grösste Auswahl in Deutschland. Neue Formen von 1 R. an. 1488L* L. Cohn & Co., Georgenkirch-Strasse 64.

Rohtabak. Grösste Auswahl! Billigste Preise! Guter Brand! Bestmögliche Qualität! Zammliche Fabrikations-Mengen. (Neue Formen, sehr gr. Ausw. à 1.40 R.) Man verlange Preis-Berechnung. 1008L*

Heinrich Brandt, Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185.

Roh-Tabak. Die billigsten Preise E. Naun, Rindfleischstr. 35.

Direkt an Private verkaufe ich **Teppiche, Portièren, Gardinen, Tisch- u. Steppdecken, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Plüsch** zu besond. billigen Preisen. **J. Adler, Teppichhaus Spandauerstr. 30** vis-à-vis dem Rathhause.

Haben Sie Wanzen? So verwenden Sie jetzt **Hoffers' Spezialmittel** (pr. Bett 50 Pf.), welches diese Thiere nebst Brut sofort tödtet und ihr Wiederkommen verhindert. à Flasche 0,50, 1,00 u. 3 Rtl. Verkäuf. 60 Pf. [1104L*] **Kud. Hoffers, Wanteufelstr. 57** und Weidenbergstr. 56.

Enorme zurückgekehrte **Teppiche!! Portièren!! Gardinen!! Steppdecken!!** erkauflich billig. **Teppich-Haus Emil Lesèvre, Berlin S. Oranienstr. 158.** **Prachtkatalog** mit bunten Teppich-Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen- und Portièren-Abbildungen in künstlerischer Ausfübrung auf Wunsch gratis und franco! **Grösstes Teppichhaus Berlin.**

Kinderwagen grösstes Lager, billigste Preise, auch Teilzahlung, bei **W. Holze, Oranienstr. 3, Hpt. Amt IV, 9066.**



Dr. Derrnehl's Eisenpulver. Ganz vorzügliches Eisenpräparat seit 30 Jahren bekannt und überall bewährt. Schachtel 1,50; Uebliche 3 Sch. 4,25. **Kein Geheimmittel.** Analyse beigepackt. Hauptniederlage: **Apothete zum weissen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77, 1. u. 2. Schwanstr.**

Die 9. reich illustrierte Preisliste 1897 ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

Die 9. reich illustrierte Preisliste 1897 ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

Jacques Raphaëli,

Berlin.

Fabrik und
I. Kaufhaus
II. Kaufhaus
III. Kaufhaus

in der
Spandauer Brücke Nr. 2 (Stadtbahnhof
Börse).
Potsdamerstr. 106a, Ecke Steglitzerstr.
Grüner Weg 31, Ecke Andreasplatz.

Mit Rücksicht auf meine große auswärtige Kundenschaft und Vielseitigkeit meines Lagers vermag ich nur in kleiner Schrift die von mir gebotene große Auswahl zu bringen. — bitte deshalb den freundlichen Leser, mein ausführliches Inserat aufmerksam zu verfolgen, sowie meine Preise der von mir genau beschriebenen Qualitäten mit den jetzt allgemein üblichen Ausnahmepreisen zu vergleichen. Trotz zahlreichster Aufgebungen, die sich in neuerer Zeit wieder geltend machen, werde ich nicht ermüden, nach wie vor verbessernd und verbilligend auf den Markt sämtlicher von mir offerirten Artikel zu wirken.

Garantie f. beste Haltbarkeit d. Garantieschneide, für auswärtige Käufer gemäß dem Anspruch auf Entschädigung bei unangemessener Haltbarkeit meiner Schuhwaren bitte den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

über 5500 Reklamationen zur größten Zufriedenheit aller Reklamanten von mir erledigt worden, wovon sich jeder Besucher durch kaufmännisch geführte Bücher überzeugen kann. — Die mit einem * bezeichneten Artikel sind ausnahmsweise theils mit Facturhulden in der Einlage hergestellt, da sie sonst ihren Zweck — sehr leicht zu sein — nicht erfüllen. Die Anschaffung, daß eine Spaneinlage zwischen Sohle und Brandsohle minderwerthig sei, ist eine irrige. — Die Spaneinlage ist um mehr als das Dreifache theurer als das Leder, welches man hierfür zu verwenden pflegt. — Spaneinlage ist nicht nur leichter, sondern auch in sanitärer Hinsicht mehr zu empfehlen als Leder. — Auf die Haltbarkeit übt die Einlage keinen Einfluß aus.

ca. 45,000 Paar Schuhwaren aller Art besserer Fabrikate, die durch Eleganz u. Reellität billiger den Gipfel der Vollkommenheit erreichen, zum Theil wie ich solche in der billigsten Lederconfection verkaufen.

Verkauf- u. Versandbedingungen: Gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Porto trägt der Besteller. Von 15 Mk. an versende franco auf meine Kosten. — wenn Käufer sich auf diese Zeitung bezieht. — Nichtconvenientes bitte mir im Originalzustand zurückzusenden und empfängt der Besteller abdann sofort sein Geld zurück. — Das Maß bitte durch Versenden eines genau passenden Stabes in den getragenen Stiefel festzustellen und in Centimetern anzugeben, und ob Spann hoch oder niedrig. Für Gummischuhe, obgleich zu den besten Fabrikaten gehörend, übernehme keine Garantie.

Herren-Fußbekleidung!

- Braune Segeltuchschürschuhe, durchgenähte Leder- sohle, Lederabsatz u. Lederbesatz Nr. 3,10
- Braune Segeltuchschürschuhe, durchgenähte Gummisohle Nr. 3,50
- Lasting Promenadensch. m. Sachspitze u. Sachseitenleder Nr. 3,75
- Glatte roth. Halbshuhe m. Seiten-Gummizügen, durchgenähte Sohle mit Keil ohne Absatz, reine Lederzuthaten Nr. 3,25
- Befah-Halbshuhe, von Rohleder mit Gummizug. Zierlicher Knopfbesatz und Gorbeflächen, derbe Strapazirschuhe mit starker genagelter Sohle, hochem oder niedrigem Absatz Nr. 4,50
- Dieselben zum Schnüren oder mit Gummizügen, durchgenähte Sohle Nr. 5,—
- Echt Ziegenleder-Strandknopfschuhe in spitzer und ediger Façon mit durchgenähter Leder- u. reinen Lederzuthaten Nr. 6,—
- Befah-Halbshuhe, von feinem prima Rohleder zum Schnüren oder mit Gummizug, mit durchlöcherter Zierkappe und Knopfbesatz. Sauber auf Rand genäht, tadellos. Nr. 6,25

Damen-Fußbekleidung!

- Lasting-Promenadenschuhe m. Gummizug und Schleifen auf dem Blatte, durchgenähte Leder- u. Lederzuthaten Nr. 1,90
- Braune Segeltuchschürschuhe mit durchgenähter Leder- u. Lederzuthaten Nr. 2,60
- Rohleder-Hausshuhe, ausgeschnitt. Lederfutter, Lederkappe, Leder- brandsohle, m. durchgenähter Sohle u. Lederabsatz u. Sohle Nr. 3,20
- Gemaltes-Lanzshuhe, ausgeschnitt. leichte Handarbeit, Lederfutter und Lederkappe, mit leichten Riemenabschlüssen versehen, sowohl als Haus- als Promenadenschuh bestens geeignet Nr. 2,50
- Kalbleder-Lanzshuhe, das Vollkommenste an Eleganz, kein Nach- oder Vordruck, in denkbar bester Ausführung Nr. 3,—
- Dieselben Schuhe in schwerer Ausführung, mit reinem Leder- absatz Nr. 3,85
- Rohleder-Halbshuhe zum Schnüren, mit durchgenähter Sohle Lederkappe und Lederfutter Nr. 3,75
- Lasting Zugstiefel m. Sachseitenleder, durchgenähter Leder- sohle und Absatz Nr. 2,75
- Echt Ziegenleder-Strandknopfschuhe m. durchgenäht. Leder- sohle und reinen Lederzuthaten Nr. 4,50
- Dieselben zum Knöpfen Nr. 4,75
- Rohleder-Zugstiefel, solid und dauerhaft, mit Dersblatt, 13 cm. hoch im Zuge, genagelt, Lederkappe und Lederbrandsohle, überhaupt mit reinen Lederzuthaten angefertigt. Nr. 3,90
- Dieselben 15 cm. hoch im Zuge, genäht mit maritimem Rand Nr. 4,75
- Rohleder-Zugstiefel, sehr hoch im Zuge, mit Dersblatt oder Vorderkappe und Sachspitze, auf Rand genäht, in denkbar zuverlässigster Ausführung Nr. 5,75
- Rohl. Knopfstiefel, 11 Knopf hoch, gesteppte Spitzkappe, durchgenähte Knochensohle Nr. 5,75
- Zugstiefel von feinem Wildrothleder, wunderbarer Eig. sehr hoch im Zuge, mit Dersblatt oder Vorderkappe und Sachspitze Nr. 6,90
- Edel-Kalbleder-Zugstiefel in vorstehender Ausführung, geschmeidig, hart u. dabei durchaus dauerhaft. Oberled. Nr. 7,25
- Echt Ziegenleder-Strandknopf- und Schnürstiefel, genäht Nr. 8,75
- Extra prima satinirte Kalbleder-Zugstiefel. Das Wohlthunste für empfindliche Füße, außergewöhnlich hoch, auf Rand genäht, in verschiedensten Façons Nr. 8,75
- Kalb-Glace-Zugstiefel mit echtem Seehundblatt oder Vachette- lachblatt und aufgesetzter, höchst eleganter Zierkappe. Nr. 9,50

- Glace-Zugstiefel (für ältere Damen), vornehme Form, für breite Lebenslage, niedrig im Zuge, sammetweich Nr. 9,50
- Ia. Rohleder-Schnürstiefel jezt Nr. 6,50
- Ia. Rohlederknopfstiefel jezt Nr. 6,50
- Knopfstiefel von Ia. genarbtm Kalbleder in spitzer oder moderner ediger Form Nr. 8,75
- Dieselben zum Schnüren Nr. 8,50
- Knopfstiefel von prima satinirtem Kalbleder, ring- herum mit Befah von gleichem Leder jezt Nr. 9,75
- Cord-Pantoffeln mit Filzsohle 40 Pfa.
- Plätschpantoffeln mit durchgenähter Leder- u. Absatz 90 Pfa.
- Lederpantoffeln m. Absatz u. durchgenähter Leder- u. Sohle Nr. 1,75
- Für Mädchen und Knaben!
- Braune Segeltuch-Zurnschuhe m. Gummizug auf dem Blatte, Seitenleder u. Keil bis zur inneren Länge von 18 cm Nr. 1,75, bis 22 cm Nr. 2,40, bis 30 cm Nr. 2,75.
- Braune Segeltuch-Schnürschuhe Lederbesatz u. Absatz bis zur inneren Länge von 18 cm Nr. 1,80, bis 22 cm Nr. 2,10.
- Braune Segeltuchturn-Schnürschuhe m. Gummisohle und rings mit Gummibefah bis 18 cm innere Länge Nr. 1,55, bis 22 cm Nr. 1,80, bis 26 cm Nr. 2,35, bis 31 cm Nr. 2,90.
- Rohleder-Zurnschuhe mit 2 Seiten-Gummizügen, durchgenähter Leder- u. Sohle, reine Lederzuthaten, bis zur inneren Länge von 18 cm Nr. 2,25, 22 cm Nr. 2,75, 26 cm Nr. 3,—.
- Rohleder-Zug- und Schnürschuhe, gebiegene Handarbeit, genagelt, Strapazirschuhe, bis zur inneren Länge von 18 cm Nr. 2,50 bis 22 cm Nr. 3,25.
- Echt Ziegenleder-Strandknopfschuhe m. durchgenäht. Leder- sohle u. reinen Lederzuthaten bis 18 cm. innere Länge Nr. 3,25, bis 22 cm Nr. 4,—.
- Rohleder-Zugshuhe, einbällig gearbeitet, für erwachsene Knaben. Von 22—25 cm. innerer Länge Nr. 4,—.
- Rohleder-Knopf- und Schnürstiefel, Handarbeit, genagelt, derber Strapazirschuhe, bis zur inneren Länge von 18 cm., jezt Nr. 3,— bis 22 cm. jezt Nr. 4,—.
- Knaben-Schnürstiefel, von Rohleder, mit Befah, einbällig ge- arbeitet, bis zur inneren Länge von 22 cm. bis 26 cm., jezt Nr. 5,25 bis 18 cm. Nr. 4,75, bis 22 cm. Nr. 5,75.
- Echt Ziegenleder-Strandknopfstiefel mit durchgenäht. Leder- sohle, ausgeschnitt. Knopfschorn bis 16 cm. innere Länge Nr. 3,50, bis 18 cm. Nr. 4,75, bis 22 cm. Nr. 5,75.
- Rohl. Knaben-Schnürstiefel, einbällig, genäht, jezt Nr. 6,60
- Russische Kalbleder-Schnür- und Knopfstiefel, ausge- nähte Knopfschorn, Spitzkappe, genähte Sohlen, bis 18 cm. innere Länge Nr. 5,25, bis 22 cm. Nr. 6,—.
- Russische Kalbleder-Schnürstiefel mit echt französisch. Knopfen, Befah, sonst in Ausführung, wie der vorstehende, von 22—25 cm. Nr. 7,25

- Glatte Rohleder-Zugstiefel mit reinen Lederzuthaten, streng solide genagelte Sohlen, niedrige oder hohe Abfälle früher Nr. 5,50 jezt Nr. 4,75
- Dieselben in noch eleganterer Ausführung mit Befah, Cordel- lappen und Knopfverzierung Nr. 5,25
- Dieselben mit glatter Oberleder, leichter Ausführung, mit genähter Sohle u. maritimem Rand, beste Haltbarkeit Nr. 5,50
- Dieselben mit Befah, Cordelkappe, Knopfverzierung, in leichter Ausführung, mit genähter Sohle und maritimem Rand, sowohl als Strapazirschuhe wie als Sonntagstiefel zu empfehlen Nr. 5,75

- Schaftstiefel von kernigem Rindleder mit derber, genagelter Sohle, Handarbeit Nr. 5,50
- Prima satinirt Rohleder-Befahstiefel mit Querkappe, in spitzer u. ediger Façon, a. Rand genäht, elegant gearbeitet Nr. 7,40
- Satinirt Rohleder-Zugstiefel, gelb genäht, Handarbeit jezt Nr. 7,90
- Schnürstiefel aus satinirt. Rohleder, mit französischen Knopfen, Befah u. elegant. Querkappe, edig. Gabelierform, gelb genäht Nr. 8,50
- Echt Ziegenleder-Strand-Grass-Stiefel, genäht Nr. 10,—
- Lederpantoffeln mit Absatz, durchgenähter Leder- u. Sohle Nr. 2,40
- Cord-Pantoffeln mit Filzsohle Nr. 0,50
- Plätschpantoffel mit durchgenähter Leder- u. Absatz Nr. 1,10
- Plätsch- u. Cordonschuhe mit Leder- u. Absatz Nr. 3,—

- Das Wohlthunste für empfindliche Füße, außergewöhnlich hoch, auf Rand genäht, in verschiedensten Façons Nr. 8,75
- Kalb-Glace-Zugstiefel mit echtem Seehundblatt oder Vachette- lachblatt und aufgesetzter, höchst eleganter Zierkappe. Nr. 9,50
- Kalbleder-Herren-Zugstiefel auf Rand genäht, Oberleder gewalzt, ohne Seitennaht Nr. 12,50.
- Kalbleder-Herren-Befahzugstiefel, auf Rand genäht Nr. 13,50.
- Kalbleder-Herren-Grassstiefel in obiger Ausführung Nr. 13,50.

Raphaëli's Goodyear-Weltstiefel,

ca. 3 Millionen Cigarren, gut u. spottbillig.

- Für Händler andere Anstaltungen. — Der freundl. Leser wolle angeben.
- Cigarren à la Manilla, rein aus Tabak, würzig und voll, circa 10 1/2 cm lg., 100 Stk. Nr. 1,50.
 - Der Vortheilhafteste wegen empfiehlt es sich, 3 Original-Pakete à 200 Stk. zu beziehen.
 - Marke 2, ca. 10 1/2 cm lg., 5 cm Umf., Sumatra-Decke, in Kästen p. 100 Stk. Nr. 1,75.
 - Marke Schuss, in norm. Gr., unfort. in Papier, p. 100 Stk. Nr. 2,50.
 - Marke Merkado, ca. 10 cm lg., 5 cm Umf., p. 100 Stk. jezt Nr. 2,50.
 - Marke Piccolo, 8 cm lg., ca. 4 cm Umf., rein überreicher Tabak, Originalpfeife, 200 Stk. enth. Nr. 4,50.
 - Marke Manilla, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umf., an der Brandkappe, p. 100 Stk. jezt Nr. 3,—.
 - Marke Universal, ca. 11 cm lg., ca. 5 cm Umf., Salom- u. Promenaden-Cig., p. 100 Stk. jezt Nr. 3,25.
 - La Diego, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umf., Sumatra-Decke, Java- u. Felip-Cigl., p. 100 Stk. Nr. 3,75.
 - Mexico-Havana (nur für Qualitätsraucher), ca. 9 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umf., gleich d. feinst. cuban. Habano-Cigarre, p. 100 Stk. Nr. 4,50.

- Marke Edina (Partie), holl. Façon, ca. 12 cm lg., ca. 4 1/2 cm Umf., Deli-Decke, St. Felip-Cigl., p. 100 Stk. Nr. 5,—.
- Marke Regenerativ-Cig., ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umf., früher verkauft ich dieselbe 10 1/2 theurer, p. 100 Stk. Nr. 5,—.
- Marke Compos, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umf., Habano-Decke, Bahia-Felip-Cigl., p. 100 Stk. jezt Nr. 5,50.
- Diplomaten-Cigarre, ca. 12 cm lg., ca. 6 cm Umf., großes Hochfaçon, eine der vollkommensten Cig., die ich bisher geliefert, p. 100 Stk. Nr. 6,—.
- Marke Import, Handarbeit (Bleische Presse), ca. 11 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umf., schlägt diese Cigarre vermöge ihres kostbaren Aromas, salzigen und doch milden Geschmacks eine Importcigarre, die den vierfachen Preis hat. Eine Kiste, 250 Stk. enthaltend, franco über ganz Deutschland Nr. 15,50.

Russische Cigaretten der Firma Matti Roija & Co.

Alleinverkauf des grössten Confectionshauses Deutschlands. Berlin.

- Herren- u. Garderobe Derfflinger Knaben- unter der Marke
- Diese Garderobe ist auf das peinlichste sauber wie nach Maß angefertigt. Jeder Anzug geht frisch gebügelt aus dem Hause und enthält ein ca. 30 cm großes Muster für etwaige Defecte, die sich im Laufe der Zeit bilden, besonders für Hofen, welche bekanntlich mehr leiden, zur Reparatur. Untergeordnete Materialien werden bei dieser Marke nicht verarbeitet; diese Garderobe besitzt den elegantesten Maßbestellung!
- Saveloas mit ganzer Pellerine in den schönsten Phantasie- und glatten Mustern zu 9,50—11,25 bis 13,25, 16,25 bis 28,— Mark.
 - Rodenjoppen mit Surt oder Zug, zu 3,50—4,50—6,25, 7,— bis 11 Mark.
 - Reinleider von Cheviot, Kammgarn, Belour, Duxten und sonstigen guten, wollenen, dauerhaften Stoffen, tadellos figend, zu 3,75, 4,50, 5,—, 5,50, 6,—, 7,—, 7,50, 8,50 bis 13 Mark.
 - Arbeitsachen von dauerhaftem Material, in gebiegener Arbeit, sind in großer Auswahl am Lager.

Manufacturwaren, Gardinen und Regenschirme, Herren- und Knabenhüte, Handschuhe für Herren und Damen bedeutend unterm Preis, Jacques Raphaëli, Berlin, I. Kaufhaus Spandauer Brücke Nr. 2, II. Kaufhaus Potsdamerstraße 106a, III. Kaufhaus Grüner Weg 31. Fabrik u. in der

Wochentags bis 10 Uhr Abends — Sonntags von 7—10 u. 12—2 Uhr geöffnet.

Meine Offerte gilt bis zur nächsten Anzeig.

„Wigilanten und Aerzte

als Vertrauenspersonen der Berufsgenossenschaften“

Laute die Ueberschrift des am 15. Januar 1897 in Nr. 12 des „Vorwärts“ erschienenen Leitartikels. Unter Beziehung auf diesen Leitartikel übersendet uns Dr. Hadra unter dem 10. April eine von ihm wahrheitsgetreue Berichtigung“ betitelt, etwa 160 Druckzeilen umfassende Darlegung, mit der „auf Grund des § 11 des Pressgesetzes“ ausgesprochenen Bitte um Aufnahme dieser „Berichtigung“.

„Denn Dr. Hadra stellt in seiner Zuschrift sechs vermeintliche Verletzungen auf:

- 1. Es sei unwar, daß sein „Gutachten vom 8. April 1894 betreffend die Herabsetzung der 50prozentigen Rente des Ladrers D. auf 25 pSt. auf einer suggestiven Wirkung des einflussreichen Mitgliedes, der allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, beruhe, denn die Ausfertigung dieser Gesellschaft datirt erst vom 11. April, seine Kenntniss von der Ankunft von noch späterer Zeit,
2. die Herabsetzung auf 25 pSt. sei durchaus zutreffend gewesen,
3. es sei unrichtig, daß erst die Charitee-Aerzte den Zustand des D. richtig erkannt hätten,
4. es sei unrichtig, daß erst auf Gutachten der Charitee-Aerzte hin D. 75 pSt. Rente erhielt,
5. es sei im Leitartikel „dosos“ verschwiegen, daß D. auf das Gutachten vom Juni 1896 und auf eidliche Vernehmung des Herrn Professor Köppen hier im Termin vom 1. Dezember 1896 nunmehr nur für 75 pSt. erwerbsunfähig erklärt ist“,
6. es sei „verschwiegen, daß die Denunziation bei der Staatsanwaltschaft gegen seinen Rath in der Vorstandssitzung beschlossen ist“.

Diese sämtlichen sechs „Berichtigungen“ berichtigen auch nicht eine einzige der im Artikel vom 15. Januar 1897 gemachten Darlegungen, befähigen vielmehr die über die „Gemeingefährlichkeit der Folgen der Macht der Berufsgenossenschaften“ dort gemachten Darlegungen. Im einzelnen sei bemerkt:

ad 1. Das von Dr. Hadra „Berichtigte“ ist nirgends im Artikel behauptet. Der Artikel behauptet vielmehr: „Am 8. April 1894 wird D. durch den Vertrauensarzt“ der Berufsgenossenschaft Dr. Hadra in Folge der Simulationsbefürchtungen der Elektrizitäts-gesellschaft untersucht. Die Folgen des Unfalls haben sich bei D. verschlimmert (wird des näheren dargelegt). Aber aus dem Herrn Doktor wirtke die Simulationsbefürchtung des einflussreichen Mitgliedes der Berufsgenossenschaft wohl suggestiv: er schlägt eine Herabsetzung der Rente auf 25 pSt. vor.“ Dr. Hadra scheint aus diesen Passus herauslesen zu wollen, daß der Artikel annehme, Dr. Hadra habe in der That die Simulationsbefürchtung nicht gehabt, solche aber in Folge der Ansicht der Berufsgenossenschaft ausgesprochen. Herr Dr. Hadra irrt. Solch' Vorwurf liegt nirgends in dem Artikel, würde auch der Absicht des Artikels, dem die Person des Dr. Hadra völlig unerschütterlich ist, sehr zuwiderlaufen: nirgends behauptet der Artikel, Dr. Hadra habe von der Simulationsbefürchtung der Elektrizitäts-gesellschaft Kenntniss ge-

habt. Dem Mediziner Dr. Hadra dürfte, auch wenn er vorzugsweise Chirurg ist, kaum unbekannt sein, daß Personen, denen etwas suggeriert wird, keine Kenntniss von der Suggestion haben. Der betreffende Passus des Artikels will sagen und sagt deutlich: von derselben unberechtigten Simulationsbefürchtung wie die Elektrizitäts-gesellschaft war auch Dr. Hadra befangen. Das dies zutrifft und in einer die Person des Arztes außerordentlich schonenden Weise im Artikel dargelegt ist, erhellt aus der im Artikel abfälligen Verschweigung des Umstandes, daß Dr. Hadra die Klagen des D. über Verschlimmerungen seines Zustandes „für eine Uebertreibung“ erklärte und eine Herabsetzung der Rente mit Rücksicht auf den allgemeinen Kräftezustand des Unglücklichen vorschlug, sowie des Umstandes, daß seine Ansicht, eine Uebertreibung liege vor, weder im schiedsgerichtlichen noch im Strafverfahren durch irgend eine That-sache unterstützt ist noch die Herabsetzung einer Rente zu rechtfertigen geeignet war.

ad 2. Daß die Herabsetzung der Rente auf 25 pSt. ungerechtfertigt war, ist selbst durch Urtheil des Schiedsgerichts vom 27. November 1894 anerkannt.

ad 3 und 4. Das hier „Berichtigte“ ist im Artikel nirgends behauptet, aber wäre durchaus zutreffend. Dr. Hadra war weit von der richtigen Erkenntniss des schweren Unfalls des D. entfernt. Darans erklären sich seine irrigen Gutachten. Er nahm sogar von dem körperlich und geistig durch den Unfall und die Behandlung ruinirten Arbeiter D. an: wenn dieser „bei der relativen Geringfügigkeit seiner Verletzungen nach wenigen Wochen zu arbeiten versucht hätte, alle Folgen vermeidbar gewesen wären. D. sei ein Opfer der Unfallversicherungsgesellschaft.“ Auch diesen durchaus einem berufsgenossenschaftlich-freundlichen Geiste eines Herrn v. Stumm würdigen Irrthum des Dr. Hadra verschweigt der Artikel. Herr Dr. Hadra mag auch hieraus ersehen, wie gleichgiltig dem Artikelschreiber seine Person war. Dem Verfasser des Artikels war es wohlbekannt, daß Dr. Hadra Spezialist für Chirurgie ist und daß schon deshalb seine Irrthümer über die Wirkungen einer inneren Verletzung leicht erklärlich wären. Um so vorsichtiger hätte aber Dr. Hadra in der Annahme von Simulationen und — mit seinen „Berichtigungen“ sein sollen.

ad 5. Auch hier irrt Dr. Hadra. Die Herabsetzung der im Mai 1894 endlich erlangten Vollrente auf nur 75 pSt. vom Dezember 1896 ab, war dem Artikelverfasser unbekannt. Hätte er sie gekannt, so hätte er nicht unterlassen, auf sie als einen neuen Beweis für die Angelegenheit der trotzlosen Lage eines verunglückten Opfers seines Berufs und der Allmacht der Berufsgenossenschaft hinzuweisen.

ad 6. Darüber, ob Dr. Hadra dem Vorstand der Berufsgenossenschaft von einer Denunziation gegen D. wegen Betruges abgerathen hat, hatte der Artikel sich nicht auszulassen. Hat Dr. Hadra thatsächlich hiervon abgerathen — seiner Mittheilung Mißtrauen entgegenzusetzen liegt keinerlei Anlaß vor —, so wächst hierdurch lediglich die Größe der moralischen Verletzung der Berufsgenossenschaft, deren Vorgehen allein zu kritisiren der Artikel sich zur Aufgabe gestellt hatte. Der Chirurg der Nervenfaktion der Charitee, Professor Dr. Köppen, hat vor Gericht im Prozeß gegen den Ladrers D. beantragt: Kranke, bei denen das Vorhandensein völliger Geisteskrankheit noch zweifelhaft sei, könnten leicht durch Beobachtungen und Verfahren, wie sie dem Angeklagten gegenüber angewendet seien, in Geisteskrankheit hineingetrieben werden. Nebuliche Gutachten sind mit Rücksicht auf die Behandlung von Verunglückten durch Berufsgenossenschaften auch von anderen Autoritäten auf dem Gebiete der inneren Medizin später laut geworden. Möge der Chirurg Dr. Hadra bald zu derselben Erkenntniss sich durchringen. Dann wird er auch Simulationsbefürchtungen gegenüber anders denken wie heute.“

Soziales.

Ueber das Ergebniss der letzten Volkszählung in Italien berichtet die „Frankf. Ztg.“: Während Italien 1881 28 460 000 Einwohner zählte, verzeichnet es jetzt, das heißt Ende 1895 31 001 000; trotz der großen Auswanderung ist also noch ein Zuwachs von 2 1/2 Millionen zu verzeichnen, der zum Theil auf den großen Ueberschuß der Geburten, zum Theil aber auch auf die dank der gebesserten Gesundheitsverhältnisse eingetretene Verminderung der Sterblichkeit zurückgeführt werden muß. Die Zahl der Geburten im Jahre 1895 betrug 1 092 102 gegen 783 513 Sterbefälle (25,28 auf 1000 Einwohner), die Zahl der Geschlechtsungen 228 182 (7,36 auf 1000 Einwohner). Was die Auswanderung anbetrifft, so verließen 1896 806 093 Personen ihr Vaterland gegen 293 181 im Jahre 1895, davon kommen auf die permanente Auswanderung 182 295 gegen 169 513 in 1895, und auf die zeitweilige 123 798 gegen 123 668 Personen; die letztere Zahl, die alle Erdarbeiter z. umfaßt, die im Sommer Italien verlassen und im Winter zurückkehren, blieb also in beiden Jahren fast gleich, während die permanente Auswanderung um fast 18 000 stieg. Bemerkenswerth ist, daß die letztere, die überseeische Auswanderung in ganz Norditalien abgenommen hat, ein Beweis, daß sich dort die wirtschaftliche Lage hebt; so sank allein in der Provinz Venedig die Ziffer von 1896 gegen das Vorjahr um 11 819. In Süditalien hingegen nimmt die Auswanderung stetig zu, besonders rapid auch in Sardinien, wo 1895 nur 40 Personen auswanderten, 1896 aber gleich 2437.

Die Differenz zwischen der Bevölkerung des Deutschen Reiches und Frankreichs ist seit 1871 geradezu kolossal geworden. In jenem Jahre hatte Frankreich 36,1 Million Einwohner, das Deutsche Reich 41,0 und damit 4,9 Millionen mehr als Frankreich. Während Frankreich bis zum Jahre 1895 seine Bevölkerungszahl nur auf 38,5 Mill. steigerte, betrug die Bevölkerung des Deutschen Reiches in demselben Jahr 52,2 Mill., 13,7 Mill. mehr als die Frankreichs. Im Zeitraum von 1871 bis 1895 betrug die durchschnittliche Jahreszunahme im Deutschen Reich 10,08 pro Tausend, in Frankreich aber nur 2,7 pro Tausend. Die prozentuale Zuwachsrate ist in Frankreich seit 1871 bis 1895 überhaupt fortgesetzt gesunken. Noch im Jahr 1841 war Frankreichs Bevölkerung, allerdings einschließlich Schwarz-Lothringens, größer als die des jetzigen Deutschen Reichs; damals hatte Frankreich 34 250 000 Einwohner, die jetzt das Deutsche Reich bildenden Landestheile aber nur 32 828 257 Einwohner; da aber Schwarz-Lothringen damals kaum viel über eine Million Einwohner gehabt hat, so war vor zirka einem halben Jahrhundert auch ohne diese Landestheile Frankreich mindestens so stark bevölkert, wie damals die Gebiete des jetzigen Deutschen Reichs.

Die galizische Petroleum-Industrie produzierte im Jahre 1895 1,88 Millionen Meterzentner (à 100 Kilo) Petroleum im Werthe von 4,46 Millionen Gulden. Die Produktion stieg gegen das Jahr 1894 um 68,5 pSt., der Werth aber nur um 1,2 Millionen Gulden, was im Rückgang der Rohölpreise seine Ursache hat, woran die Ueberschuldung schuld sein soll. Wegen Mangels an genügenden Reservoirs habe man das Rohöl zu Spottpreisen verkaufen müssen.

Die Zahl der Geisteskranken in England und Wales ist nach Angaben, die eine Kommission in einem Bericht an den Lordkanzler macht, seit dem Jahre 1856 von 8,67 auf je 10 000 Einwohner auf 31,38 im Jahre 1896 gestiegen. Im Jahre 1856 gab es 36 782 Geistesranke, im Jahre 1896 aber 96 446. Unter der ärmeren Bevölkerung stieg die Zahl der Geisteskranken von 31 404 auf 87 417 oder von 15,95 auf 28,44 auf je 10 000 Einwohner. Nach der Auffassung der Kommission soll jedoch diese große Zunahme nur scheinbar sein. Die Kranken seien gegenwärtig nur in anderer Weise vertheilt und besser versorgt als früher, so daß sie der Statistik leichter zugänglich seien.

In Sachen Schuhmacher-Zinnung wider mich

hat das Königl. Kammergericht, ebenso wie die 12. Handelskammer des Königl. Landgerichts I hier, die hiesige Schuhmacher-Zinnung mit ihrer Klage resp. Verurteilung kostenpflichtig abgewiesen, ohne ein Wort der Begründung zu verklären. Der Bericht, welchen der Berliner Lokal-Anzeiger über die Verhandlung vor dem Königl. Kammergericht in der Abend-Ausgabe vom 13. d. M. brachte und mit ihm auch andere Zeitungen, ist dazu angethan, das Publikum glauben zu machen, als hätte der hohe Senat des Königl. Kammergerichts die dort angeführten Gründe publizirt. — Ich wiederhole, daß das Königl. Kammergericht nur die kostenpflichtige Abweisung der von der Schuhmacher-Zinnung wider mich geführten Klage, ohne ein weiteres Wort hinzuzufügen, verklärt hat. — Der Bericht froht zu dreiviertel an Unrichtigkeiten und Unwahrheiten — sicherlich hervorgerufen durch die gegnerischen, den wahren Sachverhalt verdunkelnden Aussagen. —

Es ist unwahr, daß ich in meinen großen Inseraten, worin ich nach Möglichkeit das Gesamtlager offerire, behauptet habe, daß sämtliche offerirten Schuhwaaren Lederbrandsohlen und Ledersappen haben. Im Gegentheil, seit vielen Jahren steht an der Spitze meiner großen Offerten, wie auch wieder heute (siehe mein Inserat 2. Beilage Seite 4) fett gedruckt, daß sämtliche mit einem Stern bezeichneten Schuhwaaren Pappeneinlagen enthalten, da sie sonst ihren Zweck — sehr leicht zu sein — z. B. allerliebste Morgenstiefel, Bastingpromenadenstiefel, Ballstiefel, Bastingstiefel zc. — nicht erfüllen würden; hierzu sei noch erwähnt, daß diese Artikel mit Ledereinlage — entsprechend theurer — bei mir zu haben sind und empfohlen werden. Im Lager selbst sind derartige Waaren bei mir durch aufgelebte gedruckte Zettel mit dem Vermerk: „Gut Inserat Pappeneinlage“ kenntlich gemacht. Hieran hätte sich die Konkurrenz ein Beispiel nehmen sollen, welches sie erst in neuerer und neuester Zeit that, veranlaßt sicherlich durch mein Inserat, worin meine Prokuristen mit Keulenschlägen die Konkurrenz dazu aufstachelten. Meine Prokuristen haben nur in jenem kleinen Inserat die Behauptung aufgestellt, daß die darin offerirten Schuhwaaren weder Pappbrandsohlen noch Pappflappen enthalten, und daß Waaren, welche Pappbrandsohlen und Pappflappen enthalten, 30 pSt. minderwerthig sind. Mit Pappsohlen oder Kunstleder-sohlen habe ich noch niemals Schuhwaaren gefertigt — wie ebenfalls in jenem Bericht behauptet worden ist und offerire ich 5000 Mark demjenigen, der mir das Gegentheil beweist. —

Wie die Schuhmacher-Zinnung dazu kommt, sich meine Konkurrenz zu nennen, — war mir bei Einleitung der Klage schon unerfindlich, — da ich zu meinen besten Kunden hiesige und auswärtige Schuhmacher in sehr erheblicher Zahl rechne und wäre es doch ein Schlag mir selbst ins Gesicht, wollte ich meine Kundenschaft, — die neben anderen auch meine Waaren verkauft, — in

den Augen des Publikums herabsetzen. Ich erkläre vielmehr offen, daß ich bei Berliner sowie bei auswärtigen Schuhmachern — ob dieselben ihre Waaren bei mir oder aus anderen größeren Geschäften bezogen — stets durchaus reelle Waaren gefunden habe.

Was ist die Schuhmacher-Zinnung? Nicht der fünfte Theil der Berliner Schuhmacher gehört derselben an! Daß die Schuhmacher-Zinnung soviel Geld übrig hat, derartig ausschweifende Prozesse anzustrengen, kann mich nur mit innigen Bedauern für die zur Zinnung Beitrag zahlenden Schuhmacher erfüllen, die doch wahrlich ihr Geld nicht so leicht verdienen. —

In Bezug auf meine Konkurrenz, die aus oben angeführten Gründen nicht aus „Schuhmachern“ bestehen kann, — bin ich jederzeit in der Lage, den Beweis dafür zu liefern, daß von derselben derartige minderwerthige Waaren, ohne nähere Angabe des minderwerthigen Materials, gefertigt und empfohlen worden sind; ist das reell?

So hat bis in die neueste Zeit hinein die Konkurrenz einen Ledersohlenstiefel offerirt; hierunter muß jeder Leser denken, er bekomme einen Ledersohlenstiefel, während es Wachsleder ist; zc. — Ich habe in meinen Inseraten stets darauf gehalten, daß sowohl der Privatkäufer als auch der Schuhmacher mit absoluter Gewißheit beim Lesen weiß, ob er Schuhwaaren mit Papp- oder wirklichen Ledersohlen in der Einlage kauft; auch dies hat die Konkurrenz, bis in die neuere Zeit hinein, nie gethan! Ausführlichen juristischen Bericht über die Verhandlung vor dem Königl. Kammergericht behalte ich mir bis zum Erscheinen des Erkenntnisses vor.

Konkurrent A. empfiehlt z. B. einen Ballstiefel, der Käufer kauft hin — findet einen Wachslederstiefel mit Pappeneinlage; — offerirt ferner braune Schnürschuhe, welche aus Schafwollleder, Kunstleder (Factin) in der Einlage und in der Hälfte des Absatzes, doch schweigt sich hierüber der Verkäufer vollständig aus. — Konkurrent B. offerirt bis in die neueste Zeit hinein Ledersohlenstiefel — ferner ausgeschnittene Ledersohlenstiefel mit Holzabsatz, — warum ver-schweigt er in beiden Artikeln, daß solche Pappeneinlagen enthalten?

Konkurrent C. empfiehlt Strandschuhe für Herren in allen Preislagen, schweigt aber, daß die Einlage aus Papp besteht — ferner, verkauft als Lederstiefel einen Schuh, welcher aus Wachsleder hergestellt ist, Pappeneinlage hat und mit einem roh lackirten Holzabsatz versehen ist. — Konkurrent D. offerirt Ziegenleder-Hauschuhe, verschweigt ebenfalls, — daß solche Pappeneinlagen enthalten.

Stimmen meiner Feinde.

Der „Schuhhändler“, eine Zeitung der Interessenten des Schuhhandels, schreibt in der Ausgabe Nr. 5 vom 26. Februar c. c. Seite 5, nachdem die Zeitung eine Anregung zu Schuhhändler-Vereinigungen zur Bekämpfung der Schleuderkonkurrenz, — speziell für Berlin — gegeben, folgendermaßen: Es müssen Vereinigungen stattfinden, da einzelne Geschäfte gegen die Schleuderkonkurrenz eines Jacques Raphaëli absolut nicht ankämpfen können. — Dieselbe Zeitung, der „Schuhhändler“, nennt in Nr. 7 auf Seite 7

Berlin mein Reich. Das genügt wohl, dem Publikum die Augen darüber zu öffnen, daß ich billig verkaufe. — Thue ich auch einer Anzahl Konkurrenten wehe — Tausenden aber thue ich wohl — durch meine billigen Preise! —

Dasselbe Blatt leistet sich in seiner Ausgabe Nr. 13, Seite 11 über meinen letzten Prozeß, in welchem die Schuhmacher-Zinnung kostenpflichtig abgewiesen wurde, folgende Versicherung: „Schließlich können wir auch den Lesern noch mittheilen, daß die Zinnung sich keineswegs bei dem Erkenntniss beruhigen wird; sie hat Macht genug und so zahlreiche mächtige Freunde, daß sie nur dann nachgeben wird, wenn alle Instanzen erschöpft sind.“ — Was denkt sich hierbei der freundliche Leser?

Ich Jacques Raphaëli frage mich auf das Recht und den Richter, nicht auf mächtige Freunde!

Die Berliner Schuhmacher-Vörse hat mir den Eintritt in dieselbe mit dem Hinzufügen unterzagt, daß man hier — den großen Schleuderer nicht dulden wolle. Die „Berliner Anst. Schuhmacher-Zeitung“ liest ihren Lesern in ihrer Ausgabe vom 1. November 1896 auf S. 231 meinen durch vier Instanzen so glänzend verfochtenen Prozeß, dem ich meine heutige Größe und den Umfang meines Schuhwaaren-Geschäfts zu danken habe, mit folgender Einleitung auf: Vor kurzem — (der Prozeß begann im Dezember 1891!) wurde ein Berliner Schleuderer-Geschäft wegen unläuteren Wettbewerbes (1891 — unlauterer Wettbewerbs!) zu 500 M. Geldstrafe verurtheilt. Das Blatt bringt also die erstinstanzliche Verurtheilung ausführlich, — aber meine glänzende Preisprechung, — beantragt durch den Königl. Reichsanwalt bei der 5. Strafkammer des Königl. Landgerichts I hier selbst am 20. März 1893, worin derselbe erklärte, daß meine Kundenschaft weit über ihre Erwartungen hinaus, theils für, theils weit unter der Hälfte des Wertes der Schuhwaaren von mir gekauft — behandelt durch Zeugen aller Gesellschaftsklassen — schweigt es sich jedoch vollständig aus!

Ich weiß, daß ich eine ganze Welt von Feinden habe, weil ich meine Konkurrenz zwingt, auch das Material der Stiefel zu nennen; daß ich aber so schlendere — habe ich, wie der freundliche Leser sieht — erst von meinen Feinden erfahren — es ist seit Jahren mein übliches Streben, reelle Waaren für billigste Preise zu liefern — aus diesem Grunde bin ich so gehaßt. —

Viel Feind' — viel Ehr!! — Alle Aufseindungen werden mich nicht hindern, Krebs-schäden aufzudecken und unlautere Dandlungen zu entlarven und garantiert reelle Waaren zu billigen Preisen nach wie vor zu liefern.

Jacques Raphaëli, Fabrikant u. Händler, I. Kaufhaus: C. Spandauer Brücke Nr. 2. II. Kaufhaus: W. Potsdamerstr. 106a. III. Kaufhaus: o. Grüner Weg 31.

1. Ziehung d. 4. Klasse 196. Kgl. Preuss. Lotterie.

110307 408 512 631 44 829 43 61 96 875 111084
191 471 750 818 45 75 118079 89 (3000) 114 56
209 61 547 679 791 819 99 118023 93 100 866 926
114195 391 (3000) 308 12 44 82 78 621 23 74 891746 899
984 (5000) 115019 216 59 407 630 43 91 767 83 821 902
110181 284 412 672 88 718 899 39 117232 541 740 48
818 928 118098 146 379 115001 454 505 637 119038
(3000) 100 14 229 (3000) 51 602 767 867
120124 39 (1500) 576 83 634 786 65 924 121225
44 (3000) 67 850 510 (3000) 671 (3000) 721 818 30 43 55 66
122067 315 412 71 515 674 801 955 128070 79 210
357 469 600 811 (5000) 22 970 124240 308 57 407 572
663 85 985 125045 108 606 (3000) 11 720 46 47 (3000)
95 955 126000 5 51 401 518 81 928 127034 82 (1500)
114 19 335 44 681 701 92 830 907 128058 78 182 225
84 413 (3000) 84 511 614 40 79 708 (1500) 82 (3000) 88
893 129025 (3000) 129 226 376 538 990 95
130026 68 212 484 644 734 889 (1500) 131104 78
308 636 744 896 915 37 132105 (3000) 318 448 88 501
689 761 909 81 133223 654 790 935 51 134315 485
598 707 71 948 90 135284 (5000) 325 82 97 439 47 (1500)
88 780 815 136008 174 277 329 60 403 79 545 71 94
920 27 701 63 988 79 137126 238 70 413 (3000) 65
82 (5000) 502 818 76 138259 78 860 454 589 711 30 39
45 930 47 94 139196 455 835 45 923
140270 399 494 81 505 14 33 824 87 141282 449
565 71 789 952 63 142094 130 222 80 480 561 749 89
(3000) 1149031 76 102 480 49 538 693 749 817 21 27 59
910 11 3232 79 191 209 22 326 451 562 844 957 145080
418 31 32 47 889 146052 75 105 228 (3000) 303 89
79 537 (3000) 60 687 190 895 147159 1444 659 65 707
916 148419 (3000) 24 555 592 781 99 830 29 911 149143
52 25 67 504 620 (1500) 91 515
150126 41 265 306 583 843 88 929 151077 627 704
152217 81 1330 455 93 (3000) 546 723 44 927 153012
180 294 458 517 624 74 918 94 154016 174 83 236 44
990 862 78 91 155370 80 878 432 71 672 789 894 77
971 156232 499 644 755 872 921 90 157134 378 507
14 828 158167 75 305 479 750 812 63 967 159124
96 97 256 96 469 99 901 74
160017 87 102 229 329 544 51 788 846 67 934 80
161082 186 258 518 43 807 162090 220 318 56 515 59
889 941 (3000) 855 (3000) 913 163004 (5000) 87 453
70 811 4 4927 164156 227 352 538 95671 165034
75 101 62 399 628 17 717 (3000) 45 829 61 919 166146
328 75 88 428 84 509 49 789 853 167116 66 756 99
855 168006 34 139 201 331 400 69 96 518 63 725
(1500) 169027 45 88 91 (3000) 118 91 803 18 956
170926 238 78 171000 393 427 524 629 839 98
170911 237 40 391 641 59 739 849 914 94 172010 426
711 33 60 841 174293 292 435 71 (5000) 74 693 945 58
175168 200 11 25 89 404 (3000) 512 883 70 155 804 176029
70 175 86 945 432 817 86 (3000) 177179 389 49 630 83
790 (5000) 178379 89 (3000) 458 561 75 637 91 (1500) 744
882 939 80 81 179005 (3000) 481 617 36 734 842 (5000) 997
180243 64 93 311 513 850 709 756 181105 50 235
74 536 62 508 675 (1500) 69 84 708 182090 74 (5000) 73
91 90 256 402 38 (3000) 827 945 183078 540 802 738
838 42 43 65 184158 348 380 451 680 919 185077
266 90 489 531 65 621 724 857 959 186228 404 (3000)
98 187223 78 381 (3000) 582 959 706 874 (5000) 906
188224 377 605 867 94 (3000) 902 18 19 35 189111
295 (3000) 441 768 921 69
190041 63 86 205 360 509 191055 148 295 810 60
425 (3000) 598 699 766 851 192075 277 336 488 570 95
787 944 193088 60 (1500) 94 171 325 68 (1500) 406
28 41 676 194011 43 127 285 302 424 89 624 711 (5000)
862 992 195108 46 279 641 52 736 936 (5000) 196008
156 309 314 335 56 86 607 197050 (3000) 252 309
62 410 329 630 (3000) 57 87 (1500) 804 94 961 93 198221
29 51 312 76 432 62 618 (5000) 90 770 (1500) 635 918
61 199297 452 637 73 713 17 88 803 948
200121 200 81 311 65 79 453 734 65 850 201072
154 208 19 460 (1500) 770 904 202016 92 156 (10000)
57 79 270 451 95 709 858 65 962 79 203039 49 162
241 94 (1500) 800 329 806 204037 45 165 369 451 53
57 (3000) 630 721 870 (3000) 929 205043 (10000) 91
129 47 282 424 70 588 771 206023 210 53 319 83
439 40 678 745 66 808 69 207698 344 995 208001
(3000) 195 878 626 12 91 334 985
210046 72 83 125 (1500) 277 849 517 (1500) 58 653
597 (3000) 805 40 (5000) 51 59 91 211066 103 36 492
207 922 7 45 789 894 955 59 212151 (3000) 90 234 (3000)
358 490 606 515 18 82 (3000) 913 69 216090 126 36
281 318 428 (1500) 519 620 908 83 39 969 39 214123
86 305 72 94 478 515 947 703 681 (1500) 944 215131
46 303 512 80 700 921 41 216112 500 77 891 906
217021 29 135 367 (3000) 671 771 936 76 (3000) 78 (5000)
218050 487 552 750 800 82 997 219108 254 469 48
74 680 759
220266 362 461 732 (1500) 94 942 221289 836 92
574 649 778 (3000) 515 56 989 (1500) 222062 68 82 240
345 444 608 622 (3000) 75 223021 123 (3000) 54 242 303
57 90 436 46 716 881 71 224147 266 489 91 574 635
706 820 81 59 919 225074 800 24 94 56 416 51 568

1. Ziehung d. 4. Klasse 196. Kgl. Preuss. Lotterie.

110307 408 512 631 44 829 43 61 96 875 111084
191 471 750 818 45 75 118079 89 (3000) 114 56
209 61 547 679 791 819 99 118023 93 100 866 926
114195 391 (3000) 308 12 44 82 78 621 23 74 891746 899
984 (5000) 115019 216 59 407 630 43 91 767 83 821 902
110181 284 412 672 88 718 899 39 117232 541 740 48
818 928 118098 146 379 115001 454 505 637 119038
(3000) 100 14 229 (3000) 51 602 767 867
120124 39 (1500) 576 83 634 786 65 924 121225
44 (3000) 67 850 510 (3000) 671 (3000) 721 818 30 43 55 66
122067 315 412 71 515 674 801 955 128070 79 210
357 469 600 811 (5000) 22 970 124240 308 57 407 572
663 85 985 125045 108 606 (3000) 11 720 46 47 (3000)
95 955 126000 5 51 401 518 81 928 127034 82 (1500)
114 19 335 44 681 701 92 830 907 128058 78 182 225
84 413 (3000) 84 511 614 40 79 708 (1500) 82 (3000) 88
893 129025 (3000) 129 226 376 538 990 95
130026 68 212 484 644 734 889 (1500) 131104 78
308 636 744 896 915 37 132105 (3000) 318 448 88 501
689 761 909 81 133223 654 790 935 51 134315 485
598 707 71 948 90 135284 (5000) 325 82 97 439 47 (1500)
88 780 815 136008 174 277 329 60 403 79 545 71 94
920 27 701 63 988 79 137126 238 70 413 (3000) 65
82 (5000) 502 818 76 138259 78 860 454 589 711 30 39
45 930 47 94 139196 455 835 45 923
140270 399 494 81 505 14 33 824 87 141282 449
565 71 789 952 63 142094 130 222 80 480 561 749 89
(3000) 1149031 76 102 480 49 538 693 749 817 21 27 59
910 11 3232 79 191 209 22 326 451 562 844 957 145080
418 31 32 47 889 146052 75 105 228 (3000) 303 89
79 537 (3000) 60 687 190 895 147159 1444 659 65 707
916 148419 (3000) 24 555 592 781 99 830 29 911 149143
52 25 67 504 620 (1500) 91 515
150126 41 265 306 583 843 88 929 151077 627 704
152217 81 1330 455 93 (3000) 546 723 44 927 153012
180 294 458 517 624 74 918 94 154016 174 83 236 44
990 862 78 91 155370 80 878 432 71 672 789 894 77
971 156232 499 644 755 872 921 90 157134 378 507
14 828 158167 75 305 479 750 812 63 967 159124
96 97 256 96 469 99 901 74
160017 87 102 229 329 544 51 788 846 67 934 80
161082 186 258 518 43 807 162090 220 318 56 515 59
889 941 (3000) 855 (3000) 913 163004 (5000) 87 453
70 811 4 4927 164156 227 352 538 95671 165034
75 101 62 399 628 17 717 (3000) 45 829 61 919 166146
328 75 88 428 84 509 49 789 853 167116 66 756 99
855 168006 34 139 201 331 400 69 96 518 63 725
(1500) 169027 45 88 91 (3000) 118 91 803 18 956
170926 238 78 171000 393 427 524 629 839 98
170911 237 40 391 641 59 739 849 914 94 172010 426
711 33 60 841 174293 292 435 71 (5000) 74 693 945 58
175168 200 11 25 89 404 (3000) 512 883 70 155 804 176029
70 175 86 945 432 817 86 (3000) 177179 389 49 630 83
790 (5000) 178379 89 (3000) 458 561 75 637 91 (1500) 744
882 939 80 81 179005 (3000) 481 617 36 734 842 (5000) 997
180243 64 93 311 513 850 709 756 181105 50 235
74 536 62 508 675 (1500) 69 84 708 182090 74 (5000) 73
91 90 256 402 38 (3000) 827 945 183078 540 802 738
838 42 43 65 184158 348 380 451 680 919 185077
266 90 489 531 65 621 724 857 959 186228 404 (3000)
98 187223 78 381 (3000) 582 959 706 874 (5000) 906
188224 377 605 867 94 (3000) 902 18 19 35 189111
295 (3000) 441 768 921 69
190041 63 86 205 360 509 191055 148 295 810 60
425 (3000) 598 699 766 851 192075 277 336 488 570 95
787 944 193088 60 (1500) 94 171 325 68 (1500) 406
28 41 676 194011 43 127 285 302 424 89 624 711 (5000)
862 992 195108 46 279 641 52 736 936 (5000) 196008
156 309 314 335 56 86 607 197050 (3000) 252 309
62 410 329 630 (3000) 57 87 (1500) 804 94 961 93 198221
29 51 312 76 432 62 618 (5000) 90 770 (1500) 635 918
61 199297 452 637 73 713 17 88 803 948
200121 200 81 311 65 79 453 734 65 850 201072
154 208 19 460 (1500) 770 904 202016 92 156 (10000)
57 79 270 451 95 709 858 65 962 79 203039 49 162
241 94 (1500) 800 329 806 204037 45 165 369 451 53
57 (3000) 630 721 870 (3000) 929 205043 (10000) 91
129 47 282 424 70 588 771 206023 210 53 319 83
439 40 678 745 66 808 69 207698 344 995 208001
(3000) 195 878 626 12 91 334 985
210046 72 83 125 (1500) 277 849 517 (1500) 58 653
597 (3000) 805 40 (5000) 51 59 91 211066 103 36 492
207 922 7 45 789 894 955 59 212151 (3000) 90 234 (3000)
358 490 606 515 18 82 (3000) 913 69 216090 126 36
281 318 428 (1500) 519 620 908 83 39 969 39 214123
86 305 72 94 478 515 947 703 681 (1500) 944 215131
46 303 512 80 700 921 41 216112 500 77 891 906
217021 29 135 367 (3000) 671 771 936 76 (3000) 78 (5000)
218050 487 552 750 800 82 997 219108 254 469 48
74 680 759
220266 362 461 732 (1500) 94 942 221289 836 92
574 649 778 (3000) 515 56 989 (1500) 222062 68 82 240
345 444 608 622 (3000) 75 223021 123 (3000) 54 242 303
57 90 436 46 716 881 71 224147 266 489 91 574 635
706 820 81 59 919 225074 800 24 94 56 416 51 568

1. Ziehung d. 4. Klasse 196. Kgl. Preuss. Lotterie.

110307 408 512 631 44 829 43 61 96 875 111084
191 471 750 818 45 75 118079 89 (3000) 114 56
209 61 547 679 791 819 99 118023 93 100 866 926
114195 391 (3000) 308 12 44 82 78 621 23 74 891746 899
984 (5000) 115019 216 59 407 630 43 91 767 83 821 902
110181 284 412 672 88 718 899 39 117232 541 740 48
818 928 118098 146 379 115001 454 505 637 119038
(3000) 100 14 229 (3000) 51 602 767 867
120124 39 (1500) 576 83 634 786 65 924 121225
44 (3000) 67 850 510 (3000) 671 (3000) 721 818 30 43 55 66
122067 315 412 71 515 674 801 955 128070 79 210
357 469 600 811 (5000) 22 970 124240 308 57 407 572
663 85 985 125045 108 606 (3000) 11 720 46 47 (3000)
95 955 126000 5 51 401 518 81 928 127034 82 (1500)
114 19 335 44 681 701 92 830 907 128058 78 182 225
84 413 (3000) 84 511 614 40 79 708 (1500) 82 (3000) 88
893 129025 (3000) 129 226 376 538 990 95
130026 68 212 484 644 734 889 (1500) 131104 78
308 636 744 896 915 37 132105 (3000) 318 448 88 501
689 761 909 81 133223 654 790 935 51 134315 485
598 707 71 948 90 135284 (5000) 325 82 97 439 47 (1500)
88 780 815 136008 174 277 329 60 403 79 545 71 94
920 27 701 63 988 79 137126 238 70 413 (3000) 65
82 (5000) 502 818 76 138259 78 860 454 589 711 30 39
45 930 47 94 139196 455 835 45 923
140270 399 494 81 505 14 33 824 87 141282 449
565 71 789 952 63 142094 130 222 80 480 561 749 89
(3000) 1149031 76 102 480 49 538 693 749 817 21 27 59
910 11 3232 79 191 209 22 326 451 562 844 957 145080
418 31 32 47 889 146052 75 105 228 (3000) 303 89
79 537 (3000) 60 687 190 895 147159 1444 659 65 707
916 148419 (3000) 24 555 592 781 99 830 29 911 149143
52 25 67 504 620 (1500) 91 515
150126 41 265 306 583 843 88 929 151077 627 704
152217 81 1330 455 93 (3000) 546 723 44 927 153012
180 294 458 517 624 74 918 94 154016 174 83 236 44
990 862 78 91 155370 80 878 432 71 672 789 894 77
971 156232 499 644 755 872 921 90 157134 378 507
14 828 158167 75 305 479 750 812 63 967 159124
96 97 256 96 469 99 901 74
160017 87 102 229 329 544 51 788 846 67 934 80
161082 186 258 518 43 807 162090 220 318 56 515 59
889 941 (3000) 855 (3000) 913 163004 (5000) 87 453
70 811 4 4927 164156 227 352 538 95671 165034
75 101 62 399 628 17 717 (3000) 45 829 61 919 166146
328 75 88 428 84 509 49 789 853 167116 66 756 99
855 168006 34 139 201 331 400 69 96 518 63 725
(1500) 169027 45 88 91 (3000) 118 91 803 18 956
170926 238 78 171000 393 427 524 629 839 98
170911 237 40 391 641 59 739 849 914 94 172010 426
711 33 60 841 174293 292 435 71 (5000) 74 693 945 58
175168 200 11 25 89 404 (3000) 512 883 70 155 804 176029
70 175 86 945 432 817 86 (3000) 177179 389 49 630 83
790 (5000) 178379 89 (3000) 458 561 75 637 91 (1500) 744
882 939 80 81 179005 (3000) 481 617 36 734 842 (5000) 997
180243 64 93 311 513 850 709 756 181105 50 235
74 536 62 508 675 (1500) 69 84 708 182090 74 (5000) 73
91 90 256 402 38 (3000) 827 945 183078 540 802 738
838 42 43 65 184158 348 380 451 680 919 185077
266 90 489 531 65 621 724 857 959 186228 404 (3000)
98 187223 78 381 (3000) 582 959 706 874 (5000) 906
188224 377 605 86